

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

62 (4.3.1934)

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Umtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20
zusätzlich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
RM 1,50 zusätzlich Postzustellgebühr oder
Trägergeld. Für Erwerbstätige RM 1,50 zu-
sätzlich Zustellgeld. Postbezug zum Er-
werbstätigenpreis ausgeschlossen. Erscheint
7 mal wöchentlich als Morgenszeitung.
Drei Nebenausgaben:
„Landeshauptstadt“ für den Stadtbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Ettlingen, Offenburg, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-
Mundschau“ für die Amtsbezirke Kastatt-
Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Bren-
nen“ für die Amtsbezirke Offenburg,
Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Abgabe anderer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
getrenntgeschickten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unüberlieferte Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Einzelnummern:
Die 12gefl. Millimeterzeile (Kleinbohle 22
mm) im Angelegenheit 11 Pfg. Kleine einpoli-
ge Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Tertial: die 4 gefl. 70 Millim-
eter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif. für Mengenabläufe
Stapel C. Angelegenheit: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Sonntagsaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.
Verlag:
Wahrer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. V.,
Haldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
schekonto Karlsruhe 2988. Girokonto.
Sächsische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
schekonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Geschäfts-
hand: Karlsruhe in Baden.
Schriftleitung:
Anschri: Karlsruhe i. V., Haldstr. 28.
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstun-
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf
A 7 Döndhoff 6670/71.

Habsburg im Anmarsch?

Angriffsbefehl der Tiroler Heimwehr

Eine Erklärung des habsburgischen Vertrauensmannes

○ Innsbruck, 3. März. (Sonderbericht des „Führer“.) Ganz Tirol ist wieder stark in Gärung. Die Heimwehr entfaltet eine stehende Tätigkeit, um den Kampf um das letzte Ziel, die legitime Wiedererrichtung der habsburgischen Monarchie, zu beginnen. Man versteht hier das geheimnisvolle Dunkel um die Absichten der Wiener Regierung nicht. Man wollte hier gerne im Zuge der Niederwerfung des Aufkommens gleich weiter vorstoßen. Die tollsten und widersprechendsten Gerüchte schwirren um. Die Nationalsozialisten erleben dort jetzt ihre schlimmste Zeit. Die Inquisition gegen sie ist in ihrer Furchtbarkeit und Geschäftigkeit gar nicht zu beschreiben. Wer nur von Deutschland oder Hitler redet wird als gemeinlicher Verbrecher und Verräter gefaßt. Im „Jour“, einer Partier Zeitung, äußert sich ein Vertrauensmann der Habsburger, der Ritter Wiesner u. a., daß eine Thronbesteigung Erzherzog Ottos nicht unmittelbar (1) bevorstehe. Die Legitimisten bereiten auch Tellen Staatsstreik vor. Sie dächten in Wirklichkeit gar nicht daran, durch eine über-
eilte Lösung oder durch eine Abenteuerpolitik ihre Sache zu kompromittieren.

Die Wiedererrichtung der Habsburger würde nach vollkommen unanfechtbarem Verfahren (!?) vor sich gehen. Die österreichischen Legitimisten planten die Wiedererrichtung der Monarchie nur für Oesterreich und blieben das mit im Rahmen der bestehenden Verträge. (1) Wie sich jedoch dies vollziehen soll, darüber schweigt sich Ritter Wiesner aus. Er spricht kein Wort davon, daß das Haus Habsburg ein geschichtliches Machtprogramm bedeutet, ein Imperium.

Zu diesen Äußerungen des habsburgischen Vertrauens steht das Verhalten der Tiroler Heimwehr in krassem Widerspruch. Die Tiroler Heimatwehr erklärt einen Aufruf an sämtliche Mitglieder, in dem es heißt:

Trotz aller Gegenarbeit der alten Parteipolitiker ist der politische Einfluß der Tiroler Heimatwehr im ganzen Lande so gestärkt worden, daß die Voraussetzung für die Durchführung des Heimatschutzprogrammes nunmehr gegeben ist. Es gilt aber noch viele Widerstände aus dem Lager der alten Parteipolitiker zu überwinden. Daher müsse die Tiroler Heimatwehr jetzt auf der ganzen Linie zum Angriff übergehen. Die Heimatwehr ist die vaterländische Erneuerungsbewegung Oesterreichs. Sie wird den deutschen, christlichen, sozial gerechten Staat unter autoritärer Führung schaffen. Nur die Heimatwehr wird Oesterreichs Zukunft gestalten und Oesterreich deutsch erhalten. (1) Keine Minute darf mehr gesäumt werden.

Frankreich gegen die Rückkehr der Habsburger

Paris, 3. März. (Eigene Meldung.) Vor der Außenkommission der Kammer erstattete Außenminister Barthou auf zahlreiche Fragen, die ihm in Form eines Fragebogens über-
reicht worden waren, eingehend Auskunft. Der französische Außenminister erklärte zu-

nächst, daß er über den Stand der interalliierten Schuldenfrage keine Informationen erteilen könne. Diese Angelegenheit werde aber demnächst im Ministerrat behandelt werden. Danach sprach Barthou von der „Propaganda Deutschlands in der ganzen Welt“ und wandte sich darauf der österreichischen Frage zu. Zwischen der französischen Politik und der der Kleinen Entente sowie Polens herrsche, so erklärte Barthou, Uebereinstimmung, ebenso wie zwischen der Politik Frankreichs, Englands und Italiens.

Frankreich bleibe der Verteidiger der Friedensverträge sowie der Unabhängigkeit Oesterreichs. (1) Es wünsche eine Politik des Zusammengehens mit den anderen Staaten. Das österreichische Problem solle „international geregelt“ werden. Gegen eine Rückkehr der Habsburger wende sich Frankreich mit aller Ent-

schiedenheit, ebenso Großbritannien, die Kleine Entente und sämtliche Balkanstaaten.

Ender Landeshauptmann von Vorarlberg

* Bregenz, 3. März. Der Vorarlberger Landtag hat am Sonnabend einstimmig den bisherigen christlichsozialen Landeshauptmann von Vorarlberg, Ender, der bekanntlich gleichzeitig Verfassungsbundesminister ist, zum Landeshauptmann wieder gewählt. Der Landtag tritt am Montag zur Wahl der Mitglieder der Landesregierung zusammen. Damit ist nunmehr im fünften Bundesland die Neuregelung in der Richtung des autoritären Kurzes durchgeführt worden, wobei wiederum der Posten des Landeshauptmannes von einem Christlichsozialen besetzt bleibt.

Staatsschuld der USA. 26 Milliarden

Der Rekordstand von 1918 fast erreicht

* Washington, 3. März. Die amerikanische Staatsschuld, die im Februar eine Zunahme von 984 Millionen Dollar erfahren hat, ist nunmehr auf über 26 Milliarden Dollar gestiegen; sie hat damit fast den Rekordstand von 26,6 Milliarden Dollar erreicht, wie er unmittelbar nach dem Kriege eingetreten war. Wenn man von den Gewinnen abzieht, die sich aus der Spanne zwischen Golddollar und Papierdollar ergeben, beträgt der Fehlbetrag des Haushalts im Februar rund 425 Millionen Dollar.

Die meisten Blätter spiegeln das große Vertrauen wieder, das die Bevölkerung in unvermindertem Maße in Roosevelt setzt und betonen seinen Mut, nicht nur große Wirtschafts- und Währungsversuche zu unternehmen, sondern auch gegen egoistische Arbeitgeber und Politiker mit Schärfe vorzugehen, die sich auf Kosten der Staatskasse unter dem frühesten Regime zu bereichern veruchten. Besonders anerkannt wird das Festhalten des Präsidenten an der Mira (Bundesamt zur Belebung der Wirtschaft) und seine Ankündigung, die Kontrolle über die Unternehmensgewinne künftig zu verschärfen und weitere soziale Maßnahmen für die Arbeiter zu ergreifen. Naturgemäß benutzt die republikanische Partei den Jahrestag des Amtsantritts Roosevelts zu einem scharfen, aber nur unzureichend begründeten Angriff auf den Präsidenten, dem sie diktatorische Eingriffe in die Wirtschaft und frevelhafte Entwertung des Dollars vorwirft.

Roosevelts erstes Präsidentenjahre

* Washington, 3. März. Der Ablauf des ersten Präsidentenjahres Roosevelts, der inmitten allgemeiner Panik und chaotischer Finanzlage sein Amt angetreten hat, wird von der Presse der gesamten Union eingehend gewürdigt.

Bereitet dem Urlaüberzug der rheinischen Arbeiter einen herzlichen Empfang!

Anlässlich der Rückkehr des Urlaüberzuges findet am heutigen Sonntag in Karlsruhe eine feierliche Verabschiedung der rheinischen Arbeitskameraden statt. Ankunft des Sonderzuges, Sonntag morgens 11.06 Uhr mit feierlichem Empfang am Hauptbahnhof. Anschließend Führung durch die Stadt mittels Straßenbahn. Von 12.45 Uhr bis 14 Uhr Mittagessen in den zugeteilten Lokalen (Eintopfgerecht).

14.20 Uhr feierliche Verabschiedung auf dem Festhalleplatz mit Ansprache des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront Südwest Pg. Fritz Plattner. Feierliche Uebergabe einer Ehrengabe der Stadt Karlsruhe durch Kreisleiter Pg. Worch. Abmarschweg Ettlingerstraße — Hauptbahnhof.

Flaggen heraus!
NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude
Kreis Karlsruhe.
Kreisleitung der NSDAP.
Kreis Karlsruhe.

An das französische Volk!

Von Hauptmann Domenico Borelli.
Wir glauben, daß die nachstehenden Ausführungen, die aus der Feder eines bekannten italienischen Publizisten stammen, stärkste Beachtung verdienen. Sie sind zwar nicht an die deutsche Öffentlichkeit gerichtet. Es ist aber vielleicht gut, daß sie auch in Deutschland zur Kenntnis genommen werden als ein Beweis, daß die Verfindigung immer breiteren Boden gewinnt, und daß die neuen Ideen sich immer stärker Bahn brechen.

Ich bin dein Freund, und als solcher spreche ich zu dir mit offenem Herzen, ohne Hintergedanken, ohne Parteinähe, unabhängig von irgendwelchen Privatinteressen, ohne irgendeine verborgene Absicht.
Ich bin Italiener und Faschist. Ich habe den Krieg mitgemacht. Ich habe 8 lange Jahre in Frankreich gelebt, habe dort viele gute Freunde, Franzosen, die ich liebe und hochschätze. Jetzt lebe ich seit einiger Zeit in Deutschland. Alles, was hier vorgeht, habe ich sehen, mitfühlen und miterleben können. Aus diesen Gründen glaube ich besser zu dir sprechen zu können als jeder andere, denn ich bin — ich betone und wiederhole es ausdrücklich — durch kein persönliches Interesse gehalten, durch nichts gehemmt und in jeder Weise frei und unabhängig. Ich lebe mit Deutschen zusammen, und die ständige enge Verbundenheit, die ich mit diesem Volke habe, veranlaßt mich, offen und ohne Umhüwe zu reden.

Mögen meine Worte gehört und verstanden werden!
Die Triebfeder meines Handelns ist einzig und allein der Wille zum Frieden und zur Verständigung. Ich bin dabei kein Pazifist, im Gegenteil! Aber ich bin bereit, mein Leben für den Frieden zu geben. Doch ich habe den Krieg mitgemacht. Ich weiß, was das heißt. Seine Schrecken sind um so erschütternder, wenn man sie mit den Errungenschaften vergleicht, die er gebracht hat. Wenn mich mein Vaterland noch einmal rief, wäre ich unter den Ersten, die hinausgingen, ruhig, ohne Bögern. Aber wenn man irgend etwas tun kann, um ein großes Unglück zu vermeiden, warum sollte man da untätig bleiben?

Hier aber bin ich nach langem und gründlichem Ueberlegen zu dem Ergebnis gekommen: Alles das, was man der Welt und insbesondere dir, französisches Volk, über Deutschland erzählt, ist nicht wahr!

Wenn Deutschland erwacht ist, wenn es sein Nationalgefühl wiedergefunden hat, so tut es damit nur seine Pflicht, es handelt seinem Charakter gemäß. Niemand hat das Recht, es zu tadeln — im Gegenteil — jeder muß es bewundern. Seine Entwicklung ist nicht so ohne weiteres verständlich, nein, sie ist aber ohne Zweifel der Ausdruck eines göttlichen Willens. Und ich bin sicher kein Mystiker.

Man versucht dir einzureden, daß dieser neue Geist, der Deutschland besetzt, deinen Frieden bedroht. Man will dich überzeugen, daß deine Sicherheit in schwerer Gefahr ist. Noch einmal: Alles das ist nicht wahr!

Deutschland und das gesamte deutsche Volk will den Frieden! Es hat diesen Willen oft genug kundgetan und ihn durch seine Volksabstimmung vom 12. November bestätigt: Von 43 Millionen Wählern haben 40 Millionen, d. h. 93,5 Prozent der Gesamtheit des deutschen

Volk, ihre Stimme erhoben für den Frieden, für die Arbeit, für die Gleichberechtigung, für ihr Recht zum Leben.

Eine unumstößliche Wahrheit: Ein großes Volk von 65 Millionen fordert den Frieden einstimmig angeht die ganze Welt und du, französische Nation, die du viele Leiden kennst und gekannt hast, du weißt besser als alle anderen, was der Wille eines ganzen Volkes vermag, du kannst ermessen, was das bedeutet.

Denke daran: Am 5. März war die erste Wahl, die dem Nationalsozialismus die Mehrheit gab, am 21. März war die eindrucksvolle Kundgebung in Potsdam, bei der der Herzschlag eines neuen Deutschland machtvoll erkante, am 1. Mai schritt das ganze schaffende Deutschland seinem Führer die Treue, — und dann weiter, unaufhörlich, unzählige Kundgebungen. Alle offenbarten den blinden Glauben, das restlose Vertrauen dieses Volkes zu den neuen Männern, die sich zum Ziel gesetzt haben, ihnen Brot und Arbeit zu geben. So nahe der 12. November. Ist noch eine Steigerung möglich? Was für eine Genugtuung für diese neuen Männer, die kein anderes Ziel kennen, als das Wohl ihres Volkes — und damit der ganzen Menschheit!

Denn — der Wille, der das Wohl des eigenen Volkes erstrebt, schließt auch den Willen in sich, dieses Volk so zu gestalten, daß es der Freundschaft und der Achtung anderer Völker würdig ist. In — der Wille, ihm seine Würde wiederzugeben, denn es ist unwürdig, einen Zustand aufrecht zu erhalten, in dem ein Volk von 65 Millionen sich erniedrigt fühlt durch einen Urteilspruch, gefällt vor 14 Jahren in einem Augenblick, in dem nicht die ruhige Ueberlegung, sondern der Haß regierte. Jetzt ist es Zeit, begangene Fehler wieder gutzumachen.

Das deutsche Volk wartet geduldig, daß seine Führer ihm die Stellung verschaffen, die ihm gebührt. Und das nur, um zu arbeiten, um seine Wirtschaft wieder aufzubauen, um seinem Vaterland zu dienen. Nicht mit Waffen. An sie denkt hier niemand. Und wenn man dir etwas anderes sagt, französisches Volk, glaube es nicht! Erdens gibt es keine Waffen in Deutschland. Man sagt dir, sie würden im Geheimen fabriziert. Als ob es überhaupt möglich wäre, im Geheimen derartige Mengen herzustellen! Man sagt dir, die nationalsozialistischen Formationen seien Reserven für den Kriegsfall. Man muß diese Formationen sehen und kennenlernen; sie sind nur dazu da, um die innere Disziplin zu bewahren, um keine Zuchtlosigkeit aufkommen zu lassen, denn sie ist die schlimmste Gefahr für ein Volk. Was sollte aus all diesen jungen Menschen werden, die durch eine gesunde Disziplin zusammengehalten werden, wenn man sie auflöste und sich selbst überlasse? So — vereint — helfen sie einander. Die Arbeitslosen finden immer Unterstützung und Linderung ihrer dringenden Not durch die Hilfsbereitschaft ihrer Kameraden. Ausfällige Elemente werden durch die Autorität der Führer im Zaum gehalten. Ihre Organisation dient dem inneren Frieden — und dir will man einreden, daß sie ein Werkzeug des Krieges sei!

Man erzählt dir auch, daß Juden mißhandelt und vertrieben worden seien. Aber wie kommt es denn, daß diese hundert Juden hier geblieben sind und ruhig weiterleben? Wie kommt es, daß an jedem Zeitungstisch in Berlin jüdische Zeitungen der verschiedensten Richtungen zu haben sind?

Wie kommt es, daß mir am 12. November viele Juden erklärten, sie würden für das Ja des Volkes stimmen! Und zwar solche, von denen ich weiß, daß sie nicht unter irgend einem Zwang handelten. Wie erklärt es sich weiter, daß ich, der ich persönlich nichts gegen Juden habe, auf eigene Faust eine Untersuchung anstellte, um wenigstens ein paar arme Märtyrer zu finden — und dabei kein einziges „Opfer des Terrors“ entdeckte, obwohl ich bei vielen Hunderten Umfragen hielt? Die anderen, die von dem Martirium der Juden erzählen, haben zweifellos mehr Glück im Suchen gehabt als ich! Aber ich erinnere mich der Zeit kurz nach der faschistischen Revolution in Italien — ich besand mich damals gerade in Frankreich — als alle Italiener, die diesen Namen nicht mehr verdienen und die nach Frankreich geflüchtet waren, dort alle erdenklichen Arten von Lügen und Schauermärchen verbreiteten. Jahre gingen darüber hin, bis die Welt allmählich begriff, daß diese Berichte gemeinste Schwindeleien und schamloseste Lügen waren.

Die europäische Öffentlichkeit erlebt jetzt eine Neuaufklärung. Nichts anderes. Aber: Wir können von Volk zu Volk sprechen wie von Mensch zu Mensch. Wer das verhindern will, steht im Dienst irgendwelcher lichtscheuer Interessen. Und du, französisches Volk, du kennst Liebe, Begeisterung und auch das Leid der Erniedrigung — überlege mal, bevor du ein Urteil fällst.

Laß dich nicht von Leidenschaften hinreißen, die eine Hand voll Leute in dir aufweicht, die entweder blind sind oder bewusst böswillig handeln. Sie sind bestrebt, dich bis an die Zähne zu bewaffnen, indem sie dir einreden, du seiest bedroht. Aber wovon und von wem? Sie packen dir Steine an, sie holen dir keine Erparnisse aus der Tasche, um sie in die Taschen des „Comité des Forges“ zu werfen. Gut — das geht dich allein an. Du kannst mit dir

Wichtige Gesundheitsgesetze geplant

Tagung des Sachverständigen-Rats für Volksgesundheit

* München, 3. März. Am Samstagvormittag tagte in München der Sachverständigenrat für Volksgesundheit bei der Reichsleitung der NSDAP. An der Sitzung nahmen auch die Gauobmänner des NS-Arztverbandes, dessen Beauftragte bei den Landes- und Provinzialverbänden und die Leiter der Sachverständigenbeiräte bei den Gauleitungen teil. Dem Sachverständigenrat bei der Reichsleitung gehören an die Vertreter der neuen Berufsverbände, die Vertreter der Laienverbände und eine Reihe hervorragender Sachverständige für die verschiedenen Gebiete der Volksgesundheit, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik, darunter Dr. Groß-Berlin, Hilgenfeldt-Berlin und Staatsminister a. D. Dr. Müller-Darmstadt.

Der Vorsitzende des NS-Arztverbandes, Dr. Gerhard Wagner, gab einen Überblick über die bisherige Tätigkeit und die organisatorische Entwicklung auf dem Gebiete der Volksgesundheit. In seinem Ausblick auf die Zukunft teilte er mit, daß der NS-Arztverband nun restlos in die NS eingegliedert und infolgedessen neue Satzungen erhalten werde, wobei er aufzuführen werde, ein eigener eingetragener Verein zu sein. Weiter konnte Dr. Wagner schon für die nächsten Wochen die Errichtung einer Reichsärztkammer in Aussicht stellen, der dann zunächst einmal die Anerkennung der Dentisten und Heilpraktiker als gesetzlicher Stände folgen werde.

Nach dem Eintreffen des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, begann die Reihe der Referate.

Ministerialdirektor Dr. Gütt, der Leiter der Abteilung für Volksgesundheit im Reichsinnenministerium, betonte vor allem das eine Vereinheitlichung des öffentlichen Gesundheitswesens zu erfolgen habe, die schon in Völkem dem Reichsministerium zur Entscheidung vorgelegt werde. Dabei soll die Zusammenfassung unten in amtsärztlich geleiteten Gesundheitsämtern beginnen und von hier aus soll nach oben weitergebaut werden. Selbstverständlich bleibt die Aufgabe der Gesundheitspflege unverändert auch gegenüber Erbkranken, aber neben und vor die Personhygiene muß die Rassenhygiene treten. Die Verhinderung erbkranken Nachwuchses, die Förderung erbgelundener Nachwuchses, das ist Nächstenliebe, die nicht nur auf die jetzige, sondern auch auf die kommende Generation sich erstreckt. Ganz besondere Bedeutung mißt Dr. Gütt für die Zukunft den Ehegenüssen bei, die eine Voraussetzung für die Eheschließung sein werden. Zu den Ehegenüssen, die in absehbarer Zeit zu erwarten sind, gehören u. a. ein Feuerbestattungsgesetz, ein Gesetz über die Regelung der Schwangerschaftsunterbrechung, ein Heilpraktikergesetz, ein Dentistengesetz, ein Arzneimittelgesetz. Vorhanden Beifall fand seine Anregung, für die Heranbildung unserer Jugend in den entscheidenden volksgesundheitlichen und rassekundlichen

Fragen durch Entlastung von anderem schulischem Ballast eventuell auch durch Umbau der neunten Klasse Raum zu schaffen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Reiter,

gab einen Einblick in die von nationalsozialistischem Geist getragene Arbeit dieser wissenschaft-

Sturm auf Baden

10 Jahre Kampfgeschichte aus der Südwestecke Deutschlands

beginnt in dieser Folge des „Führer“. Die Fortsetzung dieses Tatsachenberichtes, der den alten Kämpfern eine Erinnerung und dem ganzen badiischen Volk eine Mahnung sein soll, wird

jeweiß am Sonntag und Donnerstag

in der Morgenausgabe des „Führer“ veröffentlicht werden.

Weiterer Ausbau der Freizeitgestaltung

O Berlin, 3. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Auf einer Tagung der Amtswalter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde die Bilanz unter das bisher Erreichte gezogen und neue umfassende Pläne zur Erörterung gebracht. Nach den Erfahrungen, die man bisher gewonnen hat, hat sich der Gedanke der Freizeitgestaltung bereits in weiten Kreisen des Volkes Eingang verschafft. Dieser Gedanke soll immer weiter verbreitet werden. Alle Volksgenossen sollen an ihm teilhaben. Eines der wichtigsten Ziele der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist die Ausbreitung eines vollstimmigen Sportes. Vor allem sollen in den Großstädten Körperkulturkurse stattfinden. Leichtathletik und der Schwimmsport erscheinen als besonders geeignet. Die im letzten Winter durchgeführten Seiltourneen haben die Zweckmäßigkeit solcher Einrichtungen durchaus bewiesen. Neben dem körperlichen Training gilt es jedoch vor allem auch die geistigen Interessen der Volksgenossen zu befriedigen. Hier kann vor allem die Erziehung zu Volkstum und Heimat einsetzen. Alte Sitten und Brautümmer müssen den deutschen Volksgenossen allgemein nahegebracht werden. Zu diesem Zwecke soll ein umfassendes Vortragsprogramm aufgestellt werden, das einer systematischen Schulung dienen soll. Im Dienste der Heimatkunde stehen jedoch nicht zuletzt die Reisen und Urlaubsfahrten, die durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bereits mit großem Erfolg durchgeführt wurden. Die Kennenris der Heimat, das gegenseitige Sichkennenlernen der verschiedenen deutsche Volksgruppen in Nord und Süd, Ost und West wird dadurch erst weitgehend gefördert. Damit jedem deutschen Volksgenossen einmal die Möglichkeit gegeben wird, seinen Blick auch über die Grenzen des Reiches hinaus, in fremde Länder richten zu können, sind für die Zukunft auch überseeische Reisen nach England und den nordischen Ländern geplant. Der Gedanke der Siedlung soll ebenfalls weitgehend gefördert werden. Bisher sind von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bereits 2000 Siedlungen durchgeführt worden. 2500 sind in Angriff genommen. In Ostpreußen sollen in kürzester Zeit die Errichtung von 4000 Siedlungen beginnen und am 2. Mai ist die Inangriffnahme des gewaltigen Siedlungsplanes im Warmbrunnrevier gedacht. Diese umfangreichen Pläne werden in kür-

zester Zeit der deutschen Feierabendbewegung im ganzen Volke rüchhaltige Zustimmung verschaffen. Durch Rundfunk und Film, durch die gesamte Presse werden alle deutschen Volksgenossen in nächster Zeit aufgefordert werden, sich an diesem Werk zu beteiligen. Von jeder Litafähige wird es rufen. Die deutsche Volksgemeinschaft wird ihren Marsch in die Zukunft immer fester und geschlossener weitermarschieren.

Neue Verhaftungen im Stavisky-Standal

* Paris, 3. März. Im Stavisky-Standal sind am Samstag wieder mehrere Verhaftungen erfolgt. Der Pariser Untersuchungsrichter hat sich veranlaßt gesehen, den viel genannten ehemaligen Mitarbeiter im Finanzministerium und Rechtsanwalt Guibaud-Nibaud, wegen Beihilfe zum Betrüge und Hehlerei zu verhaften. Guibaud-Nibaud gilt als einer der Hintermänner Staviskys, dem die Aufgabe zufiel, die von dem Betrüger erschwindelten Beträge an die verschiedensten Helfershelfer zu verteilen. Die Wiener Künstlerin Rita Georg ist am Samstagnachmittag vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Sie verwahrt sich gegen die Beschuldigung, Spionagegeheimnisse für Stavisky geleistet zu haben und erklärt, sie habe den Schwindler während ihres Pariser Aufenthaltes ein einziges Mal gesehen, ohne zu wissen, welche Rolle er spielte.

Itzen Zentralstelle des Reiches. Da steht an der Spitze die Mitarbeit am Reichsärztkomplex, an einem Schulärztkomplex, an einem neuen Impfungsgesetz, das auch die Gewissensklausele enthält, an einem Krebsgesetz, das jedenfalls das Beste derzeit mögliche Gesetz dieser Art sein wird, an einem Krüppelgesetz, Hebammengesetz, Arzneimittelgesetz usw. Das das Reichsgesundheitsamt bei aller Strenge wissenschaftlicher Grundsätze unvoreingenommen und aufgeschlossen neuen Problemen der Zeit gegenübertritt, zeigt seine Mitarbeit an der Klärung des Wänschelrutenproblems, des Problems der Erbstrahlen, an den Fragen der Homöopathie, der Heilmittelpropaganda, aber auch an wichtigen Fragen der Ernährung, kurz an allen Aufgaben, die irgendwie im Zusammenhang mit der Volksgesundheit stehen.

Staatsminister a. D. Dr. Müller-Darmstadt

sprach als sachkundiger, ideenreicher Bevölkerungspolitik. In einem erschöpfenden Vortrag würdigte er die vielseitigen Möglichkeiten, die sich auf diesem Gebiete ergeben, auf das unser Volk den Sieg der Siege, nämlich den Geburtensteg, erringen kann. Er behandelte dabei nicht nur die Steuer- und Besolungsprobleme, wobei daran zu denken wäre, daß innerhalb bestimmter Einkommensgrenzen die Familie mit vier Kindern einkommensteuerfrei zu stellen ist und daß der Beamte mit drei Kindern das Normalgehalt bezieht, zu dem je nach Kinderzahl Zuschläge oder Abzüge kommen. Auch die bevölkerungspolitische Ausgestaltung der Wasser- und Stromtarife, der Verkehrs-tarife, der Organisationsbeiträge und anderes sog er in den Kreis seiner Betrachtungen. Er schloß seine eindrucksvollen Ausführungen mit dem Mahnruf: „Der Nationalsozialismus ist absolut richtig. Laßt uns richtige Nationalsozialisten sein.“

Politische Kurzberichte

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstag den deutschen Botschafter in Paris, Köster.

Der Reichsminister des Innern teilt mit, daß von ihm nicht mehr in Aussicht genommen sei, die Verlegung des Schuljahresbeginns und der Schullerien in diesem Jahre durchzuführen.

Der Reichsbauernführer Reichsminister H. Walther Darré hat den preußischen Justizminister Hans Kerrl gebeten, in seine Berufung zum Mitglied des Reichsbauernrates, der die beratende Körperschaft des Reichsbauernführers

darstellt und im wesentlichen nur die alten Kämpfer des Bauernführers um ein nationalsozialistisches Bauernrecht umfaßt, einzuwilligen. Justizminister Kerrl hat diese ihm vom Reichsbauernführer angebotene Ehrung mit Dank und besonderer Freude angenommen.

Die die Agenzia Stefani meldet, werden der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der österreichische Bundeskanzler Dollfuß vom 14. bis 16. März in Rom zu einem offiziellen Besuch bei der italienischen Regierung weilen.

Der Kraftdrohnenstreik in Paris ist am Samstag nach blüggiger Dauer beendet worden.

Der spanische Ministerpräsident Lerroix hat nur eine Umbildung seines Kabinetts durch Auswechslung von drei Ministern vorgenommen. Als Unterrichtsminister ist der bisherige Botschafter in Paris, Madariaga, in das Kabinett berufen worden.

Die Reichsrichtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 28. Februar auf 95,8; sie ist gegenüber der Vorwoche (96,2) um 0,4 v. H. zurückgegangen.

Durch eine am 1. März in Kraft getretene Verordnung hat der Reichsbischof als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union seine Befugnisse auf die Deutsche Evangelische Kirche übertragen.

machen lassen, was du willst. Aber du darfst nicht erlauben, daß sie dir auch dein Denken und Fühlen entreißen, denn du fannst nicht auf Angriff und Arise, nur an ihrer selbst willen.

Das deutsche Volk besteht aus Menschen, die leben, denken und fühlen wie überall in der Welt. Es will dir die Hand reichen, es will alles vergessen: die unerhörten Leiden der vergangenen 14 Jahre, die Erniedrigung, die unaufhörliche Ausbeutung. Es will, daß über die trennende Grenze hinweg eine neue Zeit schreie, geboren aus der gegenseitigen Verständigung, frei von Mißverständnissen und Mißtrauen, das die anderen jetzt so sorgsam pflegen.

Hitler hat es mehr denn einmal vor aller Welt proklamiert: Der Wille seines Volkes läßt sich auf eine kurze Formel bringen: Friede

und Arbeit. Die Arbeit kann sich nur im Schutze des Friedens entwickeln. Dieser Friede ist das logische Resultat eines neuen Denkens, das die alten, ungerechten Begriffe von Siegern und Besiegten auslöscht und die Ehre und Gleichberechtigung aller Nationen anerkennt.

Das deutsche Volk hat auf die Stimme eines Mannes gehört, der sein innerstes Wesen versteht. Auch du, französisches Volk, mußt auf die Stimme des Edelmutts in deinem Herzen hören und mit aller Kraft gegen die Vergiftung der Atmosphäre kämpfen, die nur den lichtscheuen Plänen von Eitauen und Sonderinteressen dient. Das deutsche Volk wartet vertrauensvoll. Es zweifelt nicht an der Verständigung mit einem Volk, das ebenso schwer gelitten hat, und mit dem es in Frieden leben will!

„Der Führer“

Starker Wille überwindet die Not

Reichswirtschaftsminister Schmitt auf der Hausbesitzertagung

* Berlin, 3. März. Auf der Arbeitstagung der deutschen Hausbesitzer hielt am Samstag Reichswirtschaftsminister Schmitt eine Ansprache, in der er zunächst auf die Notlage des Hausbesitzers einging. In dem Vorkriegsdeutschland betrug der Wert unserer deutschen Häuser etwa 100 Milliarden, und zwar sein wirklicher Wert, d. h. der jederzeitige Verkaufswert. Es war dies ein Drittel des gesamten deutschen Volksvermögens. Auf diesem Grundbesitz konnten 50 Milliarden Hypotheken ruhen, die in ihm unbedingt gesichert waren, und zwar sowohl was Kapital als auch Zinsen anlangte. Schuldner und Gläubiger waren zufrieden, weil bei einer normalen ordentlichen Verwaltung eines Hauses alle Teile zurecht kamen.

Als Ergebnis all der unglücklichen Einflüsse aus der Zeit von 1914 bis 1932 haben wir jedenfalls heute

einen Hausbesitz, der steuerlich überlastet ist und zu hohe Schuldzinsen, insbesondere beim Neuhauseigentum, anzubringen hat.

Wir haben leerstehende Häuser, Läden und Verwaltungsgebäude, dabei vielfach einen schlechten baulichen Zustand infolge nicht vorgenommener Reparaturen und obendrein einen Vollstreckungsschutz, der nicht nur dem Gläubiger schwere Sorgen macht, sondern auch die Kreditwürdigkeit des deutschen Hausbesitzes auf die Dauer gefährdet oder unmöglich macht. Wenn wir uns nun fragen, was geschieht, um der Not ein Ende zu machen, so antwortet ich:

Wir wissen heute alle, daß die Hilfe nicht davon kommen kann, daß die Sorgen von einem Teil des Volkes auf den anderen abgeladen werden. Unser Hausbesitz frunkt, wie wir gesehen haben, an zu hohen Steuern, zu hohen Zinsen und einer zu geringen Mietkraft.

Wenn wir das Heer unserer Arbeitslosen immer weiter verringern können und damit die Konsumkraft des Volkes steigern, wird die Zahl der Menschen, die sich eine Wohnung, einen Laden, ein Büro mieten können, zunehmen.

Mit der steigenden Konsumkraft wachsen die Steuereinnahmen und wenn der Staat und alle Stellen, seien sie öffentlich oder privat, die das Arbeitsvermögen des Volkes durch Beiträge und Abgaben belasten, die größte Sparanficht walten lassen, so werden die Lasten, die auf dem Arbeitsvermögen des deutschen Menschen liegen, sinken, es wird eine neue Kaufkraft und eine neue Besserung der ganzen wirtschaftlichen Lage gesichert sein. Damit wird auch neues Kapital gebildet, wie wir das schon jetzt an dem erfreulichen Bild unseres Kapitalmarktes, vor allen Dingen der Entwicklung der Sparkassen, sehen.

Gewiß wird unser heutiger Staat in Zukunft die Kapitalleitung berücksichtigen. Aber gerade deshalb gelangen wir zu billigeren Zinssätzen nicht im Kampfe mit dem Kapital, sondern durch die Ordnung, Pflege und Rechtssicherheit unseres Kapitalmarktes.

Seien Sie versichert, daß es mein größter Wunsch ist, dem deutschen Hausbesitz und darüber hinaus der ganzen Wirtschaft einen billigen Kapitalmarkt, vor allem auch für Renteneinrichtungen, zu verschaffen. Die Regierung wird dies aber nur dadurch erreichen, daß sie den Sparrer in unserem Volke schätzt, um den großen Massen ihre kleinen ersparten Beträge vertrauensvoll zur langfristigen Anlage zur Verfügung stellen. Mit dem Wachsen dieses Vertrauens sinken die Zinsen. Da wir als Volk keine große Erschöpfung machen können, weiß jeder von Ihnen, der schon in des Lebens harter Schule wirtschaften mußte, daß einem nichts geschenkt wird und daß nur Tüchtigkeit, Ehrlich-

keit und vor allen Dingen ausdauernder Fleiß uns wieder hochbringen können. Die Aufgabe der Regierung ist es, dafür zu sorgen, daß diejenigen, die diese schönen menschlichen Eigenschaften haben, wieder hierfür den Erfolg für sich und ihre Kinder sehen.

Glauben Sie an uns und helfen Sie uns, helfen Sie uns dadurch, daß Sie den harten Weg entschlossen mitgehen und in christlichem Mangel die allmählich kommenden Erleichterungen für den Hausbesitz auswerten, um den deutschen Hausbesitz wieder zu dem Faktor zu machen, der er einst war. Ich denke dabei an Vorgänge, die gerade in der letzten Zeit wiederholt und aus verschiedenen Teilen des Reiches uns zur Kenntnis gegeben worden sind.

Es haben Hausbesitzer und Handwerker zusammengewirkt, um unter Vorlage fingierter, zu hoher Rechnungen höhere Instandhaltungszuschüsse zu erzielen, als auf Grund der geltenden Bestimmungen zulässig sind. Wer so handelt, betrügt nicht nur den Staat, sondern

er schädigt auch unsere ärmsten Volksgenossen, nämlich die Arbeitslosen, weil jede derartige Manipulation unvermeidlich den arbeitslosen Zweck beeinträchtigt. In dem Glauben an die hohe von unserem Führer gestellte Mission dürfen derartige niedrige Gedankengänge keinen Raum finden.

Deutsche Volksgenossen! Wir feierten vor wenigen Tagen den Heldengedenktag. Wir sind heute wieder stolz auf unsere großen Taten, weil wir wieder den Glauben an eine Zukunft unseres Vaterlandes haben. Dieser Glaube wird aber erst fruchtbar durch die Tat. Diese Tat heißt Arbeit! Gehen wir gemeinsam ans Werk, unverdrossen und unverzag. Wenn wir zusammenstehen und nicht nachlassen, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Es wird schwer sein, denn die Not ist groß. Aber die Weltgeschichte hat gezeigt, daß noch nie eine Not so groß war, daß es nicht einen Willen gegeben hätte, sie zu überwinden. Heil Hitler!

7562 Aussteller in Leipzig

Vorkauf auf die Leipziger Messe - Starker Besuch zu erwarten

* Leipzig, 3. März. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1934, die am Sonntag durch eine bedeutende Feier eröffnet werden wird, hat schon am Samstag der Stadt Leipzig und ihrem Verkehr von ihren Messen her gewohnten Stempel aufgedrückt. Von 7562 Ausstellern sind 133 000 Quadratmeter Fläche belegt, das sind 18 v. H. mehr Aussteller und 21 v. H. mehr belegter Raum als bei der Frühjahrsmesse 1933. Unter den Ausstellern sind 547 aus dem Auslande, also etwas weniger als bei der letzten Frühjahrsmesse. Diese Abnahme ist zum Teil durch die Hemmnisse zu erklären, die den Ausstellern in Oesterreich in den Weg gelegt werden. Außerdem ist festzustellen, daß die Auslandsaussteller sich zur Frühjahrsmesse 1934 auf 24 Auslandsstaaten verteilen, während im Vorjahr nur 22 fremde Staaten an der Messe als Aussteller vertreten waren. Die Zahl der deutschen Aussteller hat gegenüber der Frühjahrsmesse um 1200 zugenommen. Ueberaus zahlreich sind die Aussteller aus der Tschechoslowakei erschienen. Die Tschechoslowakei stellt die zweitgrößte Auslandsgruppe unter den Ausstellern dar.

Ueber den Besuch lassen sich naturgemäß noch keine genauen Angaben machen, doch steht fest, daß von den Auslandsvertretern in Leipzig messeamtliche Anmeldungen durchschnittlich in fast doppelter Zahl gegenüber denen zur Früh-

jahrmesse 1933 eingegangen sind. Solche Anmeldungen sind besonders aus Schweden, Norwegen, Dänemark, Großbritannien, Holland, aus der Schweiz, der Türkei und Südtirol eingegangen.

Die in Leipzig schon amwesenden Messebesucher, deren Zahl gegenüber den Vortagen früherer Jahre erheblich höher ist, sind alle in einer hoffnungsfrohen Stimmung. Alle glauben, daß die Leipziger Frühjahrsmesse ihre Aufgabe in vollem Umfange erfüllen wird, weil sie wissen, daß die erste grundlegende Vorbedingung für das Wiedererstarken und für die Belebung der deutschen Wirtschaft, das allgemeine Vertrauen, durch die Maßnahmen der Reichsregierung so gefördert worden ist, daß es nicht mehr erschüttert werden kann.

Unter den deutschen Ausstellern steht Preußen mit 2787 (im Vorjahre 1752) an der Spitze. Es folgte Sachsen mit 1853, Bayern mit 748 und Thüringen mit 693.

Am Sonntag wird die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 durch Reichsminister Dr. Goebbels in Anwesenheit von Vertretern der hohen ausländischen Diplomatie, der Reichs- und Staatsministerien der verschiedenen Länder und anderer hoher Ehrengäste - zum ersten Male seit langer Zeit - feierlich eröffnet werden.

Vorbereitung der Reichsfestspiele

Die Auswahl der Stücke für Heidelberg's Festmonat - Die Arbeiten in vollem Gang

Heidelberg, 3. März. Am heutigen Samstag fand im Rathaus in Heidelberg unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Meinhans und in Anwesenheit des Leiters der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichspropagandaministeriums, Professor Moraller, sowie des geschäftsführenden Vorsitzenden des Reichsbundes der Deutschen Freischiffspiele als Vertreter des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Laubinger, des Direktors Gerst eine Besprechung zwischen den Mitgliedern des Kuratoriums für die Reichsfestspiele statt.

Direktor Gerst gab die Entscheidung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels in Bezug auf die Auswahl der Stücke

bekannt, die während der Reichsfestspiele in Heidelberg aufgeführt werden sollen. Die Reichsfestspiele beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. August. Als Eröffnungsvorstellung ist unter der Regie von Otto Laubinger Goethes „Götter von Verlichingen“ vorgesehen; den Göttern spielt Heinrich George. Es folgt eine Neuinszenierung des „Sommernachstrahlung“ unter der Spielleitung von Dr. Hanns Liebeden-Gebhard. Im Pfandhausaal wird Heinrich Kleists „Derbrochener Krug“ zusammen mit „Lancelot und Zanderein“ aufgeführt. Richard Curingers „Deutsche Passion 1933“ vervollständigt die Spielfolge. Oberbürgermeister Dr. Meinhans gab die Anregung, die Aufführung dieses heroischen Werkes in großen Ausmaßen als Einweihungsspiel der geplanten Thingstätte am Heiligen Berg vorzusehen. Es wird veranlaßt, daß

die Vorarbeiten zur Errichtung dieser Thingstätte und die Arbeiten selbst mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Die Ausführung wird der Freiwillige Arbeitsdienst als Ehrendienst der deutschen Jugend übernehmen. Mit der Prüfung der Geschäfte zur Vorbereitung und Durchführung der Reichsfestspiele hat Ministerialrat Laubinger den Intendanten des Stadttheaters Heidelberg, Kurt Erlich, beauftragt.

Des weiteren wurden zahlreiche Einzelfragen in Zusammenhang mit den Reichsfestspielen besprochen und der Lösung zugeführt. Damit ist der Anstalt in den vorbereitenden Arbeiten für die Reichsfestspiele in Heidelberg erfolgt. Die Arbeiten werden sofort in vollem Umfange in Angriff genommen werden. Baden wird stolz darauf sein, daß diese Reichsfestspiele in einer badischen Stadt stattfinden.

50 saarländische Bauern beim Vizekanzler

* Berlin, 3. März. Vizekanzler von Papen empfing Samstag vormittag 50 saarländische Bauern, die sich zur Zeit in Berlin aufhalten. Reichsobmann Staatsrat Meinhart stellte sich dem Vizekanzler vor. Der Saarbollmächteste der Reichsregierung begrüßte die Erschienehen herzlich und übermittelte ihnen den besonderen Gruß des Führers. Er wies dann kurz auf die Bedeutung der Bildung der Deutschen Front im Saargebiet hin, in die alles hineingehöre, was beim Wille und guten Willens sei. Er wisse, daß seine saarländischen Freunde in dem Kampf für die deutsche Sache ihren Mann ständen. Zur Frage der Adaliederung führte Vizekanzler von Papen aus, daß die Belange der saarländischen Landwirtschaft unbedingt gewahrt werden würden. Gegebenenfalls könne das Saargebiet völlig ausreichend aus der deutschen Erzeugung mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Der Präsident der saarländischen Landwirtschaftskammer, Schüttler, dankte dem Saarbollmächtesten für das stets bewiesene Verständnis für die Sorgen und Not des Saargebietes und betonte auch seinerseits die Notwendigkeit, die Belange der Saarbauern bei der Rückkehr zum Mutterlande zu berücksichtigen.

Die Führung der Erbhöfrolle

* Berlin, 3. März. Der Reichsjustizminister behandelt in einer allgemeinen Verfügung die Führung der Erbhöfrolle mit dem Ziele, eine einheitliche Handhabung der Bestimmungen sicherzustellen. Die Erbhöfrolle ist darnach in der Form des gebundenen Buches für jede Gemeinde besonders anzulegen. Sie kann aus mehreren Bänden bestehen. In der Erbhöfrolle sind die Grundstücke des Erbhöfes, soweit sie im Grundbuch als selbständige Grundstücke eingetragen sind, einzeln aufzuführen. Das Grundbuchamt muß dem Ackergericht Mitteilung machen, wenn im Grundbuch Veränderungen vorgenommen werden, die für die Erbhöfrolle von Bedeutung sind. Alle Eintragungen sind deutlich und ohne Abkürzungen zu schreiben. Die Verwendung von Stempeln ist unzulässig. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Ministerialrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Rudolf Harmentz für die Dauer seines Hauptamtes nebenamtlich zum Vizepräsidenten des Reichserbhöfgerichtes ernannt.

Der Bückeberg wird Reichshingplatz

* Hannover, 3. März. (Eigene Meldung.) Der Bückeberg, auf dem bekanntlich am 1. Oktober des vorigen Jahres der Staatsakt im Rahmen des Reichserntedankfestes abgehalten wurde, wird im kommenden Sommer eine erhebliche Umformung erfahren. Der Bückeberg wird durch umfangreiche Erdumstichtungen zum Reichshingplatz ausgebaut. Die erforderlichen Arbeiten werden durch den Freiwilligen Arbeitsdienst zur Durchführung gebracht. Mit den ersten Bohrungen ist bereits begonnen worden. Nachdem durch die Bohrungsergebnisse festgestellt ist, wieviel Meter unter der Erde die Felsfläche beginnt, werden die ersten Vorarbeiten begonnen werden.

Vor einigen Tagen haben Reichsminister Walter Darré und Reichslandwirtschaftsminister Meinhart das Gelände eingehend besichtigt. Auch Regierungsrat Gutterer vom Propagandaministerium und Architekt Speer weilten dieser Tage an Ort und Stelle, um die Ausbaumöglichkeiten zu studieren.

Kirchengesetz über die Jugendarbeit der Deutschen Evangelischen Kirche

* Berlin, 3. März. Das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat am 2. März ein Kirchengesetz beschlossen, das die Jugendarbeit der Deutschen Evangelischen Kirche regelt.

Danach faßt die Deutsche Evangelische Kirche die gesamte evangelische Jugendarbeit zusammen und führt sie, von der Gemeinde ausgehend, als „Jugendwerk der Deutschen Evangelischen Kirche“ durch. Mit der Leitung des Jugendwerkes beauftragte der Reichsbischof den Reichsjugendpfarrer, der Landes- und Kreisjugendpfarrer bestellt. Alle bisherigen Rechtsbestimmungen über das evangelische Jugendwerk werden aufgehoben. Der Reichsjugendpfarrer erläßt die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Gefängnisstrafe wegen Störung des Gottesdienles

* Berlin, 3. März. Wegen ungebührlichen Benehmens und gewalttätiger Störung des Gottesdienles in der St. Hedwigskirche am 1. März wurde der 24jährige Student der Theologie, Paul Festag, aus Braunsberg (Sachsen) vom Schnellrichter zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Festag wurde zur Verbüßung der Strafe sofort in Haft genommen.

Weintrinken ist kein Luxus

Ein Aufruf an das deutsche Volk

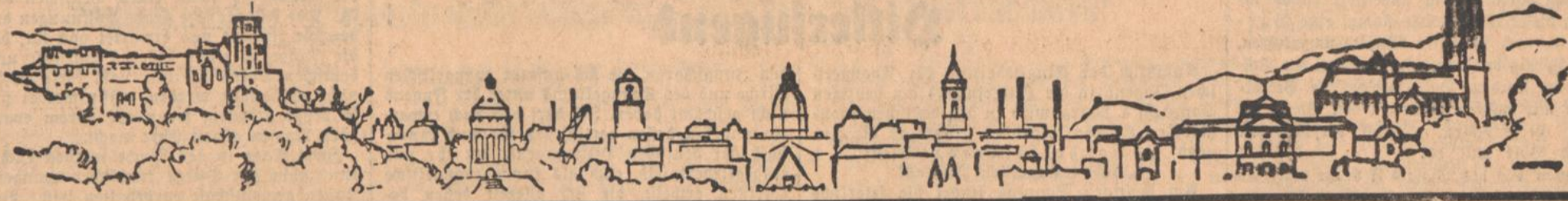
* Berlin, 3. März. Der Landesobmann der NED. und Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Rheinland, Staatsrat Willi Bürger, veröffentlicht einen Aufruf an die gesamte deutsch-schaffende Bevölkerung, der das Ziel verfolgt, mit den weit verbreiteten Vorurteilen über das Weintrinken aufzuräumen. Marxische Gleichmacherei habe das Weintrinken als kapitalistische Genussucht hingestellt. Die sich aus dieser Einstellung ergebende Abneigung weiter Kreise gegen das Weintrinken führte zur Abflachung und zu dem großen Sinken der Weinpreise. Dem Winzerbetrieb wurde die wirtschaftliche Grundlage genommen. Schuld an den unwürdigen Löhnen der Winzerarbeiter sei nicht schlechter Wille der Winzer, sondern einzig und allein die Tatsache, daß Millionen Menschen der Ansicht sind, Weintrinken sei Luxus. Es sollte nun nicht etwa der Boller und Trinker das Wort geredet werden, sondern man wende sich nur gegen eine verderbliche wahnsinnige Auffassung über vernünftige Dinge des Lebens. In Deutschland sei der Alkoholverbrauch am niedrigsten von allen europäischen Ländern. Besonders kraß sei der Unterschied beim Weinverbrauch. Schweden und Norwegen, zwei

Staaten ohne jeglichen Weinbau, hätten mehr Weinverbrauch pro Kopf der Bevölkerung als das Weinbau treibende Deutschland.

Der deutsche Weinbergarbeiter, so heißt es am Schluß des Aufrufes, der deutsche Winzer, dem es weiß Gott nicht besser geht als seinen Arbeitskameraden, er streckt die Hand aus nach dem deutschen Arbeiter, wo er auch wohnt und wirkt, und bittet ihn um Verständnis für den deutschen Weinbau.

Keine besonderen Studentenarbeitslager

* Berlin, 3. März. In der Presse war verschiedentlich die Ansicht aufgetaucht, daß für die Studenten besondere Arbeitsdienstlager eingerichtet würden. Demgegenüber wird betont, daß die Studenten nicht in eigenen Studentenarbeitslagern untergebracht, sondern daß sie auf die verschiedenen Arbeitslager verteilt werden. Eine Zusammenballung der Studenten in eigenen Arbeitslagern soll auf jeden Fall vermieden werden. Im Gegenteil soll ja gerade erzielt werden, daß die jungen Leute sich in die Volksgemeinschaft einfühlten, für sie Verständnis finden und nicht Sondergruppen bilden.



Badens Handwerk im Aufstieg

Die Entwicklung des mittelbadischen Handwerks im Jahre 1933 - Starke Belebung aller Berufsgruppen
Stetes Ansteigen der Umsätze und Lohnsummen

(Eigene Meldung des „Führer“.)

Karlsruhe, 8. März. Um ein sicheres Bild von der Entwicklung des mittelbadischen Handwerks im Revolutionsjahr 1933 zu gewinnen, wurden den sich buchmäßig ergebenden Umsätzen einer großen Anzahl über das ganze Wirtschaftsgebiet verteilter Handwerksbetriebe, die auf die Monate entfallenden Gesamtlohnsummen dieser Vergleichsbetriebe gegenübergestellt. Die Bewegungen der Lohnsummen — vorausgesetzt, daß die Löhne selbst keinen allzu großen Schwankungen unterworfen sind — geben in erster Linie ziemlich einwandfrei eine eingetretene Belebung oder Entlastung des Arbeitsmarktes wieder.

Aus der genauen Betrachtung sowohl der Umsätze wie der Lohnsummen im mittelbadischen Gesamthandwerk ergibt sich im Frühjahr des Jahres 1933 zunächst ein kräftiges Ansteigen; während die Umsätze sich bis zum Späthjahr auf dem Jahresdurchschnitt halten, um gegen Jahresende sogar ein weiteres erfreuliches Ansteigen zu zeigen, ist aus der Entwicklung der Lohnkurve als Gradmesser für den Umfang der Beschäftigung (die Tarife waren im Jahre 1933 im allgemeinen unverändert) zu entnehmen, daß der im Frühjahr errechnete Beschäftigungsstand sich im Laufe des Sommers nicht hat halten lassen, sondern im August sogar unter den Jahresdurchschnitt wieder zurückging. Nach einer vorübergehenden Beschäftigungszunahme im September ist wieder auf Ende des Jahres ein Ansteigen der Lohnsummen zu bemerken. Aus der bildlichen Darstellung ist

im Jahre 1933 ein kräftiges Steigen zu ersehen, während 1932 noch die übliche Kurve mit ihrem Höhepunkt in den Sommermonaten und dem Absinken gegen Jahreswende aufweist. Die einzelnen Berufsgruppen zeigen folgende Entwicklung:

Baugewerbe:

Sowohl Umsatz- wie Lohnsummen zeigen im Verlaufe des Jahres mit Ausnahme eines geringfügigen Einbruchs im Juni eine stete bis weit in das Späthjahr vorhaltende Aufwärtsbewegung, der erst durch den Eintritt einer für diesen Berufszweig ungünstigen Bitterung Einhalt geboten wurde. Der Gesamtumsatz und Lohnaufwand in 1933 liegt im Durchschnitt um 10—15 Prozentweise sogar noch mehr höher als im Jahre 1932.

Beleidungs- und Ausstattungs-gewerbe:

Die Entwicklung in diesem Berufszweig ist noch uneinheitlich. Sowohl Herren- wie Damenschneider zeigen im Frühjahr und Späthjahr eine saisonmäßig bedingte Belebung. Umsätze und Lohnsummen zu Ende des Jahres 1933 liegen wesentlich höher als zu Beginn des Jahres. Das

Schuhmachergewerbe

und besonders der Schuhwarenhandel erfahren eine vom Februar bis April ansteigende Umsatzbelebung. Im Verlaufe des Sommers und Späthjahrs hielten sich die Umsätze in Höhe des Jahresdurchschnitts, um erst wieder im Dezember teilweise recht kräftig anzusteigen.

Sattler, Polsterer und Tapeziere:

Während das im 2. Quartal eintretende Ansteigen der Lohnsummen auf eine steigende Beschäftigung schließen läßt, ist in dieser Zeit die Gestaltung der Umsätze noch etwas uneinheitlich. Ohne Zweifel läßt sich aber aus dem seit August ständig anhaltenden Ansteigen der Umsätze und mit geringer Unterbrechung auch der Lohnsummen schließen, daß bestimmte Regierungsmassnahmen (z. B. Gehaltsdarlehen) auf diesen Berufszweig sehr belebend gewirkt haben.

Holzverarbeitende Betriebe:

Im Vergleich zum Jahre 1932 liegen die Umsätze in 1933 im Durchschnitt um etwa 12 Prozent höher. Mittlere und kleinere Betriebe haben gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von etwa 4 Prozent zu verzeichnen, während bei Holzverarbeitenden Großbetrieben Umsatzsteigerungen im Verhältnis zu 1932 bis zu 50 Prozent festgestellt werden konnten.

Papier- und Diversifikations-gewerbe:

Die Entwicklung ist in der ersten Hälfte des Jahres noch uneinheitlich, jedoch läßt sich aus einem bis zum Jahresende anhaltenden wenn auch nicht übermäßigen Ansteigen von Umsatz- und Lohnsummen auf eine allgemeine Belebung in diesem Berufszweig schließen.

Metallverarbeitende Betriebe:

Dieser Gewerbebezirk zeigt im allgemeinen die gleiche Entwicklung wie das Baugewerbe, obgleich hier Umsatz- und Lohnsummen nicht in dem Maße ansteigen wie im Baugewerbe. Während letzteres auf Jahresfluß ein durch die ungünstige Witterung bedingtes Nachlassen

der Umsätze und der Lohnsummen zeigt, ist im metallverarbeitenden Gewerbe ein Nachlassen nicht zu beobachten. Die Umsätze zeigen seit März d. J. ein stetes Ansteigen, dem die Lohnsummen, abgesehen von geringfügigen Schwankungen, folgen.

Nahrungsmittelgewerbe:

Sowohl im Bäcker- wie im Metzger-gewerbe ist im Laufe des Jahres ein Ansteigen der Umsätze zu bemerken. Durch die im Späthjahr allgemein einsetzenden Hausschlachtungen ist im Metzgergewerbe für diese Zeit ein Rückgang festzustellen, der jedoch nicht unter den Jahresdurchschnitt heruntergeht. Die Umsätze am Ende des Jahres liegen im Durchschnitt um 20 Prozent höher als zu Beginn des Jahres. Auch im Bäckergewerbe ist, abgesehen von einem geringfügigen Rückgang, ein kräftiges Steigen der Umsätze zu beobachten. Im Verhältnis zum Jahresdurchschnitt (gleich 100 Prozent) liegt der Durchschnitt des Monats Januar bei etwa 88 Prozent, während der Umsatzdurchschnitt des Monats Dezember auf etwa 108 Prozent angestiegen ist.

Abzusehen sei folgendes Bemerkung: Wenn auch vielleicht in anderen Reichsteilen eine stärkere Wirtschaftsbelebung im Handwerk zu verzeichnen ist, so ist zu bedenken, daß die badische Handwerkswirtschaft, die vor dem Kriege sehr stark ausfuhrorientiert war, durch den Ausgang des Krieges namhafte Absatzgebiete verloren hat und deshalb seitens der Regierung einer besonderen Betreuung und Unterstützung im Existenzkampf bedarf.



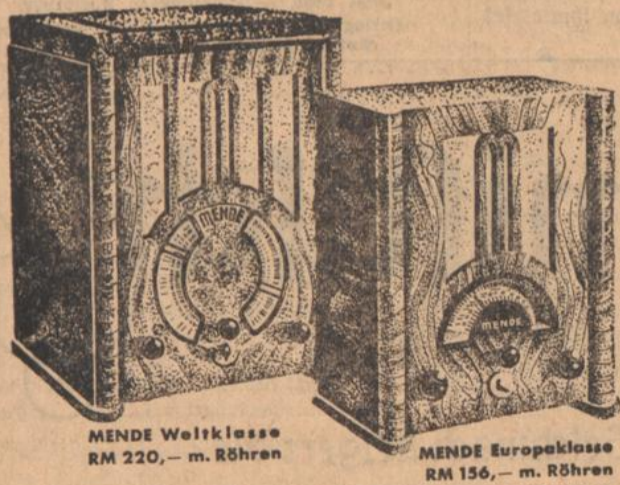
Der Spatenstich zum Niederrhein
Links oben: Reichsstatthalter
grüßt den Reichsstatthalter.
Links unten: Der Reichsstatthalter im Gespräch mit Arbeitern.

Die Wochenführer

1. Wie das ganze Reich, so stand auch der Gau Baden zu Beginn der Woche ganz im Zeichen der Vereibigung der Amtsleiter der NSDAP. Unsere Amtsleiter haben mit stolzer Freude aber auch mit erstem Verantwortungsgefühl den Treuschwur geleistet, haben doch gerade sie in unserem Lande tagtäglich in den Kampfscharen beweisen können, daß es für sie nichts anderes und nichts höheres gibt, als den Willen unseres Führers gegen eine unüberwindlich scheinende schwarz-rote Front der Volksfeinde durchzusetzen. Die Neben, mit denen unser Gauleiter und seine Mitkämpfer den Treuschwur eingeliefert haben, fanden die jubelnde Zustimmung der PD. Der Führer kann sich felsenfest auf den Treuschwur seiner Sachwalter in der Südwestmark verlassen, jetzt und in alle Zukunft!

Es ist ein gewaltiger Unterschied in der Erfolgswirkung, ob ein Volk vom grünen Tisch aus regiert wird oder ob die verantwortlichen Männer hinausgehen unter das Volk, um seine Verhältnisse kennen zu lernen, seine Nöte und Sorgen, seine Wünsche und Anregungen von ihm selbst entgegen zu nehmen. Es ist in den 12 Monaten nationalsozialistischer Regierung in Baden fester Grund geworden, daß Reichsstatthalter Wagner und seine verantwortlichen Minister bald diesen jenen Amtsbezirk oder die einzelnen Städte aufsuchen, um an Ort und Stelle mit den verantwortlichen Leitern der Gemeinden und Bezirke alle erforderlichen Maßnahmen zum wirtschaftlichen und kulturellen Neuaufbau durchzuführen. Diese Methode der persönlichen Information hat allenthalben dazu beigetragen, die Aufgaben, mochten sie auch noch so schwierig erscheinen, rasch und oft verblickend einfach zu lösen. Was diesen persönlichen Besuchen jedoch einen ganz besonderen Wert verleiht, ist die unbestreitbare Tatsache, daß sie nicht nur ein schätzenswertes Vertrauensverhältnis zwischen der Regierung und Volk herbeiführen, sondern auch von vornherein jedes Mißtrauen im Keime ersticken. Das gerade im Badenland während des Novemberstimmens herrschte Vertrauensverhältnis zwischen dem Bauern hinter dem Pflug und der Regierung in der Reichsregierung ist nicht nur schon durch die ehrlichen Taten unserer badischen Führer wiederhergestellt worden, sondern wird auch ständig wachgehalten, zum Vorteil für das ganze Land. Reichsstatthalter Robert Wagner hat sich an die Spitze des Erziehungs- und Aufklärungswerkes im Badenland gestellt. Das sollte ein Ansporn sein für jeden, nachzueifern, bis auch der letzte Volksgenosse erkannt hat, um was es in Deutschland und ganz besonders in unserer südwestdeutschen Grenzmark geht.

Langsam aber planmäßig befreit der nationalsozialistische Staat das Volk von seinen sozialen Schädlingen. Für Verbrecher aus Ueberzeugung wie auch für die aus erblichen Mängeln gegen die Volksgemeinschaft sich Verfürgenden gibt es grundsätzlich keine Schonung mehr. Die Zeit des falschen Mitleids ist vorbei. Es ist stets ein Schritt weiter vorwärts zur Befundung des deutschen Volkstörpers, wenn die badischen Gerichte eine Sicherungsverwahrung



Sie brauchen nicht Bescheiden sein!

Von einem MENDE-Empfänger können Sie verlangen, daß er Ihnen alles, was Sie nur hören möchten — im Kurzwellenteil auch überseeische Stationen — in herrlichster Klangsönheit herbeiholt!

MENDE

Qualitäts- und Hochleistungs-Empfänger mit Kurzwellenteil und dynamischem Lautsprecher

Generalvertretung und Kundendienst Fritz Hetz, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58



Odenheims Sieg über die Arbeitslosigkeit

Bruchneuland! - Gemarkungsvereinigung - Straßen- und Brückenbauten!

5. Odenheim Bez. Bruchsal, 3. März.

Im Rahmen der großzügigen Bruchlandmeliorationen hat die Kraichgau-Gemeinde Odenheim ihren Eroberungsgriff gegen die Arbeitslosigkeit und das damit verbundene soziale Elend erfolgreich eröffnet. Das Dorf mit seinen 2585 Einwohnern lebt hauptsächlich von der Landwirtschaft. Daneben gibt auch die Zigarrenindustrie Verdienst und Brot. Trotzdem auch noch kleinere Industriebetriebe, wie zum Beispiel eine Filiale der Bruchsaler Columbuswerke (Beleuchtungsindustrie, Metallbrückerei und Emailierwerk) am Ort sind, konnte die Arbeitslosigkeit bisher nie ganz ausgerotet werden. Zeitweilig betrug die Ziffer der Erwerbslosen bis zu 400 und stellte für den Gemeindehaushalt eine schwere Belastung dar. Die neuen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, deren sich die Gemeinde unter ihrem weislichen Bürgermeister Wippler zu erfreuen hat, wird auch den letzten Volksgenossen in Arbeit und Brot bringen.

Gegen Tiefenbach zu liegt rechts der Landstraße im Gewann Bruch „das Erle“; früher ein Sumpfwald, der jetzt im Weg der Notstandsarbeit in fruchtbares Neuland umgewandelt werden soll. Hier werden 70 Mann meist Wohlhabende- und Krisenerwerbslose, unter der Leitung ihres Führers H. Krapp Kulturarbeiten leisten. 5,5 Hektar Neuland werden an Stelle eines unfruchtbaren Bruchgeländes entstehen. Zu diesem Zweck müssen Entwässerungsgräben gezogen, die Baumstumpfen ausgehakt und das urbare Land durch Rigolen melioriert werden. Mit 7000 Tagewerken soll die Arbeit bis zum Herbst erledigt sein.

Die Arbeitsstelle, über die sich von neuem das winterliche Kleid gelegt hat, ist während des Winters vollkommen abgeholt worden, und die Arbeiter sind mit dem Ausheben des ersten Entwässerungskanal beschäftigt. Bis zur Erstellung einer Unterfunkschleife nehmen sie am wärmenden Feuer sitzend ihr einfaches Mittagmahl ein — sie nennen es mit schelmischer Absicht „Eintopfgericht“ —; dabei schaut aber jedem die Freude über den wiedergefundenen Verdienst aus den leuchtenden Augen. Der Boden, aus jähem wasserigem Ton (Schlem) bestehend, läßt sich nicht besonders leicht bearbeiten, zumal schon in geringer Tiefe sofort Grund- und Horizontalwasser nachdrückt. Ganz in der Nähe hat der FV vor einem Jahr in der Elz- und Häfnerwiesen das Entwässerungswerk mit 40 Mann begonnen. Wenn zur Zeit noch nicht alle Arbeiter im Bruch eingesetzt sind, so liegt das in der Tatsache begründet, daß das Forstamt Odenheim für Räumungs- und Kultivierungsarbeiten einen Teil der Leute noch für sich benötigt, die

sofort nach Beendigung dieser Arbeit reiflos im Bruch eingestellt werden. Raum wird aber die Melioration beendet sein, so wartet schon ein noch größeres Werk auf die Inangriffnahme. Die ganze Odenheimer Gemarkung mit ihren 2200 Hektar, wo-

Um die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung reiflos auszunützen, läßt die Gemeinde 2 befahrbare Brücken, wovon die eine an die Mittelstraße zu liegen kommt, über den Rabenbach errichten.

Es wäre dem Dorf mit seiner schon über 1000jährigen Vergangenheit, das



Eine Gruppe Odenheimer Arbeiter am ersten Entwässerungsgraben

runter sich 1600 Hektar Feld befinden, soll — der Wald ausgenommen — bereinigt werden. Das ergibt so etwas wie einen „Vierjahresplan“ im kleinen. In Verbindung damit wird auch ein länger gehegtes Straßenprojekt, Odenheim-Destringen zur Ausführung gelangen und die uralte Kulturstraße aus dem Ringelbachtal eine neue Verbindung nach dem nordwestlich gelegenen Rabenbachtal erhalten. Von Destringen wird die Straße über Michelfeld die vorgenannte Kraichgaustraße erreichen.

der Sage nach abtrübselt der Schauplatz der Ermordung des Drahtentwerfers Stegfried sein soll, und zu dessen Gedenken am Siegfriedbrunnen vor einigen Jahren ein Steindenkmal mit einer Reliefdarstellung dieser Szene des Nibelungenliedes errichtet worden war, zu ginnen, daß es auch aus dem Kampf mit dem modernen Draht der Arbeitslosigkeit als Steger in eine bessere Zukunft hineinschreitet.

Garnisonslazarett wird Pflegeanstalt

Die Arbeitsbeschaffung in Raftatt

Raftatt, 3. März. Der auf Befehl des Führers mit allen Kräften durchzuführende Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begegnet in der schwer unter der Verschuldung und den Folgen des Versailles Vertrag leidenden Stadt Raftatt insofern gewissen Schwierigkeiten, als der Stadt die Aufnahme neuer Darlehen verweigert ist.

Die Stadtverwaltung hat aber alle irgendwie frei werdenden Mittel des Voranschlags sammelt und zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt.

In der neuen Angriffswelle gegen die Arbeitslosigkeit steht an erster Stelle der Einbau der Gasheizung und der elektrischen Beleuchtung in der Mädchenschule. Die Stadtverwaltung gibt mit diesem auf 20 000 RM. zu beziffernden Projekt ihren Willen zum Ausdruck, gerade die Volksschule als die Schule des ganzen Volkes mit allen Kräften zu fördern. Besonders erfreulich ist, daß die Lieferung der Gasheizkörper den Eisenwerken Waggenau übertragen werden konnte, welche damit ihre erste große Musteranlage für Gasheizung in Deutschland erstellen können.

Im südlichen Gaswerk wird an den Kammerböden eine Reparatur mit einem Aufwand von 10 000 RM. ausgeführt. Der seinem Ende entgegengehende Umbau des Rathauses, der nur durch die Opferbereitschaft der städt. Beamten, Angestellten und Arbeiter ermöglicht wurde, wird auf die Herstellung der Außenfassade nach den Entwürfen des Erbauers des Rathauses, Rohrer, ausgedehnt. Auch sonst wird eine Reihe notwendiger, bisher nicht vorgesehener Verbesserungen vorgenommen, so daß der Gesamtaufwand für das Rathaus um 6 000 RM. erhöht wird. Bedeutende Ausbesserungsarbeiten sind an einer Reihe städt. Gebäude vorgesehen. So werden für die Hanns-Ludwig-Knabenschule für Erneuerung der Fußböden und Instandsetzung der Treppen 5 000 RM. verwendet. Die frühere Knabenschule in der Herrenstraße 32, in der das Heim der Hiltlerjugend untergebracht wird, und die Gebäude Herrenstraße 28 und 30 werden mit einem Gesamtaufwand von 7 500 RM. einer gründlichen Reparatur unterzogen. Die Stadt Raftatt allein wendet daher, ohne eine neue Verschuldung auf sich zu nehmen, nahezu 50 000 RM. dem Zwecke der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu.

Säckingen. (Fridolinseff). Am Sonntag, den 11. März, feiert Säckingen das alljährliche Fridolinseff, wozu die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Erzbischof Dr. Gruber, Freiburg, wird persönlich anwesend sein und das feierliche Pontifikalamt zelebrieren, sowie die Nachmittagspredigt halten. Zum Festprediger ist Prof. Heilmann von Mannheim, der bereits vor 30 Jahren in Säckingen vor dem katholischen Arbeiterverein sprach, bestimmt.

An weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind zu nennen, der Umbau des Schalterraumes der Bezirksparkasse mit einem Aufwande von rund 15—20 000 RM. und die Herrichtung der zur Unterbringung der Oberbauschule der Hiltlerjugend und der Gauhschule des FV.M. bestimmten Gebäude mit einem Aufwand von über 8 000 RM.

Die größte Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in Raftatt stellt aber

der Umbau des früheren Garnisonslazarets zu einer neuzeitlichen Pflegeanstalt durch das Badische Ministerium des Innern dar. Diese Maßnahme, die zeigt, daß die Bad. Regierung die schwer darniederliegende Stadt Raftatt mit allen Kräften zu unterstützen gewillt ist, erfordert einen Aufwand von über 180 000 RM. Dieser erfreuliche, erneute Angriff gegen die Arbeitslosigkeit konnte nur durch das einmütige Zusammenarbeiten der Bad. Regierung, der Stadt, des Arbeitsamts und der Parteibürokraten angeht werden. Der Erfolg der neuen Etappe der Arbeitsbeschaffung muß zeigen, daß auch die privaten Kreise der Hausbesitzer, der Industrie, des Handwerks und Handels sich ihrer Aufgabe, dem arbeitslosen Volksgenossen den Weg zur Arbeit und Brot zu ermöglichen, bewußt waren. Auch die neue Frühjahrsoffensive hat das vom Führer gewiesene Ziel:

Durch Arbeitsbeschaffung zur Volksgemeinschaft

Hilfe für den Hohenwald

Säckingen, 3. März. Dieser Tage konnten den Gemeinden des Hohenwaldes als weitere Hilfsmaßnahme wieder Lebensmittel und Kleider ausgestellt werden. Als Notstandsarbeit soll in Wälde mit dem Bau der Straße Obergebirgsbach-Deisried begonnen werden, wodurch eine kürzere Verbindung mit dem Tal und auch mit den Nachbargemeinden geschaffen wird.

Wetterbericht

Der Druckanstieg führte zu fast vollständiger Auffüllung der Tiefdruckrinne, die sich nördlich und südlich der Alpen befinden. Trotzdem tritt dadurch noch keine Besserung der Witterung ein, weil sich am Südrande der bei Island liegenden Depressions eine ganz flache Tiefdruckrinne angesammelt hat, deren Masse von der Nordsee nach Südwesten verfließt. Der Durchzug der Tiefdruckrinne wird bei uns vor allem im Norden Niederschläge zur Folge haben. Anschließend steht bei westlichen Winden zeitweilige Aufhellung bevor.

Wetteransichten für Sonntag, den 4. März: Temperaturen wenig ansteigend, zunächst wenige zeitweise Niederschläge, später bei westlichen Winden etwas aufhellend.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur		
			/ Uhr	höchste	tiefste
Wertheim	bedeckt	—	2	5	— 2
Königsstuhl	Nebel	5	— 1	0	— 1
Karlsruhe	bedeckt	—	2	3	2
Bad.-Baden	Nebel	lückh.	3	3	1
Bad. Durrh.	bedeckt	3	— 1	2	— 1
St. Blasien	Regen	11	— 2	4	— 2
Badenweiler	bedeckt	5	0	1	0
Schauinsland	Nebel	30	— 5	— 1	— 5
Feldberg	Nebel	15	— 4	— 3	— 7

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens:

Rheinfelden	173	+ 8
Bretschach	50	+ 5
Rehl	176	— 4
Magan	326	— 4
Mannheim	193	— 6
Gaub	122	+ 8

Schneebericht

Altglashütten: bewölkt, minus 1, 15 Stm. Pulverschnee, Schi ziemlich gut.
 Baisersbrunn: bewölkt, minus 1 Grad, 10 Stm., Schi beschränkt.
 Feldberg: bewölkt, minus 4 Grad, 55 Stm., Schi gut.
 Freudenstadt: bewölkt, minus 1 Grad, 5—6 Stm. verhascht, kein Sport.
 Furzwangen: trockener Nebel, minus 2 Grad, 20 Stm., verhascht, Sport beschränkt.
 Herrenalb-Dobel: bewölkt, minus 1 Grad, 10 bis 14 Stm., verhascht, Schi, Model gut.
 Hinterzarten: bewölkt, minus 4 Grad, 3 Stm., Pulver, Schi beschränkt.
 Hohensteinsiedel: nasser Nebel, minus 2 Grad, 70 Stm., verhascht, Schi gut.
 Hohensteinsiedel-Untermarkt: nasser Nebel, minus 2 Grad, 40 Stm., Pulver, Sport gut.
 Kaltenbrunn-Hohloch: bewölkt, minus 4 Grad, 40 Stm., Schi gut.
 Kniebis: trockener Nebel, minus 3 Grad, 60 Stm., verhascht, Schi ziemlich gut.
 Neustadt (Schw.): bewölkt, minus 1 Grad, 5—10 Stm., Pulver, Schi, Model beschränkt.
 St. Blasien: bewölkt, minus 2 Grad, 11 Stm., Schi, Schi Nordhang zieml. gut.
 St. Georgen (Schw.): bewölkt, minus 1, 10 Stm., verhascht, Schi, Model gut.
 Schönbühl-Schonach: trockener Nebel, minus 3 Grad, 30 Stm., Pulver, Sport gut.

Evangelischer Kirchenbau in Bruchsal

Wer hemmt den Bau?

Bruchsal, 3. März. Der Bau der Evang. Kirche steht nicht nur im Mittelpunkt des Interesses der Evgl. Gemeindeglieder, er ist sich zu einer Angelegenheit ausgewachsen, die die ganze Stadt beschäftigt. Dieser Bau bedeutet ja nicht nur die so lange ersehnte und so nötige eigene Kirche für die Evang. Gemeinde, er bedeutet auch Arbeit für unsere Handwerker, Brot für die vielen Arbeitslosen, für gekerkerte und ungelernete Arbeiter und dadurch eine Entlastung der Stadt und der Bürgerschaft.

Nach dem großen Mißfall der Ausstellung der 180 Pläne für den Bau in der Gewerbeschule im vergangenen Sommer und nach dem Spruch des Preisgerichts erwartete man schon im Herbst 1933, daß mit dem Bau begonnen würde, um so mehr, da das Geld für die Kirche greifbar ist, auf der Sparkasse liegt und auch der Platz da ist.

Man fragt sich, woran es liegt, daß noch kein Anfang gemacht worden ist, trotzdem es früher, als das Geld noch nicht beisammen war, immer hieß: „Sobald wie möglich! Das heißt, wenn die Mittel da sind!“ Nun hört man, daß man sich nicht einig war, welcher der beiden Pläne, die sich in den 1. Preis teilten, zur Ausführung kommen sollte. Gerade in unserer Zeit berührt ein so langes — na, sagen wir Abwägen einer so dringlichen Sache einigermassen befremdend. Jetzt aber ist endlich nach monatelangem Hin und Her eine Abstimmung erfolgt, die Klipp und klar ergeben hat, daß das Projekt der Architektin Langstein-Karlsruhe von der Gemeinde genehmigt wird. Es ist also entschieden.

Aber alles bleibt still. Dachte man, daß nun sofort mit den Erd- und Ausschichtungsarbeiten begonnen würde, daß Glaser, Blechner, Maurer, Schreiner, Installateure und wie alle die Handwerker heißen, die an diesem Bau mitwirken müssen, aufgefordert würden zur Einreichung ihrer Vorschläge, so irrt man sich. Alles schweigt. Das Frühjahr naht.

Wie lange soll noch gewartet werden?

Die Markuskirche in Karlsruhe, deren Bau im Januar 1934 beschlossen wurde, hat für den 15. März ihre Grundsteinlegung festgelegt.

Jeder ist bestrebt, Arbeit zu beschaffen. Reichsregierung, Landesregierung, Arbeitsamt und Stadt tun ihr Bestes, sollte da nicht eine christliche Gemeinde dem guten Beispiel folgen? Es geht um die Sache, nicht Sympathien oder Antipathien dürfen mitsprechen. Alles hat hintanzutreten. Die Evangelische Gemeinde verlangt, daß endlich der Kirchenbau, für den sie das Geld gegeben hat, in Angriff genommen wird. Wer den Beginn des Kirchenbaues, der für Bruchsal eine große Arbeitsbeschaffung bedeutet, hemmt, der treibt Sabotage.

Der neue Intendant des Südwestfunks

Freiburg i. Br., 3. März. Ueber die Persönlichkeit und den Werdegang des neuen kommissarischen Intendanten des Südwestdeutschen Rundfunks erfahren wir folgendes:

Hanns Otto Fricke ist Niederbayer und steht im 38. Lebensjahr. Im Weltkrieg stand er drei Jahre in vorderster Front im Westen und in Italien. Nach dem Kriege nahm er an den Kämpfen in Oberschlesien teil. Dann widmete er sich dem Theaterberuf. Er war u. a. Leiter des hannoverschen Städtebund-Theaters, das neben ständigen Vorstellungen in Hannover die gesamte Provinz Hannover bespielte. Er übernahm in der Folge die Vereinigten Städte Bühnen Vorder-Westfalens und leitete als solcher Aufführungen in Verford, Minden i. W., Detmold, am Hippischen Landes-Theater und Preussischen Kurtheater in Bad Deynhausen. Fricke ist seit Jahren Mitglied der NSDAP, war früher Sturmführer, im Gau Groß-Berlin Propagandaleiter des Bezirks Westen und endlich stellvertretender Kreisleiter des Kreises II. Im Frühjahr 1933 wurde ihm die Leitung des Deutschen Volkstheaters am Hermann-Platz in Berlin übertragen.

„Der Führer“

Sonntag, 4. März 1934, Folge 62, Seite 7

Kleine badische Rundschau

W. Bruchsal (90. Geburtstag.) Der 2- und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Ferner teste Altveteran von 1898 und 1870/71, der Kaufmann Johann Breining, kann am 5. März seinen 90. Geburtstag begehen. Er ist körperlich und geistig noch so frisch, daß er in dem von ihm im Jahre 1874 gegründeten Manufakturwarengeschäft noch mittätig sein kann.

Durlach-Aue. (Gründung eines Schachclubs.) Der langgehegte Wunsch vieler Schachfreunde in Durlach-Aue, dem schönen Schachspiel auch hier eine Pflegestätte zu schaffen, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Eine für den Anfang stattliche Zahl von 18 Personen fand sich im Gasthaus „Zur Blume“ zur Gründung einer Ortsgruppe des Durlacher Schachclubs zusammen. Die Vereinsführung wurde Schachfreund Dr. Dillipp übertragen, die Spielleitung H. Brucks.

Pforzheim. (Fabrikant festgenommen.) Der Polizeibericht meldet: Am Donnerstag wurde der Fabrikant E. Stierle wegen Verschleppung von Betriebs- und Fabrikgeheimnissen der hiesigen Industrie nach der Eschschlosserei in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Wiesbaden, Bez. Bad. (Gutes Geschäftsgang.) Die hiesige Stahlfabrik hat zur Zeit einen guten Absatz, so daß zum Teil eine Nachschicht eingelegt werden mußte. Etwa 50 Neueinstellungen konnten vorgenommen werden. Erwähnt sei, daß die Firma auch in den Zeiten der Absatzflaute ihren Betrieb durchgehend aufrechterhalten hat.

Kaufenburg, Baden. (30 000 Mark gewonnen.) Bei der letzten Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie hat ein Kriegsbefehlshaber, der schon längere Zeit arbeitslos ist, 30 000 Mark gewonnen.

Wyllen (Reihe geländet.) Am Rechen des hiesigen Kraftwerkes wurde gestern früh die Reihe des aus Schweizer Rheinfelden kommenden 17jährigen Vogt geländet, der vor Weihnachten über das Brückengeländer in Rheinfelden in den Rhein sprang. Von besonderer Tragik ist es, daß der eigene Vater des Vogt, der beim Kraftwerk bedienstet ist, der erste war, der die Leiche des Sohnes sichtete.

Oberkirch. (Rundgebung zur Arbeitsbeschaffung.) Hier fand eine größere Rundgebung unter dem Motto „Aufwärts aus eigener Kraft“ statt, bei der Kreisleiter und Bürgermeister Kombsch und NSD-Kreisleiter Kraus sprachen. Sie unterstrichen hauptsächlich den Gedanken des Opfers, der während der Kampfszeit die Parteigenossen besetzte, und der heute auf das ganze Volk abzugreifen müsse. Die Ausführungen fanden großen Beifall.

Wiesbaden, Bez. Bad. (Gutes Geschäftsgang.) Die hiesige Stahlfabrik hat zur Zeit einen guten Absatz, so daß zum Teil eine Nachschicht eingelegt werden mußte. Etwa 50 Neueinstellungen konnten vorgenommen werden. Erwähnt sei, daß die Firma auch in den Zeiten der Absatzflaute ihren Betrieb durchgehend aufrechterhalten hat.

Kaufenburg, Baden. (30 000 Mark gewonnen.) Bei der letzten Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie hat ein Kriegsbefehlshaber, der schon längere Zeit arbeitslos ist, 30 000 Mark gewonnen.

Wyllen (Reihe geländet.) Am Rechen des hiesigen Kraftwerkes wurde gestern früh die Reihe des aus Schweizer Rheinfelden kommenden 17jährigen Vogt geländet, der vor Weihnachten über das Brückengeländer in Rheinfelden in den Rhein sprang. Von besonderer Tragik ist es, daß der eigene Vater des Vogt, der beim Kraftwerk bedienstet ist, der erste war, der die Leiche des Sohnes sichtete.

Oberkirch. (Rundgebung zur Arbeitsbeschaffung.) Hier fand eine größere Rundgebung unter dem Motto „Aufwärts aus eigener Kraft“ statt, bei der Kreisleiter und Bürgermeister Kombsch und NSD-Kreisleiter Kraus sprachen. Sie unterstrichen hauptsächlich den Gedanken des Opfers, der während der Kampfszeit die Parteigenossen besetzte, und der heute auf das ganze Volk abzugreifen müsse. Die Ausführungen fanden großen Beifall.

Wiesbaden, Bez. Bad. (Gutes Geschäftsgang.) Die hiesige Stahlfabrik hat zur Zeit einen guten Absatz, so daß zum Teil eine Nachschicht eingelegt werden mußte. Etwa 50 Neueinstellungen konnten vorgenommen werden. Erwähnt sei, daß die Firma auch in den Zeiten der Absatzflaute ihren Betrieb durchgehend aufrechterhalten hat.

Kaufenburg, Baden. (30 000 Mark gewonnen.) Bei der letzten Ziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie hat ein Kriegsbefehlshaber, der schon längere Zeit arbeitslos ist, 30 000 Mark gewonnen.

Wyllen (Reihe geländet.) Am Rechen des hiesigen Kraftwerkes wurde gestern früh die Reihe des aus Schweizer Rheinfelden kommenden 17jährigen Vogt geländet, der vor Weihnachten über das Brückengeländer in Rheinfelden in den Rhein sprang. Von besonderer Tragik ist es, daß der eigene Vater des Vogt, der beim Kraftwerk bedienstet ist, der erste war, der die Leiche des Sohnes sichtete.

Oberkirch. (Rundgebung zur Arbeitsbeschaffung.) Hier fand eine größere Rundgebung unter dem Motto „Aufwärts aus eigener Kraft“ statt, bei der Kreisleiter und Bürgermeister Kombsch und NSD-Kreisleiter Kraus sprachen. Sie unterstrichen hauptsächlich den Gedanken des Opfers, der während der Kampfszeit die Parteigenossen besetzte, und der heute auf das ganze Volk abzugreifen müsse. Die Ausführungen fanden großen Beifall.

Oberkirch. (Rundgebung zur Arbeitsbeschaffung.) Hier fand eine größere Rundgebung unter dem Motto „Aufwärts aus eigener Kraft“ statt, bei der Kreisleiter und Bürgermeister Kombsch und NSD-Kreisleiter Kraus sprachen. Sie unterstrichen hauptsächlich den Gedanken des Opfers, der während der Kampfszeit die Parteigenossen besetzte, und der heute auf das ganze Volk abzugreifen müsse. Die Ausführungen fanden großen Beifall.

Nach erfolgreichem Studium an der staatlich konzessionierten Privatschule für Naturheilkunde in Berlin und Tätigkeit an deren Poliklinik, habe ich mich als Heilpraktiker in Böhl i. B., Alban Stolzstraße 9, gegenüber dem Finanzamt niedergelassen.

Karl Ruppert, Heilpraktiker

Naturheilmethoden, Homöopathie, Biochemie, Psychotherapie, Bestrahlungen, Massage. Sprechstunden 8-10 und 2-6 Uhr

Siedelungsbauten

In schlüsselfertiger Ausführung Reparaturen aller Art durch 80051 Deutsche Arbeitsfront

Bauhütte Karlsruhe m.b.H.

Marlenstr. 96 - Tel. 5200

Stiepp- und Daunendecken

auch Umarbeiten, bil liegt bei

F. Lackner, Stieppdeckenfabrik

und Füllstofffabrik Karlsruhe, Douglasstr. 26, Tel. 2888

Ehestanddarlehen werden angenommen

Baubedarf G. m. b. H.

Müller-Glauner-Taxis

Karlsruhe - Brauerstr. 6 b

Telefon 7576/77

Baumaterialien-Handlung

Asphalt, Plattenausführungen, Estriche, ständige Musterausstellung in Wand- u. Bodenplattenbelägen

Werbt neue Abonnenten

Amtliche Versteigerungen

Philippsburg

Holz-Versteigerung

des hies. Forstamts Philippsburg. Freitag, den 9. März 1934, vorm. 9 Uhr, in der „Waldhofrestauration“ in Quittenheim aus Staatswald Wolsau:

173 Festm. Fo-Abfchnitt, meist 1. bis 3. Klasse;

15 Festm. Gt-Stämme, 4.-5. Kl.;

7 Festm. Bu-Stämme, 3.-4. Kl.

Montag, den 10. März 1934, vorm. 9.30 Uhr, im „Kopf“ in Rierlach aus Staatswald, Untere Ruchardt:

350 Festm. Fo-Abfchnitt, meist 1.-3. Klasse.

Maßliste durch das Forstamt.

Amtliche Anzeigen

Pforzheim

Offene Straßenmarterstelle.

Beim Bad. Wasser- und Straßenbauamt Pforzheim ist die Stelle des Kreiswegwärters der Straße Nr. 17 mit Wohnsitze Bretten oder Mühlstingen neu zu besetzen.

Zur Straße Nr. 17 gehören i. St. folgende Unterhaltungslängen:

Auf Gemarkung Bretten	4,527 km
„ „ Mühlstingen	1,395 „
„ „ Dreibühl	0,321 „
„ „ Dürrenbüchli	0,480 „
insg.	6,723 km

Die Anstellung erfolgt nach dem Tarifvertrag der Bad. Staatsarbeiter.

Berufungsbedürftige und Kriegsbeschädigte — soweit sie für den Dienst geeignet — haben den Vorrang.

Mündliche Bewerbdung findet statt und Auskunft wird erteilt am Freitag, den 9. März 1934, vorm. 10 Uhr, bis 12 Uhr auf dem Stadthaus in Bretten, wofür am 13. März 1934, vormittags 11 Uhr, bei Straßenbauamt Pforzheim schriftliche Bewerbdung abzugeben.

Bad. Wasser- u. Straßenbauamt.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Schneearbeiten.

für die Handhabung zu vergeben.

Wohndürfen können beim städt. Hochbauamt, Rathaus III, Zimmer 123, abgeholt werden.

Die Angebote sind bis Dienstag, den 13. März 1934, vorm. 10 Uhr, ebenfalls selbst abzugeben.

Es sind nur solche Bewerber zugelassen, die ihren sozialrechtlichen Verpflichtungen ordnungsgemäß nachkommen, insbesondere mit ihren Beiträgen zur Berufsgenossenschaft nicht im Rückstand sind.

Städt. Hochbauamt

Konstanz

Straßenbauarbeiten.

Für die Verbesserung der Landstraße Nr. 62, zwischen Doppelengell und Mühlstingen, werden folgende Arbeiten in mehreren Losen vergeben:

Erdbarbeiten 1900 cbm; Betonarbeiten 620 cbm; Eisenlieferungen 22 Tonnen; Gefälleleistung 300 cbm; Holz u. Zerkleinerungen 1900 am.

Angebote sind an uns bis zum Eröffnungsstermin am Mittwoch, den 14. März 1934, 10.00 Uhr, einzureichen. Angebotsordnungen sind auf unserem Geschäftszimmer gegen eine Gebühr von 0.20 RM pro Los erhältlich, wofür die Pläne und Bedingungenunterlagen zur Einsicht auflegen.

Bad. Wasser- und Straßenbauamt, Konstanz.

Der neue

OPEL

mit Synchron-Federung

ist da.

Unverbindliche Besichtigung und Probefahrt bei

Autohaus Eberhardt G.m.b.H.

Amalienstraße 55/57 Telefon 7630/31

Ich Qualität nötig im Preis Chasalla liefert den Beweis



Schuhhaus Erika

Inh. G. Lang 35425

Karlsruhe - Ludwigsplatz bei der Uhr

Kapitalien

5000 Mk.

anz. l. Div. für gute Aktien von Selbstbes. (s. s. d. S. 1. u. 2. 2885 an den Führer-Verlag.

Schwarzwälder Speck

Baurenfleisch, hartes Kroma, hart geräucher, 1.40 pro Pf. Porto extra. Nachnahme. Bei Nichtgefallen Rücknahme. Herrn. Weder, Tobinaus, Bad. Schwarzw. 32141

Detektiv - Auskunft

E. Lemme Kriminal-Kommissar a. D. Zähringerstr. 52

Beratungen und Ermittlungen in allen Angelegenheiten und an allen Plätzen. G. 5/10. Diskretion. 30457

Heirat

Selbstinformat!

Stetsamer Kaufmann aus guter Familie, 35 Jahre alt, eheng., mittelgroß, gutes Aussehen, sehr fleißig, sucht liebes, nettes Mädel zwecks Heirat

Personen zu lernen. Am liebsten Eheheirat in ein Geschäft. Berufswert, verdienen. Verschwiegenheit verlangt und zugesichert. Ausst. Bildung, erbeten u. 38249 a. d. Führer-Verlag.

Welche ideal gestimmte Dame würde jungen, begabten und zielbewussten Sängers.

Stetliche Erscheinung und vornehm, aber Charakter, der schon mit großem Erfolg aufgetreten ist.

finanzielle Unterstützung bei evtl. familiärem Anschluß, um sein Studium vollenden zu können, gewährt?

Evtl. s. d. Heirat nicht ausgeschlossen. Als Kaufmann beruflich tätig und mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut. Angeb. unter 6275 an den Führer-Verlag.

Qualitätsherde

weiß emailliert Kleine Anzahl, kl. Ruten. Alter Herd wird in Zahlung genommen. Fabriklager 35982

Werderstr. 92/101 Ehestandsanr.

zu vermieten

Schöner Laden

am Ludwigsplatz mit 3 Schaufenstern, groß, gut geratet, zentr. liegt, a. s. l. zu vermieten. Raugeschäft, Kaffee, Stober, Ruppertstr. 13. Tel. 87.

zu verkaufen

Ofen

1. 20 RM zu verkauf. Mendelslohplatz 2, rechts. 88368

Weiße emaillierter **Kohlenherd** m. Kohlenwagen. — Weiße emaillierter **Gasherd** wenig geb., im Kaufhaus zu verk. — Jahnstr. 13 (Baden). 88318

Mietgesuche

Büro-Räume

(evtl. geputzte Haus mit Büro u. Wohnung, Lage gleichgültig) für Kauf, Untermieten mit circa 25 Beschäftigten auf sofort oder später

zur mieten gesucht.

Kaufherr. Angebote mit genauer Beschreibung u. Preis unter Nr. 88366 an den Führer-Verlag.

Offene Stellen

Alleinvertreib für große Erfindung

D. R. P. a. d. Jeder Malarmateur und jedes Farbwarengeschäft laufend benötigten. Zu vergeben bei sehr hohem Verdienst. Obenall große Erlöse. Ausführliche Berechnungen von nur erstklassigen arischen Verkäufern erstellt Hans Schaffler, Sam-Fabrik, Schonnau 251

Der Führer

Das Blatt der kleinen Anzeigen

Couch

b. 40 RM an, Klubsessel v. 68 RM an, Sessel eleg. von 24 RM an, Chaiselongue v. 19 RM an. Ehestanddarlehen u. Patentaufloß. werd. angenomm. Postermöbelhaus

Köhler

Schiffenstr. 25. 35983

Inseriert im **FÜHRER**

4 3.-Wohn.

Bad, Et.-Ztg., Ost-Westlage, ruh., gut. Sonn. auf 15. IV. ab. (s. d. s. d. S. 1. u. 2. 2885 an den Führer-Verlag.)

Herrsch. Wohnung

5 Zimmer n. Diele, Bad, Fremdenzimmer. Vorderhofstr. 15, II. a. I. 4. 34 zu verm. G. Hiesemann, Auguststr. 9, Telefon 2724.

6 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Speisekammer, Kogale, off. Veranda, Gartenanteil u. reichl. Zubehör (Eisenheizung) Grotzstr. 122, part., auf 1. April zu vermieten. Anzufragen von 9.30-12 und 2.30-4 Uhr. Raugeschäft W. Stober, Ruppertstr. 13, Tel. 87. (36890)

Verloren

Verloren Briefkasten mit Postzahl. Abzugeben gegen Belohnung bei Weder, Jägerstr. 63 6294

Spendet für die Winterhilfe

Die nationale Erhebung 1933

Ein Gebenduch, das in die Hand jedes Deutschen geht. In 150 Bild-dokumenten mit Text die historischen Augenblicke d. erwacht. Deutsch-land festzuhalten. 2.85 RM

Zu beziehen durch Führer-Verlag G. m. b. H. W. Buchhandlg. Karlsruhe.

Anzeigen-Zerte

gesondert belegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift** garantiert fehlerfreie Weitergabe

Gelchäftsvergrößerung

Mein seit über 20 Jahren hier am Platz bestehendes Unternehmen, habe ich durch weitere Verkaufs- und Ausstellungsräume vergrößert, u. lade zur unverbindl. Besichtigung meiner ca. 100 Einrichtungen höflichst ein.

Möbelhaus Ch. Sitzler Kallerstr. 124b

Bedarfsdeckungsschnele der Ehestanddarlehen werden in Zahlung genommen.

AUS KARLSRUHE

Verteilungsplan des Winterhilfswerkes

Ortsgruppe Karlsruhe

Eine neue große Lebensmittelveilung an sämtliche Gruppen und die Ausgabe der Kohlenkarte findet in der kommenden Woche statt.

Wie bei den letzten Ausgaben werden Kriegsoffer, Opfer der Arbeit und Blinde, die vom Winterhilfswerk betreut werden, am ersten Tag der Verteilung berücksichtigt. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die Ausgabe auch an den übrigen Tagen sich vollkommen reibungslos abwickeln wird.

Besonders und eindringlich wird wieder darauf aufmerksam gemacht, daß eine Empfangnahme von Lebensmitteln von Leuten, die wohl gemeldet sind, aber inzwischen Verdienst erhalten haben, strafbar ist, und daß wir mit aller Strenge gegen diese Personen vorgehen werden (Suchtstrafe).

Die Verteilung erfolgt bei den bekannten Stellen zu nachstehend angegebenen Zeiten:

Gruppe A und B, Kriegsopfer, Opfer der Arbeit und Blinde: Montag, 5. März

Gruppe C, Nr. 1-350: Dienstag, 6. März, vormittags; Nr. 351 bis Schluß: Dienstag, 6. März, nachmittags

Gruppe D, Nr. 1-400: Mittwoch, 7. März, vormittags; Nr. 401 bis Schluß: Mittwoch, 7. März, nachmittags

Gruppe E, Nr. 1-500: Donnerstag, 8. März, vormittags; Nr. 501 bis Schluß: Donnerstag, 8. März, nachmittags

Gruppe F, Nr. 1-500: Freitag, 9. März, vormittags; Nr. 501-1000: Freitag, 9. März, nachmittags; Nr. 1001 bis Schluß: Samstag, 10. März.

Eine spätere Abgabe kann nicht erfolgen. Zur Verteilung sind Rucksäcke oder Körbe mitzubringen.

18 Mill. RM. Ertrag der Eintopf-Sonntage

Der Beitrag der Hausfrau zur nationalen Winterhilfe

Das Programm der Reichsregierung für die Winterhilfe hat die gesamte Nation an diesem großen sozialen Werk zur Abwehr von Not und Elend teilnehmen lassen. Im Rahmen dieses Programms erging vom Reichsminister Dr. Goebbels auch der Appell an die Hausfrauen, an jedem ersten Sonntag im Monat ein billiges Eintopfgericht für die Mittagsmahlzeit zu kochen und den erparnten Betrag an die Winterhilfe abzugeben. Durch den gern geübten Verzicht soll und will jede Hausfrau und durch sie jede Familie ihrer Verbundenheit mit den vielen tausend Volksgenossen Ausdruck geben, die gewiß schon seit Jahren auf einen Sonntagssparplan verzichteten mußten.

Das bisherige Ergebnis der vergangenen fünf Eintopf-Sonntage ist ganz ausgezeichnet. Von Oktober 1933 bis Februar dieses Jahres steigerte sich der Ertrag von knapp 2 Mill. RM. auf 4,5 Mill. RM., und insgesamt konnten bisher aus den Sammlungen an den Eintopf-Sonntagen mehr als 18 Mill. RM. der Winterhilfe zur Verfügung gestellt werden.

Wieviel erübrigt nun die Hausfrau durch diese Umstellung ihres sonntäglichen Speisebottels? Eine Verechnung für einen Haushalt von vier Personen ergibt etwa folgendes Bild. Nimmt man zunächst ein normales Sonntagessen an, so braucht die Hausfrau beispielsweise für Tomatensuppe, Schweinebraten mit Rotkraut und Kartoffeln sowie Kompott an Zutaten: 1 Pfund Tomaten, 1/2 Pfund Schweinefleisch, 1 1/2 Pfund Rotkraut, 2 Pfund Kartoffeln und 1 1/2 Pfund Pflanzenöl für das Kompott. Hierfür hat sie einschließlich sämtlicher sonstiger Zutaten wie Fett, Mehl usw. sowie einschließlich des Gasverbrauchs rund 2,70 RM. auszugeben. Kocht sie an diesem Sonntag statt dessen beispielsweise als Eintopfgericht „Feldsteiner“, so braucht sie 2 Pfund Weiskohl, 1 Pfund Hammelfleisch, 1 Pfund Kartoffeln und hat insgesamt einschließlich Zutaten und Gasverbrauch rund 1,30 RM. zu bezahlen. In diesem Falle also würde die Hausfrau für den wohlthätigen Zweck der Winterhilfe 1,40 RM. abliefern können. In vielen Familien wird das Sonntagessen vielmehr noch spärlicher ausfallen und die Ersparnis entsprechend größer sein. Wenn alle von den etwa 10 Millionen deutschen Hausfrauen in diesem Sinne weiter an dem großen Werk mitwirken, so wird sich das bisherige Gesamtergebnis von 18 Mill. RM. noch bedeutend steigern lassen.

Die Appenmühle

Von Albert Hausenstein

Wenn die ungestümen Frühlingsstürme sieghaft die eisernen Gesseln des Winters brechen, in die der griesgrämige Gefelle Fluß und Bach geschlagen, wenn droben im Gezweig der Bäume sich bald hier, bald da schlichtern ein junger Frieß, ein schwellendes Knöpflein hervortraut an die laue Lenzluft, wenn die grünbefrachten Herren Frösche im Schilfrohr des Rheins



ihre eintönigen Konzerte anheben, und unsere lieben gefiederten Sänger aus dem linden Süden zur rauheren nordischen Heimat zurückkehren, dann treibt es wohl auch die guten Karlsruher in hellen Häufen hinaus aus den Toren der Residenz, um nach den langen trübseitigen Wintertagen endlich einmal wieder frische, herzklopfende, würzige Frühlingsluft zu atmen in vollen Zügen und sich im goldenen Sonnenschein zu ergehen.

So benutzte auch ich vor einigen Tagen einen kurzen Urlaub im lieben Elternhause, um mich in der Umgebung der Vaterstadt wieder einmal gründlich umzusehen, alte, traute, fast vergessene Orte wieder aufzusuchen, wo wir als sorglose Pennäler vor mehr denn dreißig Jahren geschwärmt und getollt. Und so führte mich eines schönen Tages mein Weg auch hinaus gen Westen, zu der zwischen den Vororten Grünwinkel und Daglanden träumerisch am Ufer gelegenen Appenmühle.

Ueber fünfeinhalbhundert Jahre sind vergangen, seitdem wir in den Quellen und Chroniken zum allerersten Male von dieser Mühle etwas hören.

Markgraf Rudolf VI. von Baden, der Vater des tatkräftigen Bernhard I., bekümmert nämlich am 21. Juni 1369 alle Schenkungen, welche seine Vorfahren dem Badener Spital zugewandelt hatten. Diese umfaßten 3/4 Pfund von jeder der drei jährlichen Beuten in den Dörfern Niederbühl, Försch und Förschheim. Außerdem aber gehörte zu diesem Vermächtnis noch „die Mühle, genannt Appenmühle, die dem gotzhufe und den armen fischen des Spitals zu Baden geben ist“. Unter welchen seiner Vorgänger die Appenmühle indessen in den Besitz des Spitals zu Baden überging, ob unter Rudolf V., Friedrich III., Hermann IX. oder gar noch früher, geht aus besagter Urkunde leider nicht näher hervor. In diesem Besetzungsbriefe von 1369 tritt der Name unserer Mühle auch gleich unter demjenigen Schreibeart auf, die wir bis auf den heutigen Tag beibehalten haben und die uns hinsichtlich der Viehsumffrittenen

Etymologie des Namens

einen wichtigen Hinweis gibt. Wir haben es

hier wohl ohne Zweifel mit einer „Mühle des Appo“ zu tun, einen Namen, der sich mehrfach in den Urkunden vergangener Zeiten findet. Stoßen wir doch beispielsweise auf einen Appo in den „Monumenta Germaniae Historica“ (III. 253), ferner bei Neugart in seinem „Codex diplomaticus Alamaniae“, in Karajans „Verbrüderungsbuch von St. Peter zu Salzburg“ und sonst noch an anderen Stellen.

Jedenfalls aber steht soviel fest, daß die Appenmühle eine sog. Bannmühle war. Denn es ist noch eine Urkunde aus dem Jahre 1435, vom 22. April datiert, auf uns gekommen, aus welcher klar ersichtlich ist, daß der Badener Spitalmeister, Eberhard Schnabel, einem gebürtigen Kniebinger Herrmann, des Lutkenheizen Sohn, und dessen Ehefrau Demut, die zu Durmersheim wohnten, „des Spitals zu Baden mülle, die unter dem Dorf Dagla gelegen und die Appenmühle genannt ist“, mit sämtlichen Rechten und Zugehörigkeiten verpachtet hat. Die jährliche Pacht bestand in 18 Maltern guten Kaufmanns Kornes alljährlich und mußte ratenweise alle Fronfasten oder Quatember entrichtet werden. Neben die Pächterseheleute auch nur ein einziges Mal mit ihrer Bezahlung im Milchlande, so hatte der Spitalmeister das Recht, die Mühle ohne weiteres sofort anderweitig zu verleihen. In diesem Pachtvertrag ist nun aber auch ausdrücklich bestimmt, daß die Dörfer „Försch, Dagla und Wulach“ in der Appenmühle mahlen lassen mußten; es ward also hinsichtlich des Mahlens von Getreide auf die genannten Hartorte ein Zwang ausgeübt, damit der Spitalmeister zu Baden nicht zu kurz käme!

Unter der Schreibung „Appenmühle“ kommt dann unsere Mühle noch in einer Ettlinger Urkunde von 1479 vor, was hier nicht übergangen sein soll.

Am 25. Jänner 1541 sehen wir den Pfalzgrafen Wilhelm, als Vormund der Markgrafen Christoph und Philipp von Baden, als Vermittler auftreten in einem Streite zwischen den Gemeinden Wulach und Daglanden. Die Ursache des Zwistes war die gemeinsame Ruhniedung des „Zinzerlingwades“; in diesem Rechtsstreite ward dann auch die Zugehörigkeit Grünwinkels und der Appenmühle zu Daglanden, wohin sie auch eingepfarrt waren, zur Sprache gebracht.

Schließlich sei noch erwähnt, was Ernst Julius Reichlin in seiner „Gottsauner Chronik“ über die Appenmühle zu berichten weiß: „Daherhabon (von Daglanden)“, schreibt er wörtlich: „liegt an der Mh, die Appenmühle. Sie soll vor Zeiten Abtsmühle geheißnen haben, und ein Besetzungsort der Mönche von Gottesaue gewesen sein.“ Mit diesem Tummelplatze lebenslänglicher Mönche muß es allerdings eine eigentümliche Verwandtschaft gehabt haben; denn die sog. „Daglander Renovation“ von 1653 entwirft ein charakterliches und abstoßendes Bild von den fürchterlichen Verwüstungen, die unsere schöne Heimat während des dreißigjährigen Krieges über sich ergehen lassen mußte, und wenn darin gar unsere Appenmühle eine „elende Mühle“ genannt wird, so mag sich der Gottsauner Klerus hier wohl schwerlich belustigt haben, ganz abgesehen davon, daß bereits der Westfälische Friede 1648 der Klosterherrlichkeit zu Gottesaue ein für alle Mal ein jähes Ende bereitet und die Mönche schon seit fünf Jahren ihr Kloster verlassen hatten.

Nebrigens besitzen wir aus dem Ende des 6. Jahrhunderts im Karlsruher Generallandesarchiv auch noch einen, allerdings sehr mangelhaften Plan der Karlsruher Gegend, der spätestens aus dem Jahre 1680 stammen dürfte. Am untern Lauf der Mh lesen wir auf dieser Karte die Worte: „Die App Mh“. Daneben sind eine Mühle mit einem von dem Fluße getriebenen Mühlrade und noch ein zweites Gebäude, offenbar eine Fruchtscheuer dargestellt.

In späterer Zeit gelangte die Mühle mit allem Zubehör in den Besitz des Markgrafen Max, der sie wiederum an einen seiner Diener verpachtete, bis die Appenmühle vor noch nicht allzu langer Zeit dauernd der Stadtgemeinde Karlsruhe zufiel.

Das wäre in knappen Strichen die Geschichte dieser merkwürdigen alten Mühle, die sich als beliebter Ausflugsort schon in den ersten Zeiten seit der Gründung der badischen Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe eines regen Besuches von Seiten der Residenzler erfreut hat. Denn der Aufenthalt in der dicht am Ufer gelegenen Gastwirtschaft ist auch heute noch, nach 200 Jahren, ein sehr angenehmer, wie ich gern eingestehen möchte.

Abschiedsgeschenk für die Urelauber

Durch Stiftung des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, und der Gewerkschaftszellenabteilung, ist es möglich geworden, den aus dem Schwarzwald heimkehrenden Arbeiterurlaubern noch einen Abschiedsgruß aus Baden, wo sie so unvergeßlich schöne Tage verlebt, mit auf den Weg zu geben. Nach dem Abschiedsappell auf dem Festballplatz erhält jeder rheinische Kamerad eine große Geschenke mit allerlei Überraschungen. Zunächst enthält diese ein

Selbstverständlich wird auch die heutige Ausgabe des „Führer“ nicht fehlen.

Seit Tagen ist man nun im dritten Stock des Fritz-Plattner-Hauses daran, die 1000 Beispakete sorgsam zu füllen und zu verschüttern. Ein feierhaftes Treiben und eine seltene Hochstimmung herrscht im Hause. Kisten und Körbe bedecken den ganzen Boden und rauben dem beidseitigen Bewegungsfreiheit. Hochaufgestapelt liegen in den Ecken die Tüten, Besucher kommen und gehen,



ordentliches Stück echten Schwarzwälder Speck, dann je eine gute hausgemachte Leber- und Griebenwurst und Brötchen. Auch ein flächchen Schwarzwälder Kirchwasser als unser eigentliches heimatisches Erzeugnis fehlt nicht. Durch Stiftungen verschiedener Karlsruher Firmen, deren Namen später bekanntgegeben wird, gelang noch Kognat, Zigaretten, Pfefferminz und — nicht zu vergessen — Rasierseife und anderes mehr zur Verteilung.

Das Telefon rasstelt unaufhörlich. Dazu bewegen sich eine große Anzahl von NSD.-Kameraden mit viel Geschicklichkeit auf den wenigen noch freien Flecken, die die Wurst- und Brötchenscheitel noch übrig gelassen haben, und füllen eifrig und behend die Pakete. Gewart Steiger und Geschäftsführer Bürkle wissen kaum, wo ihnen der Kopf steht: „Kraft durch Freude“ arbeitet.

Deutscher Sozialismus ist am Werk!

Nachruf für Geh. Rat Dr.-Ing. e. h. Ernst Brauer

Am 17. Februar d. J. starb der emeritierte ordentliche Professor der Theoretischen Maschinenlehre an der Karlsruher Technischen Hochschule, Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Ernst Brauer. Geboren in Dresden am 3. Juni 1851, studierte Brauer in seiner Vaterstadt und in Berlin und legte nach einer mehrjährigen Ingenieurstätigkeit in Königsberg und Magdeburg-Budau 1877 die Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen in den Fächern Maschinenlehre, Mechanische Technologie, Mathematik und Mechanik ab. Er wurde alsdann Assistent Neuleaux' und Privatdozent an der Technischen Hochschule in Berlin, wo er zugleich Elabv im Unterricht und in seinen Untersuchungen an Heißluftmaschinen und Gasmaschinen unterstützte. 1888 wurde er an die Technische Hochschule Darmstadt als Professor berufen und übernahm 1892 als Nachfolger Grasshofs die Professur für Theoretische Maschinenlehre und die Leitung des Maschinenlaboratoriums an der Technischen Hochschule Karlsruhe, an der er mit großem Erfolg wirkte und der er bis zu seiner Emeritierung treu blieb. Zu seinem Lehrgebiet gehörte die Festigkeitslehre, Hydrodynamik, Thermodynamik und Kinematik, die Theorie der Kolbendampf- und Turbinen sowie die Maschinenmechanik. Seine grundlegenden Lehrbücher haben Brauer in weitem Kreise bekannt gemacht, ebenso auch seine Veröffentlichungen in technischen Zeitschriften.

Als Forscher und Lehrer, der nicht müde wurde, seine Schüler auch bei der Lösung schwieriger Aufgaben hilfreich zu unterstützen, genoss Brauer in der Fachwelt und bei den Studierenden in gleichem Maße hohe Anerkennung. Von den beiden Technischen Hochschulen Darmstadt und Karlsruhe wurde Brauer im Hinblick auf seine großen Verdienste die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. 1896 wurde er zum Hofrat, 1905 zum Geheimen Hofrat und 1918 zum Geheimen Rat ernannt.

Der Persönlichkeit Brauers würde man nur unvollkommen gerecht werden, ohne eine Würdigung seiner lebhaften Anteilnahme an allen die Hochschule und die Umwelt angehenden allgemeinen Fragen und ohne Betonung seiner auf das Wohl des Volksganzen gerichteten nationalen Gesinnung, die er mit tiefem sozialem Empfinden verknüpfte. Als Vorstand des mit dem Holz- und Kraftwerk der Hochschule verbundenen Maschinenlaboratoriums bildete Brauer von jeher zusammen mit seinen Hilfskräften und Arbeitern eine vorbildliche Arbeitsgemeinschaft, aus der ihm aufrichtigste Verehrung erwuchs. Brauer war es auch, der schon als junger Dozent früh dafür eintrat, daß von jedem Studierenden ein einjähriger praktischer Arbeitsdienst in der Werkstatt verlangt werden müsse, dessen Bedeutung er insbesondere darin erklärte, den angehenden Ingenieur zur Achtung vor jedem seiner Mitarbeiter und zur Wertschätzung der Handarbeit zu erziehen. Denn, wie er in seiner Rektoratsrede 1899 treffend sagt: „Mancher beruhte Geseß, der uns kaum einen Blick abnötigt, wenn er auf der Straße unseren Weg kreuzt, würde sehr in unserer Achtung steigen, wenn wir den ganzen Umfang seiner Erfahrungen, Fertigkeiten und Kenntnisse ausgebreitet vor uns sähen.“

Monatsversammlung der Techniker in der DAZ.

Donnerstag, den 1. ds. Mts. traf sich im überfüllten Gartenhof des Moninger die Berufsgemeinschaft der Techniker in der DAZ. Der starke Besuch beweist, daß auch bei dem stillen zurückhaltenden Arbeitsmenschen der Technik das Interesse an dem gigantischen Organisationswerk des nationalsozialistischen Staates erwacht ist. Die Saat Adolf Hitlers geht überall auf.

Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Bergmann über den neuen Aufgabenkreis, der vom Führer der Arbeitsfront nach der Ueberführung der 9 großen Verbände vom 10. Mai in 5 Berufsgemeinschaften gestellt ist, und dem Hinweis auf die Notwendigkeit stets weltanschaulicher und beruflicher Schulung berichtete Kamerad von Zalsch, der Leiter der innerhalb der Berufsgemeinschaft gegründeten Arbeitsgemeinschaften über den Stand des Hilfswerks Deutscher Techniker.

Sodann sprach der Hauptredner Bezirksleiter der Berufsgemeinschaft Südwest, Kamerad Leupolz zur Lage. Nach einem Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der einseitigen Gewerkschaften im Dritten Reich gab Bezirksleiter Leupolz klar und überzeugend eine Begründung des organischen Aufbaues der Arbeitsfront und des Staates.

Anschließend ging der Redner zur Beseitigung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit über, das er in seinen Hauptpunkten erörterte und in seiner weittragenden sozialpolitischen Bedeutung würdigte.

Heute - Eintopfgericht!
Speise die Armen!

Abchluß des studentischen Winterhilfswerks

Mit dem 10 Uhr-Portale wurde am gestrigen Samstag das studentische Winterhilfswerk 1933/34 abgeschlossen. Damit wurde eine Aktion beendet, die über den Rahmen der allgemeinen Bestrebungen dieser Art hinaus berechtigterweise die besondere Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zog. Stellte sich hier doch wohl zum ersten Male der früher als sozialer Gedanke und Bestrebungen nicht zugänglich verschränkte Student in eine Front mit allen übrigen Volksgenossen, die bereit waren, den Nerven unseres Volkes in ihrer bittersten Not zu helfen. Und da bekanntermaßen der einfache Mensch, vor allem der Arbeiter, immer der opferwilligste ist und sich diese Erfahrung auch im Winterhilfswerk durchaus bestätigte, so fand sich der Arbeiter der Stirne plötzlich in der gemeinsamen Front in nächster Nachbarschaft mit dem Arbeiter der Faust. Bewußt schlossen die beiden so einen Bund, einen Bund, den sie sobald nicht zerreißten werden. Daß dabei gleichzeitig soviel armen Volksgenossen Hilfe und Linderung ihrer Not gebracht wurde, gibt diesem Bunde eine besondere Bedeutung.

Diese Gedanken schwebten auch in der Schlusssendung mit, zu der sich außer den Angehörigen der Studentenschaft wieder der Rektor mit seinen nächsten Mitarbeitern und viele sonstige Freunde der Hochschule eingefunden hatten. Ein Hiltlerjunge gab mit einem kräftigen Trommelwirbel das Zeichen zum Beginn. Der verdienstvolle Leiter des studentischen Winterhilfswerks Pg. cand. Schmitt begrüßte die Erschienenen, besonders den örtlichen Leiter des W.H.W. Pg. Wolf, dem er zugleich das Wort erteilte. Dieser führte in seiner Ansprache etwa aus:

„Sichert den Kampf gegen Hunger und Kälte!“ war das Leitwort mit dem das W.H.W. sein Werk aufnahm. Einen Winter lang haben alle Volksgenossen miteinander füreinander gekämpft, fünf volle Monate war ihr Kampf erfolgreich. Jetzt heißt es nicht mehr: Sichert den Kampf! Jetzt heißt es: Sichert den Sieg

gegen Hunger und Kälte. Das große Werk muß jetzt seine Krönung finden. Noch einmal wird morgen aufgerufen zum Eintopfgericht, der morgige Sonntag muß einen letzten ungeheuren Erfolg bringen. In diesem Kampf hat uns die Karlsruher Studentenschaft geholfen; es war den Leitern des W.H.W. eine besondere Freude, als die Studentenschaft mit ihrem Anerbieten an sie herantrat. Die Studentenschaft kann des tiefsten Dankes all derer, die an ihren Freizeiten speisten oder aus den Erträgen ihrer Veranstaltungen unterstützt wurden, versichert sein. Wir haben in den letzten Tagen einen Film, wie ein deutscher Student sich an die Seite des einfachen Arbeiters der Faust stellt und mit ihm kämpft. So wollte auch die Karlsruher Studentenschaft dem Arbeiter die Bruderhand reichen; dafür sagt ihm dieser seinen Dank.

Der Redner schloß mit einer Bitte um weitere Unterstützung, wenn jetzt das W.H.W. seine Arbeit in der Sommerhilfe fortsetzt, dessen Motto diesmal lautet: Schafft Arbeit! Die Studenten mögen immer dessen eingedenk sein, daß ihre Großen auch der Arbeitsbeschaffung dienen. Denn wenn 5000 Kinder Schuhe brauchen, so müssen diese 5000 Paar Schuhe erst gemacht werden. Pg. Schmitt dankte dem Leiter des W.H.W. und erteilte dem Führer der Karlsruher Studentenschaft Wittemann das Wort, der ausführt:

Kameraden! Als die Karlsruher Studentenschaft sich zu Beginn des Winterhilfswerks dem Winterhilfswerk anschloß, so geschah es, weil sie schon längst bereit war, den Gedanken der Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen. Wir haben unsere Pflicht treu erfüllt, wir haben alles getan, was wir tun konnten. Der Dank für die Ermöglichung der Erfüllung dieser Aufgabe gebührt nicht zum mindesten den Männern, die außerhalb der Hochschule dem studentischen W.H.W. alle nur mögliche Förderung angedeihen ließen: dem Rektor, dem Kanzler, Vizekanzler und allen anderen.

Die arisch-jüdische Mischehe ansehbar

Eine grundlegende Entscheidung des Oberlandesgerichts Karlsruhe

Die Erkenntnis über Wesen und Bedeutung der Rasse, wie sie die nationale Revolution so außerordentlich verbreitet und gefördert hat, hat dazu geführt, daß Deutsche, die vor der nationalen Revolution in Unkenntnis über das Wesen der Rasse eine Ehe mit einem Juden eingegangen waren, versuchen, die Ehe anzusehen und für nichtig zu erklären, da sie kein Kenntnis des Wesens und der Bedeutung der Rasse für die Ehe selbst und das deutsche Volkstum die Ehe nicht abgeschlossen hätten.

Bisher haben die Gerichte, insbesondere das Kammergericht, Berlin, solche Klagen abgewiesen, da durch die nationale Revolution nur eine Aenderung in der Bewertung der jüdischen Rasse eingetreten sei, die zur Anfechtung nicht berechtige.

Gegenüber diesen auf durchaus oberflächlicher Betrachtung des Wesens der Rasse beruhenden Urteilen hat das Oberlandesgericht Karlsruhe durch ein ausführlich begründetes Urteil vom 2. März 1934 (Aktenzeichen: II ZBR 208/33) als erstes deutsches Obergericht die Anfechtung einer arisch-jüdischen Mischehe wegen Irrtums über Wesen und Bedeutung der Rasse zugelassen.

Das Oberlandesgericht betont ausdrücklich, daß die Ariergelesgebung des Jahres 1933 für die zur Entscheidung stehenden Fragen keinen Anhaltspunkt biete. Es führt aus, die Rassezugehörigkeit, d. h. die Bluts- und volksmäßige Herkunft eines Menschen bilde die Grundlage seiner Persönlichkeit, gleichgültig, ob im Einzelfall die spezifischen Rasseeigenschaften mehr oder weniger ausgeprägt seien.

Diese Erkenntnis sei gegenüber der früheren eine andere, viel weitgehendere, tiefere und klarere geworden. „Man hat heute erkannt“, so fährt das Urteil fort, „daß die jüdische Rasse hinsichtlich des Blutes, des Charakters, der Persönlichkeit und der Lebensauffassung etwas ganz anderes ist, als die arische Rasse und daß eine Verbindung und Paarung mit einem Angehörigen dieser Rasse für den Angehörigen der arischen Rasse nicht nur nicht wünschenswert, sondern verwerlich, unnatürlich und widerernatürlich ist, weil sie den Arier aus Einzelnen, namentlich aber auch in seiner Eigenschaft als Volksgenossen in die Gefahr bringt seiner Rasse und seinem Volkstum fremd zu werden und darüber hinaus artfremde Kinder zu erzeugen.“

Der Gegensatz der Rassen, wie er heute erkannt ist, ist ein so tiefgehender, daß er kaum noch zu einer Ehe zwischen Ariern und Nichtariern führen wird.“

Das Gericht geht deshalb davon aus, daß der Kläger bei Kenntnis der wahren Sachlage die Ehe nicht geschlossen haben würde.

Damit sind aber die Voraussetzungen für die Anfechtung wegen Irrtums gem. § 1393 des bürgerlichen Gesetzbuchs gegeben.

Die Entscheidung bedeutet geradezu einen Markstein in der deutschen Rechtsprechung.

Sie bringt als erste den Rassegedanken auch im Eherecht zur Geltung und beweist, daß die Gerichte schon nach geltendem Recht bei richtiger Rechtsanwendung der nationalsozialistischen Weltanschauung zum Durchbruch verhelfen können.

Das Stuttgarter Turnfest im Film

Zum zweiten Male hat der Turnfestfilm des 15. Turnfestes der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart seinen Einzug in den Residenz-Lichtspielen Karlsruhe gehalten, und wiederum hat er größten Anlauf bei den Besuchern gefunden.

Die Führung des Kreises Karlsruhe hatte am Freitagabend, 8.30 Uhr, die Spitzen des Staates und der Behörden, sowie die Vereine mit ihren Fahnenabteilungen zu einem offiziellen Festakt, der sich in turnerischem Sinne einfach und schlicht abwickelte, in die Residenz-Lichtspiele eingeladen. Herzlich war die Begrüßung des Kreisführers Durst, der den Reichsstatthalter Wagner besonders willkommen hieß. Nach kurzer musikalischer Einleitung bot der Ufa-Ton-Film die Wochen schon dar.

Wenn auch so manche interessante Ausschnitte der Regisseurische zum Opfer fallen mußten, so gibt der Film insofern richtigem Aufbau als das Wichtige und Lebhafte wieder, was in Stuttgart in den Tagen vom 25. bis 31. Juli 1933 vor sich ging. Wie bedeutsam das Turnfestereignis das ganze Volk bewegte, beweist auch die große Beteiligung der Reichsregierung unter Führung unseres beliebten Kanzlers Adolf Hitler, dessen Erscheinen einen vierstündigen Jubel der halben Million Festplatzbesucher anstiftete.

Wogenden Meeresfeldern gleich bieten sich der scharfen Lupe des Projektionsapparates die Massen-Freilübungen der 18000 Turnerinnen und der 42000 weiß-gekleideten Turner dar. Die photographische Aufnahme läßt erst erkennen, wie gigantisch und auf jeden Einzelteil eingepreßt die Organisation dieses Festes von dem technischen Leiter, dem jetzigen zweiten Führer der D.T., war. Es war eine Meisterleistung!

Kameradschaftsabend

der ehemaligen Kriegsfreiwilligen.

Gestern abend hatte die Ortsgruppe Karlsruhe der Vereinigung ehem. Kriegsfreiwilliger Deutschlands zu dem zweiten Kameradschaftsabend in diesem Jahre in den großen Saal des Friedrichshofes geladen, zu dem eine sehr große Anzahl von Mitgliedern und Gästen erschienen waren. Nach einleitenden Musikstücken der Hauskapelle begrüßte der Führer der Ortsgruppe Karlsruhe und Landesführer für Südbaddeutschland Pg. Ernst die Anwesenden und gab bekannt, daß Reichsstatthalter Robert Wagner, Innenminister Flaumer, Finanzminister Köpcke und Kultusminister Dr. Wader, die sämtlich freiwillige sind, wegen andersweiliger Anwesenheit nicht kommen konnten.

In längeren Ausführungen gab Pg. Ernst darauf einen äußerst interessanten Ueberblick über die außen- und innenpolitische Entwicklung Deutschlands vor und nach dem Krieg und betonte dabei insbesondere die jeweilige charakteristische Stellungnahme der einzelnen Regierungen zu dem Kriegsfreiwilligentum, das gerade nach dem Weltkrieg, als die ehestige soldatische Gefinnung nicht nur verkannt, sondern sogar verhöhnt, verläßt und unterdrückt wurde. „Kriegsmutwillige“ und „Kriegsverlängerer“ nannte man sie, die freiwillig in jahrelanger Mühen, täglich den Tod vor Augen, für Deutschland kämpften und bluteten. Und doch war trotz aller Hindernisse und Schmähungen das Geißt des Kriegsfreiwilligen, der in unserer Volksgesellschaft zur höchsten Vollendung gekommen Deutschland vor dem chaotischen Untergang rettete. Im Namen aller seiner Kameraden verabschiedete Pg. Ernst, daß der Kriegsfreiwillige nicht einen Ruch habe, tatkräftig mitzuwirken an der Vollendung dieses neuen Deutschlands, das auch die Erfüllung seiner Hoffnungen ist; der Wappspruch der Kriegsfreiwilligen „All für Deutschland“ ist zum Wappspruch des ganzen Volkes geworden.

Sagenanzeiger

Sonntag, den 4. März 1934

Theater:

Bad. Staatstheater: 14.30 Langemard; 19.30 Lantshäuser
Colosseum: Günther-Adler

Film:

Neß: Tren unserm Volke
Walt: Der Flüchtling aus Chisago
Waria: Hans Bellmar
Bad. Lichtspiele: Die Stimme der Liebe
Kammerlichtspiele: Franzensjägerndis
Atlantic: Atlantik

Konzert

Museum: Arthur Grochler
Baterland: Rinfilerkonzert
R.M.B. Unterhaltungskonzert
Eben: Galtspiel des Konzertängers C. Zaitz
Ebenraden: Damenorchester
Grüner Baum: Tanz
Woeberer: Tanz
Gr. Reiterer: Unterhaltungskonzert
Eiderner Anker: Unterhaltungskonzert

Sonstiges:

Reinholden Daxlanden: Rastatt-Daxlanden Vierjahreszeiten: Deutschgläubigengemeinde
S.P.S. Sportplatz: Sportklub Freiburg.

Kurze Stadtnachrichten

Ankunft der Urlauber

Der Arbeiterzug aus Bad Peterstal kommt heute 11.04 Uhr hier an. Es findet eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister statt, hierauf Abmarsch zum Festhalleplatz. Hier Auflösung zum Mittagessen. Die Stadt stellt 40 Straßenbarwagen zur Verfügung, wahrscheinlich geht die Fahrt nach dem Rheinhafen. Um 3 Uhr spricht Fröh Platiner zu den Arbeitern. Um 3.30 Uhr fahren dieselben weiter.

Schulchluß an Ostern

Wie der Badische Landespräsidenten erfährt, wird das gegenwärtige Schuljahr nicht bis Herbst verlängert, sondern schließt in der üblichen Weise vor der Karwoche. Für die Karlsruher Volkshule findet zum ersten Male die Schulentlassung des obersten Jahrganges in der Festhalle statt.

Badisches Staatstheater

Es sei der besonderen Beachtung empfohlen,

daß die Aufführung von Wagners „Tannhäuser“ am Sonntag, dem 4. März, nicht, wie ursprünglich festgesetzt und angezeigt war, um 18.30 Uhr, sondern erst um 19 Uhr beginnt.

Vom Auto überfahren

wurde am Samstagmittag in der Eitlinger Straße eine Frau in den 60er Jahren, die gerade vom Wochenmarkt kam. Die Verunglückte wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Rundfunkvorträge über das Erbhoheitsrecht

Der Deutschlandsender veranstaltet in seiner „Stunde der Scholle“ in der Zeit vom 4. März bis zum 29. April einen Lehrgang über das Erbhoheitsrecht. Dieser Lehrgang, der von Landesgerichtsrat Dr. Sauer-Berlin abgehalten wird, beginnt am Sonntag, den 4. März in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags. Weitere Vorträge sind für 18. März, 1. April, 15. April und 29. April vorgesehen.

„Der Führer“

Sonntag, 4. März 1934, Folge 62, Seite

Dreizehn Monate Aufbauarbeit

Reichsminister Dr. Goebbels in Hamburg - Ein Rückblick und Ausblick

Hamburg, 8. März. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend in den 300-Paalen in Hamburg und führte dabei u. a. aus:

Der Nationalsozialismus ist jetzt 13 Monate an der Macht. Im Laufe dieser Zeit hat sich in Deutschland eine grandiose Umwälzung vollzogen, von der alle Gebiete des öffentlichen Lebens erfasst und das Denken und Fühlen eines ganzen Volkes grundlegend umgestaltet wurde. Wir können uns heute kaum noch vorstellen, wie Deutschland einmal ausgesehen hat, als wir die Macht übernahmen. Es ist darum gut, daß wir das, was war, dem gegenüberstellen, was ist. Denn nur aus dieser Gegenüberstellung können wir die Kraft ziehen zu den großen Aufgaben, die ihrer Lösung noch harren.

Unsere Gegner wollen den Eindruck erwecken, als hätte die nationalsozialistische Revolution erst mit dem 30. Januar 1933 begonnen. Diese Ansicht ist grundfalsch. Was sich seit dem 30. Januar ereignete, war nur das Ergebnis bringen einer Krise, die wir gelöst hatten, denn auch in der Geschichte gilt das Wort, daß nur der erste Schritt, der auch gelöst habe.

Uns ist die Frucht nicht reif in den Schoß gefallen. Denn der Weg zum 30. Januar 1933 war opfervoll und beschwerlich, und der Bewegung sind auch in den letzten Monaten Opfer nicht erspart geblieben. Jetzt ist die Bewegung die Herrin des Landes, es gibt keine nennenswerten Widerstände mehr.

Als wir die Macht antraten, befand sich das Reich in einer verzweifeltsten Situation. Unter dem republikanisch-demokratischen System herrschte Arbeitslosigkeit, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit im Volke; es gab keine Initiative auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiet. Das Volk hatte in den vergangenen 15 Jahren seines Verfalls jede Haltung und jedes Selbstbewußtsein verloren. Das deutsche Gemissen hatte nur noch in der nationalsozialistischen Bewegung eine Heimstätte.

In dem Augenblick, in dem die Revolution ausbrach, handelte es sich nur noch darum, das, was wir in der Bewegung vorbereitet hatten, nun auf den Staat zu übertragen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat ihre Probe glänzend bestanden und braucht sich heute keiner ihrer Taten zu schämen.

Man hat uns manchmal vorgeworfen, daß wir in unseren Methoden zu hart gewesen seien. Diese Härte aber war notwendig. Ein Volk kann alles verzeihen, eins aber wird es der Regierung nie verzeihen: Daß sie die Macht besitzt, aber zu schwach ist, sie anzuwenden. Unter tosendem Beifall sagte der Minister dann: Wir sind der Ueberzeugung, daß wir in 20 Jahren noch genau so regieren werden, wie wir jetzt regieren. Wenn am 31. März, so fuhr der Minister fort, das grandiose soziale Hilfswerk gegen Hunger und Kälte abgeschlossen ist, dann können wir mit Stolz feststellen, daß das deutsche Volk in dem vergangenen halben Jahr aus eigener Kraft 320 Millionen Mark an Geld und Sachwerten aufgebracht hat, um vier Millionen Menschen vor der Verarmung zurückzuführen. (Brausender Beifall).

Wir haben für den Winter Notmaßnahmen getroffen. Wir werden am 31. März wieder mit einer großen Offensive gegen die Arbeitslosigkeit beginnen. Wir haben den Ehrgeiz, in diesem Sommer wieder zwei Millionen Volksgenossen in den Produktionsprozess einzugliedern (stürmischer Beifall) und wir werden diese Zahl für den kommenden Winter wiederum halten.

Wir werden es nie zulassen, daß ein paar hergelaufene Intellektuelle dem Volke durch eine böshafte Kritik den Mut und das Selbstvertrauen zu nehmen versuchen. Wir haben 15 Jahre dafür gearbeitet, daß das deutsche Volk wieder an sich selbst glaubt, und dafür ist diese Arbeit zu schwer gewesen, als daß wir sie durch die verantwortungslose Strupellösigkeit böshafter Intellektueller wieder zerstören lassen könnten.

Wir haben harte Maßnahmen treffen müssen, wir haben das internationale Judentum aus dem Kulturleben ausgemergelt; wir haben die Theater und die Kinopaläste gefürchtet; wir haben dem deutschen Volk wieder eine aufrichtige deutsche Presse gegeben, und wir haben das ganze Geistes- und Kulturleben auf eine neue Basis gestellt. Wir haben die Kunst wieder zum Volke und das Volk wieder zur Kunst zurückgeführt. Wir haben die Jugend wieder an Autorität und Disziplin erzogen. Wir haben uns selbst wieder zu Herren im eigenen Hause aufgeworfen und können heute sagen, daß man in Deutschland wieder von einem deutschen Geistes- und Kulturleben sprechen kann. Wir

haben auch nicht zugehört, daß einige wildgewordene Ränderminister die Einheit des Reiches bedrohten.

Die nationalsozialistische Partei, so erklärte der Reichsminister weiter, soll eine Minderheit sein und eine Minderheit bleiben. Wer bei uns in die Partei neu eingetreten ist, der muß sich das Recht zur Führung erst erwerben, nicht durch Nebenarten, sondern durch Leistungen.

Diese Partei muß bestehen bleiben und sie wird auch bestehen bleiben. Diese Partei ist unsere Kraft, ist unsere Macht, sie ist die Quelle unseres Mutes und unseres Selbstvertrauens. Sie hat das Reich erobert und wird es auch behaupten.

Wir werden die nationalsozialistische Partei so in das Volk einbauen, daß Partei und Staat einmal ein und dasselbe geworden sind. Mit unseren Nachbarn haben wir Frieden geschlo-

sen, fuhr Dr. Goebbels fort, und wir sind im Begriff, mit der übrigen Welt zu einem *modus vivendi* zu kommen. Wir haben das Volk im ersten Jahre seit der Machtübernahme gewaltig an die Waffenturne gerufen. Welche Demokratie kann etwas Ähnliches von sich behaupten? Jedes Jahr werden wir vor das deutsche Volk hinstreten, und jedes Jahr kann jeder in Deutschland in gebotener Wahl zu unseren Leistungen Ja oder Nein sagen. Im Laufe dieses Jahres noch werden wir das gesamte schaffende Arbeitertum Deutschlands in einer ständischen Gliederung zusammenschaffen, und mehr und mehr wird in diesem Jahre die nationalsozialistische Bewegung sich mit dem Staat und der Staat sich mit ihr vermählen.

Wenn man glaubt, sagte Dr. Goebbels weiter, unsere Politik durch einen irgendwie aufgelegenen monarchistischen Himmel führen zu können, dann irrt man sich. Auch wenn man heute in diesen Kreisen der Kirche glaubt, dem nationalsozialistischen Regime Schwierigkeiten bereiten zu können, irrt man sich. Die Kirchen wissen gar nicht, wie

Die Schecks Stavisths

Einzelheiten über die geheimnisvolle Auslieferung

Paris, 8. März. Ueber die geheimnisvolle Auslieferung der 1200 Stavisths-Scheckabschnitte scheidet in der Presse noch dies und das durch. „Echo de Paris“ vermutet, daß die Scheckabschnitte nicht ausgeliefert, sondern von dem Gewährsmann der Polizei verkauft worden seien. Das Blatt fragt ferner, was aus den Schmuckstücken im Werte von 10 Millionen Francs geworden sei, die Stavisths sich vom Bayonner Reichhaus kurz vor dem Anbruch habe anhängen lassen.

„Welt Parisien“ glaubt zu wissen, daß der Privatsekretär Stavisths, Romagnino, am 24. Febr. eine Reise nach London unternommen habe und daß er dort die Scheckabschnitte aus einem Bankbuch geholt habe, die man vorgefunden abgelehrt habe. Es handele sich um einen *Raché Romagninos*, denn er soll gesagt haben: Mein werde ich nicht fallen!

„Le Jour“ nimmt Kenntnis davon, daß einige der Scheckabschnitte herausgerissen waren, und

erklärt, der unbekannteste letzte Inhaber des Buches habe für sich zunächst einmal den „Zehnten“ eingeholt, indem er die Hälfte der Scheck an sich genommen und die Hälfte der Namen ausgetrichen habe. Habe er damit gute Freunde retten oder politischen Feinden dienen und sich vor Repressalien schützen wollen?

„Eclair“ will berichten können, daß die Passkontrolle an der französisch-spanischen Grenze französischerseits beschärft wurde, weil man bezweifelt, daß Personen, die in die Stavisths-Affäre verwickelt sind, nach Spanien zu flüchten versuchen.

Zwei der Empfehlungsschreiben, die dem Antrag auf Arbeitserlaubnis für die beiden Schachspielerinnen Rita Georg und Marianne Kupfer beim französischen Arbeitsministerium beilagen und beschleunigt waren, sind laut „Journal“ wieder aufgefunden worden. Sie tragen die Unterschrift des französischen Attaches in Bern, Romagnino, Guldou Ribaud.

Störungsversuche aussichtslos

Nur eine Front im Saargebiet - Wirkungslose Hebe

Saarbrücken, 8. März. Die Blätter der Deutschen Front des Saargebietes begleiten in Vortragsform die neuen Ereignisse im Saargebiet und sprechen in scharfen Worten die durchsichtigen Gegenmänner der marxistischen Presse.

Die „Saarbrücker Zeitung“ schreibt, daß sich auch die Gegner einer Rückgliederung aus dem Reich mit der lapidaren Tatsache der Geschlossenheit der Deutschen Front abstimmen müßten, so peinlich es ihnen auch sein möge und so grünlich auch dieser machtvolle Zusammenschluß ihre eigenen Absichten erlebige. Sicher suchten sie zwar auch jetzt wieder mit fremd bekannten Tricks zu arbeiten, aber was sie sich als Sprengmitteln ausgedacht hätten, sei wirkungslos verpufft, und die Dummen, die an ihre alarmierenden Falschmeldungen glauben wollten, hätten sich nicht gefunden.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ stellt in aller Deutlichkeit fest: So, wie es nur einen Willen gibt, so gibt es jetzt auch für alle eine Front und einen Weg, geschlossen im Willen und geeint in einer gewaltigen Organisation treten wir nun diesen Weg an, der uns durch Kampf und Sieg nach Deutschland führen wird. Wenn jetzt in einer gewissen Presse, die in deutscher Sprache auf längst verlorenem Posten gegen Deutschland heßt, aus durchsichtigen Gründen der Versuch gemacht wird, den einen gegen den andern auszuspielen und auszubringen, dann dürfen wir getrost feststellen, daß nur eine Sache gesiegt hat, die uns alle als das oberste Ziel dieser Tage vor Augen steht; das Wählen und Nehen jener Presse ist überdies allzu deutlich von der peinlichen Tatsache bestimmt, daß sie sich gegenüber einem großen Durchbruch deutschen Volkens der eigenen Ohnmacht mehr als bewußt gemordet ist. Niemand sieht schließlich mit Vergnügen zu, wie ihm seine Felle wegschwimmen und wie sich lang genährte Spekulationen schließlich als eine Fehlrechnung erweisen. Das deutsche Saarvolk, das sich jetzt in einem freudigen Aufbruch seiner Stärke und Geschlossenheit bewußt geworden ist, geht über dieses Treiben ruhig und sicher hinweg und läßt sich weniger als je zuvor in Verwirrung bringen. Es richtet an alle den Appell, sich ihm anzuschließen, nicht zuletzt an jene, die bisher als deutsche Menschen die irregulierten Opfer

einer unverantwortlichen Propaganda gewesen sind.

Eine Mahnung zur Disziplin

Der Führer der Deutschen Front des Saargebietes gibt bekannt:

Unserem Willen stehen zwei Absichten gegenüber: 1. die Vertagung der Abstimmung durch Provokationen usw. zu ermöglichen, 2. die Notwendigkeit eines Einmarsches internationaler Polizeitruppen nachzuweisen. — Daraus ergibt sich: 1. Wir kennen nur eiserne, verbindliche Disziplin, 2. wer diese Disziplin durchbricht, ist ein bewußter Handlanger unserer Gegner und wird dementsprechend behandelt. Wer also durch sein Verhalten der Polizei berechneten Anlaß zum Eingreifen gibt, wird als Saboteur ausgeschlossen.

Was das bedeutet, weiß jeder.

cc. P. r. o.

Kampf dem Marxismus!

Nationale Aktion gegen den Marxismus in Holland

Amsterdam, 8. März. (Eigene Meldung.) Der Verband für nationale Wiederanbau hat eine Aktion für den Auschluss sämtlicher Marxisten aus Beamtenstellungen und gegen die weitere Schwächung der niederländischen Wehrmacht durch die von Regierungsseite beabsichtigten Sparmaßnahmen eingeleitet. Der Verband, an dessen Spitze der Oberbefehlshaber der niederländischen Wehrmacht während des Krieges, General Snyders, steht, richtet einen Aufruf an das niederländische Volk, in dem es heißt: „Was haben die Vorgänge in Frankreich und Desterreich gelehrt? Das ganze französische Volk hat dem Parlament sein Vertrauen gekündigt. Allein die Marxisten widerlegen sich die Bildung einer nationalen Regierung. In Desterreich hat es sich gezeigt, daß die Marxisten seit Jahren eine bewaffnete Truppe unterhalten haben. Die niederländische Sozialdemokratie vergiftet

ihnen so sich damit selbst schädigen. Die Gotschewitscher werden leer, weil das Volk für theologische Streitigkeiten kein Verständnis hat. Wären die Kirchen vom wahren christlichen Geist belebt, dann hätten sie es niemals dem Staat überlassen, in diesem Winter die Armen über Hunger und Kälte hinwegzubringen.

Diese Widerstände aber sind nicht ernst zu nehmen. Ernster sind schon die Hemmungen, die in der eigenen Partei entstehen könnten, nicht von den alten Parteigenossen, sondern von den neu Hineingeworfenen, die uns nun beibringen wollen, was eigentlich Nationalsozialismus ist. Wenn es nach denen ginge, würde unsere Idee herabgewürdigt zu einer Idee von Minderwertigkeit. Mit diesen Ideenträgern wollen wir in der Partei aufräumen.

Gewaltiger Beifall der Zehntausende und ein Sieg-Heil auf den Führer und die Bewegung brachten durch die weiten Hallen. Mächtig erklangen das Lied der deutschen Revolution und das Deutschlandlied. Unter dem nichtendenden Jubel der begeisterten Volksgenossen verließ Dr. Goebbels die Versammlung, unterwegs immer wieder stürmisch begrüßt von tausenden spalterbildenden Volksgenossen.

Rönik Boris von Berlin abgereist

Berlin, 8. März. Rönik Boris von Bulgarien verließ Samstag früh nach einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt in Begleitung seines Adjutanten Oberst Lufca und seines Sekretärs Dr. Hanicff Berlin. Zum Abschied hatten sich eingefunden der bulgarische Gesandte in Berlin, Dr. Pomenoff, sowie die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft und zahlreiche Angehörige der Kolonie. Außerdem waren Reichsaussenminister v. Neurath und der Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, auf dem Bahnhof erschienen.

Rudolf Heß zur Auflösung des Bundes Königin Luise

Berlin, 8. März. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat aus Anlaß des Beschlusses der Auflösung des Bundes Königin Luise zum 1. April 1934 der Bundesführerin, Frau von Habeln, die Anerkennung für die gute und verdienstvolle Mitarbeit ausgesprochen, die der Bund in den vergangenen Jahren geleistet hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die im Bunde zurgediehenen Werte durch das Aufgehen in die gesamte nationalsozialistische Frauenorganisation weiter für Deutschland erhalten bleiben.

Sowjetrussische Militärflugzeuge bei Dänaburg gelandet

Riga, 8. März. Zwei sowjetrussische Militärflugzeuge landeten am Freitag in der Nähe von Dänaburg, das eine Flugzeug etwa 8 Kilometer nördlich, das andere 1 Kilometer südlich der Stadt. Vor der Landung kreisten die Flugzeuge mehrere Male über Dänaburg. Bei der Landung wurden beide Flugzeuge etwas beschädigt, doch blieben die Insassen, vier sowjetrussische Fliegeroffiziere, unverletzt. Sie wurden sofort verhaftet und in die Dänaburger Abteilung der lettischen politischen Polizei gebracht. Sie erklärten, daß sie auf dem Wege von Moskau nach Smolensk sich in Folge unangünstiger Witterung verirrt hätten und schließlich wegen Brennstoffmangel hätten niedergehen müssen. Es handelt sich um sowjetrussische Aufklärungsflugzeuge neuester Bauart. Beide Flugzeuge sind mit Maschinengewehren ausgerüstet.

Die Landung der Flieger erregt hier umso größeres Aufsehen, als Dänaburg Festung ist. Die Maschinen werden von lettischen Militär bewacht. Es ist anzunehmen, daß vonseiten der sowjetrussischen Geländschaft Schritte wegen Auslieferung der Militärflieger unternommen werden.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Frankreich

Paris, 8. März. Im nordfranzösischen Industriegebiet macht sich eine Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen bemerkbar. Im ganzen Industriegebiet dürften etwa 40.000 Arbeiter durch die Arbeitslosigkeit mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen sein.

Sumpfland wird fruchtbares Ackerland!

Erster Spatenstich am Niedkanal

Reichsstatthalter Wagner beginnt das große Werk - Ein Festtag für die Bevölkerung Nastatts

Nastatt, 3. März. (Eigener Bericht des „Führer“.) „Arbeit“ ist für die Nastatter Stadtverwaltung das Losungswort und steht als Motto über allen Straßen. Das unlängst im „Führer“ veröffentlichte Arbeitsbeschaffungsprogramm war das Vorgeplante zu der umfassenden Offensive. Am heutigen Samstag wurde für den einheimischen Bezirk die Hauptschlacht in Angriff genommen. Wie zu einem Festtage hat sich die alte Festungsstadt geschmückt. Draußen auf der Baldeuau wurde der erste Spatenstich zur Niedkanalverbesserung durch Reichsstatthalter Wagner ausgeführt, ein Festtag für Nastatt und seine Einwohner, dessen Grundton Freude und Dankbarkeit ist. Vom Barockschloß und aus allen Fenstern wehen die Fahnen der Freude. Seit der Frühe des Samstags zogen endlose Menschenketten auf die Baldeuauwiesen hinaus, wo der Reichsstatthalter von einer freudig bewegten Menge erwartet wurde.

Auf dem Rathausplatz

hatten sich in den Vormittagsstunden die gesamte Schuljugend der Stadt versammelt, die Polizei war aufmarschiert und die Spitzen der Behörden hatten vor dem festlich geschmückten Rathaus Aufstellung genommen, um den Reichsstatthalter zu begrüßen. Man bemerkte u. a. Landrat Tritscheler, Bürgermeister Dr. Fees, Kreisleiter Brülle, V.-Baden, Standardenführer Junehmer, Stadtrat Ortsgruppenleiter Calmbacher, Arbeitsamtsdirektor Szilagi, Gauamtsführer Helff, Kreisleiter Krebs der NSD, und Baurat Gänshiert vom Kulturbauamt Karlsruhe.

Als der Reichsstatthalter um 11 Uhr erschien, wurde er vom dräuenden Jubel empfangen.

Bürgermeister Fees

hielt im Rathausaal eine kurze Begrüßungsansprache an den Reichsstatthalter. Der Bürgermeister der Stadt gab seiner Freude Ausdruck, daß die Stadtverwaltung durch die Einrichtung der Hitlerjugend-Führerschule, der M.-Gauerschule und der neuen Pflegeanstalt schon beträchtliches gewonnen habe. Er verließ der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch in der kommenden Arbeitschlacht weitere Erfolge erzielen werde und gab die Versicherung ab, daß sie alle Kräfte daran setzen werde, auch hier noch in Nastatt, das noch die größte Arbeitslosigkeit in der Südwesende hat, bald recht viele Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen.

Nach einer kurzen Begrüßung ging es über Pflittersdorf, wo die Schuljugend Spalter bildete,

hinaus zu der Stätte des neuen Niedkanals zwischen Pflittersdorf und Stetanusmanern.

Der Niedkanal und die Stätte des ersten Spatenstichs waren festlich mit Patenkreuzfahnen geschmückt. An der Stelle des Spatenstichs selbst hatte die Formation der SA, SS, des Arbeitsdienstes und der Kriegerverein mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Die Vorbereitungen zu der Feierlichkeit hatte Stadtbaumeister Ducez getroffen. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge aus Nastatt und Umgebung hatte sich eingefunden und begrüßte den Reichsstatthalter mit dräuenden Heil-Rufen.

Unter den Klängen des Badenweltermarschs schritt der Reichsstatthalter die Front der aufmarschierenden Verbände ab.

Dann ergriff von der festlich geschmückten Tribüne herab Bürgermeister Dr. Fees das Wort.

selbst das Wort zu einer Ansprache. Er wies einleitend darauf hin, daß die Welt heute zerissen sei von wirtschaftlichen, politischen und besonders von weltanschaulichen Krisen. Wir stehen an der Wende einer Zeit, und wir wollen die Zeit des Liberalismus auslösen, wo der einzelne sich über die Interessen der Gesamtheit hinwegsetzte, wo die eine Nation sich über die andere hinwegsetzte.

Der Nationalsozialismus ist berufen, das Volk zusammen zu fassen, nicht um anderen Unrecht zu tun, sondern um dem Volke selbst wieder eine neue Heimat zu bereiten und ihm ein besseres Leben zu sichern. Deshalb ist die übrige Welt auch sittlich verpflichtet, dem neuen Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und es nicht in seiner Arbeit zu stören.

Wir wollen die Lebensrechte anderer Völker nicht antasten, aber unsere Nachbarn sollen auch uns in Ruhe lassen und sollen uns nicht mehr in unseren Ehrgefühlen kränken. Denn ein Volk, das aus eigener Kraft sich ansieht, sein Dasein zu meistern, hat einen Anspruch darauf, anders behandelt zu werden, als es in den letzten 15 Jahren geschah. Man hat behauptet, der Nationalsozialismus sei chauvinistisch. Nein, denn wir wissen, daß ein neuer Krieg nur neue Verheerungen bringen würde.

Wir wollen nicht den Grundlag der Gewalt, sondern wir wollen nur zu innerer Kraft zurückfinden zu jenem Grade Idealismus, der zugleich die höchsten moralischen und die höchsten materiellen Werte hervorbringen vermag.

Das Wunder des ersten Jahres nationalsozialistischer Regierung, das wir jeden Tag erleben, ist etwas gewaltiges. Es ist etwas ungeheuer mitreißendes, wie man das deutsche Volk wieder an der Arbeit sieht.

Wenn in einem Jahre solches möglich war, dann hat dies der Führer und die von ihm dem Volke gegebene Weltanschauung vollbracht.

Er erinnerte einleitend an die Kämpfe, die hier auf historischem Boden zur Zeit des Sonnenkönigs und zur Zeit des Türkenlois stattfanden. Auch heute werde wieder eine Schlacht geschlagen. Aber es sei eine Schlacht des Friedens, die dauern werde, bis es gelungen sei, jeden Volksgenossen wieder in Arbeit zu bringen. Mit Dank an den Reichsstatthalter

und an die badische Regierung, die durch die Bereitstellung von Mitteln zum Dückerbau bei Steinmanern die Znangriffnahme der Niedkanalkorrektur ermöglicht habe, schloß er seine kurze Ansprache mit einem Heil auf den Führer des deutschen Volkes und seinen Vertreter in Baden, den Reichsstatthalter. Das Heil-Weil-Weil schloß sich an. Dann ergriff

Reichsstatthalter Robert Wagner

Auch andere Länder haben versucht, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, aber sie haben nur wenig oder nicht dauernd Erfolg gehabt. Deutschland hat in einem Jahr das Erwerbslosenproblem zu einem Drittel gelöst, und wenn das gelang, dann danken wir das Adolf Hitler und seiner uns von ihm gegebenen Weltanschauung. Jetzt stehen wir

am Anfang der großen neuen Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit.

Da wollen wir uns geloben, uns mit allen Kräften einzusetzen, damit dieses neue Jahr noch mehr als zwei Millionen weiterer Volksgenossen in Arbeit und Brot bringt, damit das Jahr 1935 dann endgültig Schluss machen kann mit der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist nicht zuletzt eine Frage des Vertrauens. Jeder einzelne kann dazu beitragen, daß das Vertrauen gestärkt wird. Jeder einzelne kann dazu beitragen, indem er seinen letzten Pfennig einsetzt, denn Arbeit schafft wieder Vertrauen.

Denken wir zurück an den 15jährigen Kampf des Nationalsozialismus. Wir standen einander oft feindlich gegenüber und viele werden sagen, daß wir sehr hart waren. Aber wir mußten hart sein, um endlich nach einer traurigen Vergangenheit wieder eine bessere Zukunft für Deutschland herbeiführen zu können. Die Härte und Opferwilligkeit dieses Kampfes der Bewegung sollte heute allen Volksgenossen Vorbild sein. Jeder einzelne kann sich an diesen einfachen SA-Deuten und Kämpfern ein Vorbild nehmen.

Wir sind heute noch hart und entschlossen, allen Gegnern unseres Wiederaufbaues mit äußerster Schärfe entgegen zu treten.

Jeder, der den Spaten heute hier in die Hand nimmt, dient seinem Volk, jeder einzelne

weiß, daß seine Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland allen zugute kommt und nicht nur einzelnen Gruppen und Kreisen und nicht mehr der internationalen Finanz, sondern nur dem ganzen Volke. Das neue Deutschland hat alle Schmarozker ausgeschaltet. Wer nicht arbeiten will, und wer nicht dazu beitragen will, daß das ganze geknagt, hat kein Recht zu leben.

Die Arbeit ist heute eine Ehrensache und nur der ist wertvoll, der arbeitet für die Nation. In diesem Geiste wollen wir auch hier an die Arbeit gehen, die mit dazu helfen soll, Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben.

Die Rede des Reichsstatthalters wurde mit stürmischen Heil-Rufen aufgenommen. Anschließend begab sich der Reichsstatthalter an die Stätte des ersten Spatenstichs und nach den Klängen des Chorals „Lobe den Herrn meine Seele“ und nach kurzen erläuternden Worten von Oberbaurat Gänshiert, der die technischen Einzelheiten des Projektes erklärte und die Versicherung abgab, daß alle mit besten Kräften an die Arbeit gehen wollten, nahm der Reichsstatthalter persönlich den

ersten Spatenstich

vor. Das Deutschlandlied schloß den eindrucksvollen Akt. Danach nahm der Reichsstatthalter noch Gelegenheit, sich mit den einzelnen Arbeitern zu unterhalten und mehrere gegen Mittag nach Karlsruhe zurück.

Das Werk, das nun in Angriff genommen wurde, ist geeignet,

aus Sumpfland Kulturland zu schaffen

und der durch Hochwasser oft geschädigten Landwirtschaft dieses Gebietes zu helfen. Denn die Felder und Wiesen der Gemeinden der Rheinebene leiden besonders in regenreichen Jahren unter Ueberschwemmungen. Große Strecken wertvollen Landes verumpften allmählich und gingen der Landwirtschaft verloren. Bei der bisherigen Vorkulturland des Niedkanals war es von Nachteil, daß der Kanal einerseits von den Hochwässern der Murg und andererseits, besonders während der Sommermonate, von dem lang anhaltenden Hochwasser des Rheines Rückfluß bekam. Die Vorkulturlandverhältnisse waren vollkommen ungenügend. Ueber die Hälfte des Jahres fand ein großes Gebiet berart unter Wasser, daß Kulturpflanzen dort nicht gedeihen konnten. Von den 8200 Hektar des in Frage kommenden Gesamtlandes, das im Durchflugsgebiet des Niedkanals liegt, kommen etwa 2400 Hektar für landwirtschaftliche Bebauung in Betracht. Durch die Verbesserung des Kanals werden mindestens 900 Hektar ertragsfähiger gemacht, 210 Hektar hiervon, auf denen bisher nichts oder nur Schilf- und sonstige Sumpfpflanzen oder sehr minderwertiges Gras wachsen konnte, werden rentabler landwirtschaftlicher Nutzung überhaupt erst gewonnen. Das Projekt der Kanalverbesserung geht dahin, den Niedkanal zwischen der Landstraße Ottersdorf-Nastatt und der Landstraße Pflittersdorf-Nastatt zu vertiefen und von der Landstraße Pflittersdorf-Nastatt ab in ein neues gleichmäßig profiliertes Bachbett zu verlegen, das über die Gemarkung Pflittersdorf durch den Holzwald, das Krumme Feld und den Kahlwald in den Düker führt. Das Wasser des Niedkanals fließt dann später unter der Murg hindurch in die Jünger Almäcker und ergießt sich auf diese Weise erst bei Lauterburg in den Rhein. Dabei wird der Grundwasserspiegel so weit gesenkt, daß weitere 700 Hektar Land in Zukunft insofern ertragsreicher gestaltet werden können, als es mehr und vollwertige Erträge bringt und weil es teilweise zukünftig mit hochwertigen Nutzpflanzen bepflanzt werden kann. Somit wird durch diese Maßnahme

das Gesicht der ganzen Landschaft gewandelt.

fruchtbares Ackerland und Wiesen werden sich dann dort ausbreiten, wo gegenwärtig nur Sumpf ist. Man kann ersehen, daß die Auswirkungen des Niedkanalprojektes einschneidend für das ganze Gebiet sein werden.

Arbeitsbeschaffung durch Münzreform

7500 T. alte Silbermünzen werden eingeschmolzen - In Karlsruhe voraus-sichtlich 450 Tonnen

Die gegenwärtig in Gang befindliche deutsche Münzreform sieht bekanntlich die Einziehung der alten Silbermünzen und - abgesehen von den Dreimarckstücken, die ganz verschwinden - deren Neuprägung in anderer Form vor. Die Neuprägung der Münzen stellt sich als eine wirkungsvolle Arbeitsbeschaffungsmaßnahme

dar, durch die auf lange Zeit sowohl bei den Münzen als auch in der Privatindustrie viele Hunderte von Arbeitslosen Beschäftigung finden. Die Münzreform unterstüßt also das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung in großem Ausmaße. Insgesamt werden etwa 7500 Tonnen alter Münzen in den sechs deutschen Münzstätten in Berlin, Hamburg, Karlsruhe, München, Wuldenstätten und Stuttgart zur Einschmelzung gelangen. Karlsruhe wird einen Anteil von ungefähr 6,1 %, das sind 450 Tonnen erhalten.

In den Münzstätten werden die alten Silbermünzen zunächst zu Barren umgeschmolzen, um dann in dieser Form an verschiedene Scheideanstalten gesandt zu werden, in denen das Silber vom Kupfer getrennt wird. Von den Scheideanstalten wird das gewonnene Silber und Kupfer wieder an die sechs Münzstätten zurückbefördert, um als Prägematerial verarbeitet zu werden. Die Münzreform verursacht dem Reich einen erheblichen Kostenaufwand, da es sich lediglich um einen im Nettobetrag gleich hohen Austausch der gegenwärtig umlaufenden gegen neu zu prägende Münzen handelt. Ein Münzgewinn ist mit der Neuprägung nicht verbunden. Da ein wesentlicher Teil der mit der Münzreform verbundenen Kosten auf die Beförderung des Münzmetalls durch die Reichsbahn entfällt, hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft, um auch in diesem Fall ihr Teil zur Förderung der Arbeitsbeschaffung beizutragen, auf Antrag des Reichsfinanzministers bereit erklärt, das Münzmetall zu verbilligten Frachtsätzen zu befördern. Darüber hinaus hat die Reichsbahn den deutschen Privatbahnen empfohlen, sich diesem Vorgehen anzuschließen.



Saarbrücken im Fahnenstreich

In einharriger Geschlossenheit und Weisheit hat die gesamte Saarbevölkerung die frohe Kunde von der Bildung der saarländischen Selbstverwaltung aufgenommen. In Saarbrücken und den anderen Ortschaften des Saargebietes hat fast jedes Haus geflaggt.

„Der Führer“



Aus der Bewegung

Fahnen sind die leuchtenden Symbole einer großen Gemeinschaft

Fahnen flatterten, als der Bauer aufstand und seine Rechte forderte, flatterten, als Friedrichs Grenadiere ins Feld zogen. Immer waren sie mehr als äußere Kennzeichen.

Sie sprechen eine tiefe Sprache, die nur der versteht, der um die Gemeinschaft weiß. Sie reden von Opfern und vom Sterben.

Fahnen flattern heute im Winde, flattern überall. Aber es ist noch nicht allzu lange her, da waren sie selten...

Unsere Fahnen, die roten mit dem Hakenkreuz und die schwarzen mit der silbernen Siegrune tranken das Blut unserer toten Kameraden.

Sie tragen ihre Namen und fällt einer dieser Namen, so antwortet ein ganzer Sturm: Hier!

Sie haben dort geweht, wo der Kampf tobte, haben ihren Anteil an der deutschen Auferstehung.

Wir grüßen unsere Fahnen, wo sie im Zuge getragen werden, wo sie der Wind gegen den Fahnenmast schlägt. Denn damit grüßen wir die Vergangenheit, der wir für ewig verschworen sind, grüßen damit den jungen Staat, der in die Zukunft marschiert.

Wir grüßen das junge Deutschland von morgen, das ewige Deutschland.

Wir kennen keine Unterschiede, denn mit heilem Herzen hängt der Nationalsozialist an seiner Fahne, die ihm soviel zu sagen hat. Wer die Feldzeichen des jungen Deutschland grüßt, flattet damit seinen Dant an die Opfer ab, denen ihr Glaube die Kraft gab, auszuhalten, als alles in Staub versank.

Fahne und Fahnenträger sind ein Begriff geworden.

Träger der Fahnen, Dir ist das Heiligste anvertraut, was wir kennen. Du gehst uns

voran, wenn wir marschieren. Es gibt nichts Größeres, als Fahnenträger zu werden. Wer es ist, trägt das Heiligtum seiner Gemeinschaft.

Wenn wir die Arme zum Gruß emporkrecken, dann ist das keine Handlung, die uns befohlen



wurde, es ist eine innere Notwendigkeit für uns, für alle.

Denn mit den Fahnen grüßen wir die Toten, die Toten des großen Krieges, die Toten der SA, die Toten der Hitlerjugend.

Fritz Schroeder.

Parteiaml. Befanntgaben

Eine Erklärung

des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers übergibt uns folgende Erklärung:
Im Hinblick auf die große Zahl verdienter Nationalsozialisten, führender Männer des

Staates und bedeutender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, deren ich anlässlich von Geburtstagen entsprechend gedenken möchte, ist es mir nicht möglich, offiziell meine an sich selbstverständlichen Glückwünsche regelmäßig telegraphisch oder schriftlich zum Ausdruck zu bringen. Um daraus sich etwa ergebenden falschen Auffassungen vorzubeugen, gebe ich daher bekannt, daß ich Geburtstagswünsche grundsätzlich nur dann übermittele, wenn in dem Geburtstag ein wesentlicher Lebensabschnitt sich darstellt. Ich bitte allerseits, mir gegenüber nach dem gleichen Grundfah zu verfahren.
ges.: Rudolf Heß.

Rudolf Heß zur Auflösung des Bundes Königin Luise

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat aus Anlaß des Beschlusses der Auflösung des Bundes Königin Luise zum 1. April 1934 der Bundesführerin, Freifrau von Sadeln, seine Anerkennung für die gute und verdienstvolle Arbeit ausgesprochen, die der Bund in den vergangenen Jahren geleistet hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die im Bunde wurzelnden Werte durch das Aufgehen in die gesamte nationalsozialistische Frauenorganisation weiterhin für Deutschland erhalten bleiben.

Ministeramt bei der Obersten SA-Führung

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Bei der Obersten SA-Führung wird ein Ministeramt errichtet, welches die Aufgabe hat, alle die Angelegenheiten zu bearbeiten, die den Stabschef der SA, Röhm, in seiner Eigenschaft als Reichsminister betreffen.

Das Ministeramt hat seinen Sitz vorläufig in Berlin, Wilhelmstr. 83.
Zum Chef des Ministeramts wurde SS-Gruppenführer Reiner ernannt.

Beförderungen innerhalb der Obersten SA-Führung

Innerhalb der Obersten SA-Führung wurden u. a. befördert: Obersturmbannführer Hans Erwin Graf Sprengel-Weilbach, Adjutant des Stabschefs, zum Stabschef; Führer, Obersturmführer Josef Bösch, persönlicher Pressereferent des Stabschefs, zum Sturmhauptführer.

Tagesbefehl an die H.J.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt folgenden Tagesbefehl an die Hitlerjugend: Mit dem heutigen Tage wird die Eingliederung der Evangelischen Jugendorganisationen in die Hitlerjugend abgeschlossen. Ich begrüße unsere neuen Kameraden, die mit ihrem Bekenntnis zu uns ihren Willen zu einem Deutschland der Einigkeit und Kameradschaft bekundet haben. Die Tat der evangelischen Jugend hat den wenigen, die noch beiseite standen, ein Beispiel gegeben. Seid willkommen, Kameraden, die Jugend Adolf Hitlers ist stolz auf Euch!

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest
Der nächste Heimabend findet am Montag, den 5. März in der Luftenschule statt. Wegen wichtiger Besprechungen wird dringend gebeten, vollständig zu erscheinen. Auch die Amtswalterinnen sind mit eingeschlossen. Es spricht Fr. Holderer über „Die Arbeit für Mutter und Kind“, Herr Baßler über „Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt“.
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Gardinal
Die Volkseiter treffen sich heute, Sonntag, den 4. März 1934, 9.30 Uhr, Kaiser-Allee 61 (Mildeutsche Bier- und Weinstube) zur Eintopfgericht-Sammlung.

Ortsgruppe der NSDAP, Grünwinkel
Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 7. März 1934, abends 8.15 Uhr, im Gasthaus „Lirich“ (Saal, II. St.). Es spricht: Va. Ortsgruppenführer Reiner über: „Der Ausbau der Ortsgruppe“.
Für Parteigenossen ist es Pflicht, zu erscheinen.
Der Propagandawart.

Ortsgruppe der NSDAP, Bergbarren
Heute, Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Adler“ eine öffentliche Versammlung statt.
Redner: Va. Reich (Vorabem).
Thema: Arbeitsbeschaffung.
Am Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr, wird im Gasthaus „Zum Adler“ der Film: „Choral von Leuten“ vorgeführt.
Für beide Veranstaltungen bietet ein zahlreiches Erscheinen.
Der Ortsgruppenleiter.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (ADAI) Bezirksleitung Karlsruhe
Am Montag, den 5. März 1934, 20.15 Uhr, findet im Geschäftszimmer der Ortsgruppe, Ritterstraße 3, zur Durchsprache des „Geleges zur Ordnung der nationalen Arbeit“.
Der Bezirksleiter.

Berufsgemeinschaft der Techniker in der Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsruhe
Austauschbesprechung am Dienstag, den 6. März 1934, 20 Uhr, im Geschäftszimmer der Ortsgruppe, Ritterstraße 3, zur Durchsprache des „Geleges zur Ordnung der nationalen Arbeit“.
ges. Bergmann.

NS-Frauenchaft Karlsruhe-Mühlburg
Dienstag, den 6. März 1934, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der „Drei Linden“, hier, Rheinstraße ein Vortrag mit Lichtbildern über Luftschutz gehalten von Herrn von Leuffel, statt.
Bonzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft Hauptpost
Künftighin finden unsere Heimabende im Vereinslokal des „Karlsruher Liebertranzes“, Altpfaffen, Amalienstr. 14a, II. St., statt. Eingang durch den Hausgang, rechts.
Der erste Heimabend im neuen Saal findet am Dienstag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, statt. Es kommt zum Vortrag: „Der 9. November 1933 in München“ (mit Lichtbildern). Rednerin: Frau Reiner. Der Vortrag wird umrahmt mit Gesangsbeiträgen unserer Mitglieder, Frau Fritze Bärner-Siebert. Wir bitten um recht zahlreiches Beisein. Gäste willkommen, wir haben genügend Platz.
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

NSDAP, Karlsruhe
Am Dienstag, abends 8 Uhr, Komarsch vom alten Bahnhof zur Rundgebung in der Festhalle. Sämtliche Wimpel sind mitzubringen.
Die Untergruppenleiterin.

Adler Bauprogramm 1934



TRUMPF 1,5 und 1,7 Liter. Das Vorbild des europäischen Wagens. Der Sieger 1933 mit neuen, vollendet schönen Karosserien.

PRIMUS 1,5 und 1,7 Ltr. Der Repräsentant bester Adler-Tradition. Hoher Gebrauchswert, gesteigert durch neue Fahraufbauten.

DIPLOMAT 3 Ltr. 6 Zylinder. Ein neuer Adler modernster Bauweise, hoher Kultur, repräsentativ, geräumig, wirtschaftlich.

ADLER 8 4 Liter. Ein Wagen der großen Weltklasse in Adler-Qualität. Kraftvolle Zuverlässigkeit, formvollendete Karosserien.

ADLER LAST-UND LIEFERWAGEN

TRUMPF JUNIOR 0,4 bis 2,5 t Tragfähigkeit. Spezialfahrzeuge und Sonderausführungen für jeden Zweck. Eil- und Schnelllieferwagen, Krankentransport- und Kombinationswagen.

Die letzten konstruktiven Errungenschaften sind bei diesem Volkswagen verwirklicht.

Für die viersitzige Kabrio-Limousine Preis ab Werk: **RM 2650.-**

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung · Berlin
HALLE I, Stand 64 8.-18. März 1934 HALLE II, Stand 205

ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER · AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT AM MAIN

Vertreter: Hermann Beier & Co. G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Ritterstraße 13, Telefon 6350-51

Baden-Baden: Lichtentalerstr. 83 — Bühl: Adolf Hitlerstr. 72 — Freiburg i. B.: Kaiserstr. 160 — Lörrach-Stetten: Kreuzstr. 105 — Offenburg: Hauptstr. 17
Pforzheim: Kaiser-Wilhelmstr. 30 — Pfullendorf: Josef Andelfinger — Pirmasens: Schillersstr. 20 — Singen: Leo Schlageterstr. 3 — Waldshut: Wallstr.

zu vermieten

Friseur-Laden best. Geschäft, im Ort, Nähe Brühl, ...

Laden m. groß. Schaufenster (auch teilbar), ...

Wertstoffe Hof mit Garage in dem. ...

Zwei Büroräume 25 und 32 qm ...

Werkstatt od. Lagerraum 65 qm ...

Wohnung neu herger. größere ...

Laden für Metzgerei, ...

Laden mit Nebenraum in der ...

Laden mit Nebenraum in der ...

Zimmer sep. m. Was. u. ...

Neubau-Wohnung 4. verm., best. in 3 ...

3 im m e r m. ...

Möbliertes Zimmer an ...

Zimmer an nur best. ...

1-2 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

2-3 Zim.-Wohn. ...

2-3 Zim.-Wohn. ...

2-3 Zim.-Wohn. ...

2-3 Zim.-Wohn. ...

2-3 Zim.-Wohn. ...

1 oder 4 geräumige Zimmer im ...

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

4-5 Zim.-Wohn. ...

6 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

1 schönes Aussteuerweitzeng ...

6 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

3 Zim.-Wohn. ...

Rennerrol mit ...

Ausverkauf ...

Schreibmasch. ...

Streichmaschinen ...

Vertrauensstelle ...

Epizimmer ...

Kaufgeruche ...

Handwagen ...

Eier ...

Eisfrant ...

Kleinvagen ...

Reinigungs ...

1 bis 2 Kaufleute ...

Der hat Arbeit ...

Teilhaver ...

1 bis 2 Kaufleute ...

Der hat Arbeit ...

Teilhaver ...

1 bis 2 Kaufleute ...

Der hat Arbeit ...

Teilhaver ...

Aktiengesellschaft ...

Mehrere junge Herren ...

Lehrmädchen ...

Zeichenlehrling ...

Gewandte Stenotypistin ...

Neu-Organisation ...

Karlsruher ...

Kauf deutsche Waren!

Karlsruhe u. Umgebung ...

1 bis 2 Kaufleute ...

Der hat Arbeit ...

Teilhaver ...

1 bis 2 Kaufleute ...

Der hat Arbeit ...

Teilhaver ...

1 bis 2 Kaufleute ...

Der hat Arbeit ...

Teilhaver ...

1 bis 2 Kaufleute ...

Der hat Arbeit ...

Teilhaver ...

Büchereistelle ...

Filiale ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Mädchen ...

Das kommende Ereignis in Mannheim



ERSTE BRAUNE MESSE

MANNHEIM IN DEN RHEIN-NECKAR-HALLEN

Messeleitung: Börsengebäude Mannheim, Telefon 26143

Veranstalter: Institut für Deutsche Wirtschaftsprompanda und NS-HAGO, Kreisleitung Mannheim

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Wiederholungsanzeigen

Der goldene Hut

Copyright by
Karl Dunker, Berlin

ROMAN VON CAROLA IHLENBURG

(16)

XI.

„Lassen Sie die Tür auf!“ sagte Juliaantje zu Mr. Cut. „Ich bleibe nicht lange. Ich wundere mich, daß ich hier bin, offengefanden.“

„Ich nicht,“ der Amerikaner lächelte. „Ich werde die Tür feststellen. Sie ist dann um einen Spalt weit offen, das ist sehr praktisch! — Ein bißchen Sodawasser? Eine Zigarette?“

„Nein,“ dankte Juliaantje mit Anstrengung (denn sie fühlte förgleich wieder großen Durst), „aber meinen Ring geben Sie mir, bitte! Ich ließ ihn zehn Jahre lang nicht vom Finger. Ich habe ihn geerbt. Er ist Gott sei Dank nur aus Silber; das ist für arme Leute mehr wert als Gold; denn man kann ihn nicht verkaufen, man behält ihn.“ „Sie räuperte sich, ihre Kehle war innen ganz dürr. Ohne Widerstand nahm sie ein Glas Sodawasser aus der Hand des Amerikaners. Es schmeckte prickelnd nach nichts.“

„Haben Sie Ihren Ring gestern hier verloren?“ fragte Mr. Cut erstaunt. „Mein Gott, alle Damen verlieren ihre Schmuckstücke! Der Fall heute, während Ihres Puppentheaters — „Welcher Fall?“ fragte Juliaantje und strarrte die Tulpen an, die aus den Wandvasen herunterniederten. Wieder sah sie auf der Ecke des gestreiften Sofas.“

„Nun,“ sagte Mr. Cut ruhig, „während der Vorführung kamen allerlei Schmuckstücke abhanden, haben Sie nicht davon gehört? Es wird natürlich niedergeschlagen nach Möglichkeit. Die Versicherungen werden zu tun bekommen. — Uebrigens war die Vorstellung ganz reizend! Ich sah ziemlich weit vorn an einem Tisch.“

„Ich habe Sie durch den Vorhang gesehen,“ sagte Juliaantje widerwillig. Sie blickte auf einen funkelnden Solitär an der behaarten Hand des Amerikaners und sehte, müde werdend, hinzu: „Nun sagen Sie mir, bitte, was Sie von mir wollen, Mr. Cut. Warum Sie meinen Ring genommen haben, warum Sie wollen, daß ich zu Ihnen heraufkomme. Sie müssen einen Grund dafür haben.“

Mr. Cut hob die Augenbrauen. „Sie interessieren mich!“ sagte er leise. „Sie müssen doch jeden Menschen interessieren! Und dann auf diesem langweiligen, unheimlichen Schiff...“

„Unheimlich?“ fragte sie und zog die schweren Augenlider auf.

„Ein Schiff, auf dem sich Schatzgräber, Puppenpieler und Verbrecher befinden...?“ sagte Mr. Cut wie aus weiter Ferne.

„Woher wissen Sie das?“

Sein Lächeln kam näher: „Nun, die Leute, die Schmuckstücke nehmen, und die Leute, die die kleine Amerikanerin über Bord gebracht haben, sind doch Verbrecher. Mit der Direktion der Puppenpieler trinke ich eben Sodawasser. Und was die Schatzgräber angeht, so weiß ich das von einem Hasenarbeiter.“

Juliaantje erbehte. „Woher weiß der denn das?“ fragte sie noch. Es kam keine Antwort. Die Luft verdichtete sich und schien in Wolken auf sie zuzukommen. Es war gar kein unangenehmes Gefühl. Vorübergehend war es, als stünde sie schwebend in warmem hellgrünen Wasser, und auf dem weißen geriffelten Sandboden flimmerte die Sonne. Aber es war in Wirklichkeit ja der Brillant an Mr. Cuts Hand! Sie riß die Lider hoch und ließ sie wieder sinken. Eine unbefannte Sicherheit und Freundlichkeit des Lebens umgab sie. Sie lächelte, wenn sie an Mr. Cut dachte. Seine Hände fühlten sich zart und angenehm trocken an. Sie rochen nach gutem Parfüm, wenn er nun ihre Schläfen zwischen die Fingerringe nahm. Es erinnerte sie flüchtig an eine Ohnmacht, die sie als Kind erlitten hatte. Da war der Arzt gekommen und hatte ihren Kopf zwischen die Hände genommen, zwischen ebenso vorsichtige, warme Hände. „Es erinnert mich an den Doktor Haumann“, flüsterte sie.

„Gewiß,“ sagte die ferne Antwortstimme, „an den!“ Es ist ein sehr angenehmes Gefühl. Man schläft gleich ein und schläft sich gesund! Man vergißt alles.“ Da kamen lauter lange Wellenlinien wie Schlangen auf Juliaantje zu. Sie sahen aus wie ein Schauspielertrick, der die Leute anzieht. Denn die Linien schienen sich immer zu schlängeln ohne Anfang und Ende. Aber im Grunde ist es eine optische Täuschung. Juliaantje hielt es für sehr wichtig, das auszusprechen, aber da kam der dunkelbunte Studel des Einschlafens und zog sie freisend hinab.

Es war totentfält in den Gängen des Schiffes. Mr. Cut horchte noch einen Augenblick, schob ein Kissen unter Juliaantjes herabgefunkenen Kopf und ging leise hinaus. Er spähte den matthellen Korridor auf und ab, trat dann mit zwei langen Schritten zu einer Kabinentür schräg gegenüber und verschwand blitzschnell dahinter. Im nächsten Augenblick kam jemand den nahegelegenen Niedergang herunter; ein zierlicher junger Mensch. Er überwand die steilen Stufen wie eine Kage, ging dann langsam, die Hände in den Taschen eines blauen Mantels, auf dieselbe Tür zu wie Mr.

Cut vorher, und verschwand gleichfalls dahinter, als würde er hineingezogen, ohne die Hand zu rühren.

Nun geschah etwas sehr Merkwürdiges. Von beiden Enden des langen Korridors näherte sich jemand. Die beiden, die einander nicht ausweichen konnten, erkannten sich erst, als sie nur noch ein paar Schritte auseinander waren. „Trummler!“ sagte Fritz heiser, und das Herz schlug ihm bis in den Hals. Trummler stand riesig da, mit verwirren Haaren. „Wir holen sie raus!“ sagte er, und beide legten zugleich die Hand auf die Klinke der Kajitentür.

Juliaantje lag auf dem Sofa, die Rippen geöffnet und schlief wie ein Kind. Sie hatte die Knie angezogen und mit einem Arm umklammert.

Nur schemenhaft sahen die beiden den Salon mit den Spiegeln und den Tulpen, dann hatte Trummler Juliaantje schon hochgerissen, ihren taumelnden Kopf an seine Schulter gereicht und sie hinausgetragen. Er fühlte sich dabei werden wie ein großes Tier, wie ein Orang-Utan etwa, seine langen Schritte befamen den Instinkt, seine Arme die Kraft, seine Augen die Schärfe von Raubtieren. Er verschwand so schnell und überwand alle Hindernisse so hurtig, daß er selbst an einen seiner Träume glaubte, in denen alle Türen sich vor einem Öffnen und man schwebend die Stufen emporsiegt, als wären es rasend schnelle Nolltreppen.

Fritz blieb noch einen Augenblick und starrte in die Salon-Kajüte zurück. Obgleich er am ganzen Leibe floh, wünschte er noch irgend etwas zu tun. Seine Gedanken riefen durcheinander wie lauter plätschernde Konfettibälle. „Schnell, schnell!“ klopfte es in seinem Gehirn. Er sah den kleinen Schreibtisch mit dem eingelassenen Tintenfaß und der offenen Schreib-

mappe. Seine Hand zuckte danach, und während der Boden unter seinen Füßen ihm die Sohlen sengte, fröstelte er blüßschnell: „Gute Nacht!“ auf das leere weiße Blüßblatt. Nicht genug, er riß noch eine Tulpe aus der Vase und legte sie neben die schwankende Schrift. „Dann, mit weichen Knien, sprang er davon, in falscher Richtung, streifte einen verschlafenen Stewart, lachte ihn krampfhaft an, turnte einen Niedergang hinunter und langte in Juliaantjes Kajüte an, als Trummler eben das Laten mit der wollenen Decke über die Schlafende zog. Sie war kurz vorher in einem Chot zusammengefahren, hatte die Augen aufgeschlagen und Trummler grübelnd angesehen. Dann hatte sie sich zurückgelegt und schlief mit zuckenden Augenlidern.“

„Polizei!“ sagte Fritz atemlos. „Wir melden es sofort. Es müssen doch Detektive an Bord sein!“

„Was melden wir?“ fragte Trummler flüßern und starrte auf Juliaantje. „Daß wir Fräulein Dr. Duitow aus dem Salon eines Amerikaners geholt haben, wo sie schlief?“

Fritz starrte aus übernachtigen Augen. „Ich habe gehört, was sie Spiegelglas erzählt hat,“ sagte er. „Der Mann hat ihren Ring gestohlen, den silbernen. Und sie glaubt, daß er ein Verbrecher sei... Und sie wollte eben diese Nacht wieder hin zu ihm.“

„Aber du lagst und schliefst doch?“ flüßerte Trummler.

„Nein, ich habe nur meine Decke im Oberbett so gerollt, daß es ausfiel, als ob. Ich war längst oben.“

Sie sprachen, ohne sich anzusehen und ganz sachlich, wie eben Freunde sprechen, die Feinde geworden sind und die von einer ungeheuren Wichtigkeit wieder zusammengetrieben werden.

„Ich muß jetzt gehen,“ sagte Juliaantje plötzlich und richtete sich auf. Trummler packte ihr Handgelenk. „Du bleibst hier!“ sagte er heftig. Sie zuckte zusammen und sah um sich. „Es ist gut,“ sagte sie mit einem Seufzer. „Ich war eingeschlafen und habe irgendetwas geträumt. Geht schlafen. Ich habe euch nicht erlaubt...“

(Fortsetzung folgt)



Das schöne Deutschland: Winkel in einer Kleinstadt.

Unter Berbern im Hochatlas / Von Karl Moeller.

Begegnungen auf einer Bergfahrt in Marokko

Reise Forschungen nach aufgefundenen Grabmalern, Wästen und Münzen lassen mit aller Sicherheit auf eine frühere Verbreitung der nordischen Rasse in Nordafrika schließen. Heute zeigt nur noch der ins Gebirge des Hochatlas verpflanzte Volksstamm der Berber mit großen, blaunägeligen, blonden Menschen Haarenverwandschaft mit nordischen Menschen. Dieses freilebende Volk der Berber führt heute einen verzweifelten Kampf gegen die eindringenden französischen Truppen. Gerade zur Zeit sind solche Kämpfe wieder im Entstehen. Von einer Expedition des Hofsrates Bredt-Berens schildert uns ein Teilnehmer seine Erlebnisse im Hochatlas und Marokko.

Die Gestalt in der weißen Djellaba, mit dem umhängenden Gewehr und einem Riesendolch an der Seite, ist plötzlich wie aus dem Boden gestampft, an der Wegabiegung hinter einem Felsen aufgetaucht. Im Nu erinnern wir uns all der Warnungen seitens der französischen Militärverwaltung und setzen uns als Geißel in irgendein entlegenes Berberdorf verschlepp. „La Bas“, sagen wir rasch, um die gegenseitige Ueberraschung zu überbrücken und erheben die Hand zum Gruß. Unser vermeintlicher Gegner tut das gleiche und lacht verlegen. Wir bieten ihm aus unserer Feldflasche zu trinken an, aber er wehrt entschieden ab. Erst als er unser Fernglas sieht, wird er lebendig und bittet mit unwiderstehlicher Gebärde, bis er mal durchschauen darf. In der Zwischenzeit beschäftigen wir das achlos beiseite gelegte Gewehr. Es ist ein uraltes, englisches Militärmodell, noch aus dem vorigen Jahrhundert. Sichtlich berubigt versuchen wir nun, ihm mit Zeichen auszufragen. Wir lassen uns den Saal zeigen, den er bei sich liegen hat. Darin

sind Einkäufe vom Markt in Marrakesch mit denen er wohl in längerem Tagesmärschen über das Atlasgebirge gezogen ist.

Als wir weitergehen wollen, macht er ein trauriges Gesicht und deutet rückwärts nach dem Dorf Tafalart, das wir eben umgangen haben. Sollen wir ihm folgen? Nach kurzer Beratung nicken wir ihm zu und schreiten hinter der schmalen, stolzen Gestalt des Fremden auf dem engen Felsenpfad abwärts. Fern am Ende des Tales liegt die Zentralfeste des Hochatlas, über dessen Pässe wir mühsam nach dem Süden absteigen sind.

Tafalart besteht aus etwa zwei Dutzend Steinhäusern, deren Wände mit Lehm und Stroh verputzt sind. Sie liegen in Terrassenform übereinandergegliedert am Abhang. Kleine Maisfelder, winzige Wiesen sind der wirtschaftliche Rückhalt dieser primitiven Bauern und Viehzüchter, die als Hirten weit ins Gebirge ziehen. Auf einigen Plätzen wird gerade das gemähete Getreide mit Gabeln in die Luft geworfen, um dadurch die Körner von der Spreu zu scheiden. Eine Methode, die schon zu biblischen Zeiten angewandt wurde.

Das Haus unseres Führers liegt mitten im Dorf. Die Bewohner schauen hinter Türen und Wänden auf uns, werden aber keines Blickes gewürdigt. Durch einen kaum mannshohen Eingang kommen wir in einen Kuhstall, dann weiter durch ein schmales Loch in eine Art Heuboden, und schließlich tappen wir über ein paar Stufen aufwärts in einen Raum, der nur drei Wände hat und nach dem Tal zu ganz

offen ist. Eine Matratze, einige Decken, die Feuerstelle mit Blasebalg und ein Teetablett bilden die ganze Einrichtung. Trotzdem ist hier wohl Wohn- und Schlafraum für die ganze Familie.

Bis jetzt hat sich allerdings niemand blicken lassen, bis ein junger Mann hereinkommt, der unserm Gastgeber ehrfürchtig die Hand küßt. Er macht auch alles zu unserm Empfang zurecht. Wir müssen uns auf die Matten setzen, obwohl wir dort mit Recht Flöhe vermuten. Ebenso werden wir von Mückenstärmen gepiekt. Das Feuer wird angezündet und ein verrückter Teekessel aufgesetzt. Währenddessen hat sich der Hausherr schon wieder des Fernglases bemächtigt, legt sich auf den Bauch und schaut wie ein Feldherr auf die benachbarten Dächer, wo sich andere Männergruppen in weißen Umhängen versammelt haben.

Von unsichtbarer Hand werden dem Diener Teegläser und Zucker gereicht. Es ist die Frau des Hauses, die das vorbereitet, sich aber vor den Fremden nicht zeigen darf. Endlich verbreitet der Mäntel seinen scharfen Geruch. Das Messingtablett wird schnell mit Wasser gereinigt und die Gläser vor unseren Augen mit ein paar Tropfen Wasser ausgespült. Nachdem sich alle mit gekreuzten Beinen herangesetzt haben, beginnt die eigentliche Zeremonie. Mehrere Male wird der Tee in ein Glas gegossen, stark geschüttelt und vom Hausherrn gekostet. Dann erst schenkt er jedem eine Kleinigkeit ein und beginnt mit lautem Schürsen zu trinken. Je mehr Geräusch damit verbunden ist, desto deutlicher gibt man zu erkennen, daß es gut schmeckt. Deshalb gurgeln auch wir den Tee lange im Mund herum, bevor wir ihn herunterzuschlucken. Im übrigen ist das Getränk sehr würzig und löst stark den Durst. Inzwischen ist noch ein kleiner, unendlich schmutziger Jungfing hereingekommen. Der Alte trami den Saal aus und zieht ihm über die Lumpen einen neuen Kittel.

Aber wir müssen gehen. Beim Aufstehen steht Enttäuschung auf allen Gesichtern, von der wir nicht wissen, ob sie ernst ist oder nur Höflichkeitsschmerz. Entschieden wird die Tatsache, daß eine Nacht mit Flöhen in diesem Haus eine Marterqual wäre. „Eiema, Auf Wiedersehen!“ Bald ist der Platz erreicht, wo wir den fremden Berber getroffen haben. Es ist genau die Spitze zweier, zusammenlaufender Täler, was in uns doch wieder die Annahme härt, daß er hier Posten gestanden hat. Vielleicht hat er uns nur mitgenommen, um uns auszukundschaften. Auf den kahlen, runden Bergen des Spus brennt dunkelrot die Abendsonne. Wir beilein uns, ein Nachtlager zu finden.

Schnell kommt die dunkle, subtropische Nacht. An einem Wasserplatz entschließen wir uns, zu bleiben. Ueber dem offenen Lagerfeuer wird eine grobe Felle gebadet, die uns ein freundlicher Fische unterwegs geschenkt hatte. Gegenüber blinken die Pächter eines nahen Dorfes. Trotz aller Freundschaftsbeweise fühlen wir uns doch nicht ganz sicher, wollen vor allen Dingen allein bleiben und verhalten uns deshalb ganz ruhig.

Möglichst Schritte am Weg. Welches Erkennen aber, als wir sehen, wie vier aneinandergekettete Gefangene vorbeigeführt werden. Sofort kommt das Mißtrauen zurück. In der Nacht legen wir unsere Dolche neben uns und erfinden mittels Eispickel und Kochgeschirr eine raffinierte Alarmvorrichtung.

Trotzdem haben wir nicht viel geschlafen und dadurch eine unwahrscheinlich schöne Nacht miterleben können. Ueber die Berge kommt langsam das Vollmondlicht zu uns herunter. Vögel schreien in erotischer Luft, Zitaden lärmn und Scharen von Grillen zirpen in der Nachtbedeung. Jeder Baum und Strauch lebt voll unsichtbarer Wesen. Am Morgen endlich wird es etwas kühler. Die nun sichtbaren Häuser gegenüber lösen noch in vollständiger Ruhe.

Zulaufwärts wird das Land immer fruchtbarer. Der Weg führt oft über das Bachbett hinweg, und wir können beobachten, mit welcher Geschwindigkeit die Eingeborenen eine künstliche Bewässerung durchführen. Ueberall gehen kleine Wasserarme ab, und wir sind vielen Männern begegnet, die mit Schaufeln den Zugang öffnen oder absperrten, so daß im Laufe des Tages das Wasser überall einmal hinkommt.

Hinter einer Ortschaft sieht mitten auf dem Weg eine Männergruppe. Merkwürdig, sie sind uns von Anfang an nicht sympathisch. Die Berber haben sonst freie, offene Gesichter, oft blondes Haar und blaue Augen. Diese Leute aber sehen verflissen drein und reden sofort erregt auf uns ein. Wir können auf das Palaver nur mit den Achseln zucken. Da zeigt uns einer ein Schreiben vor, worin bescheinigt wird, daß er als sogenannter „Führer“ bei den Franzosen beschäftigt ist. Also ein Verräter. Vorsichtshalber zeigen wir ihm daraufhin auch unseren Ausweis, der uns freie Passage zusichert. Aber der andere kann ebenso wenig französisch lesen, wie wir ihre Sprache verstehen. Langes Beschaun, schließlich kommt ihm wohl der französische Stempel bekannt vor, und sie lassen uns laufen. Am orientalische Art heißt das, sie verabschieden sich von uns.

Unangenehm ist diese Bande. Abseits von ihren Stammesgenossen klagen sie wohl ihre finsternen Pläne aus. Sie sind die unerfährlichen Helfer der weißen Eindringlinge. Ohne sie wäre der Atlas jetzt vielleicht noch nicht „zone militaire“, sondern freies Gebiet der Berberstämme.

„Der Träger“

Sonntag, 4. März 1934, Folge 62, Seite 16

Funkprogramm der Woche

Vom 4. bis 10. März

SUDFUNK

Sonntag, 4. März

6.35: Hafenkonzert. 8.45: Ebnang, Morgenfeier. 9.30: Aus Frankfurt: Feiern der Schaffländer. 10.00: Rath, Morgenfeier. 11.00: Hofmann, 11.30: Erreichquartier D-Dur von Mozart. 12.00: Promenadenkonzert. 13.15: Der Frühling nach mit Brausen. 14.15: Schallplatten-Einzelstücke. Ein einfaches, aber schmackhaftes Potpourri. 14.45: Stunde des Landwirts. Bäuerliches Brautgut und Eier. 15.00: Wunte Volksmusik. 16.00: Kaiserstücke. 17.00: Orchesterkonzert. 18.00: „Der Knack geht falsch“. Funkstück. 18.35: Zwei Klavierstücke. 18.50: „Wie die Wälder draußen jähren“. Ein Volkslied der Schwaben. 19.30: „Mit Wien“. 20.00: Paul-Linde-Abend. Das Orchester des Reichslandwirts unter Leitung des Komponisten. 22.45: Schallplatten. 23.00: Unterhaltung und Tanz. 24.00—2.00: Nachtmusik.

Montag, 5. März

7.10: Frühkonzert auf Schallplatten. Abels Weiden. 8.15: Schneewittchen und Winterporcellane. 8.25: Symphonie. 10.10: Aus aller Herren Länder. 10.30: Schallplatten-Einzelstücke. 1. Märchen: Dornröschen. 10.45: Klavierstücke von Chopin. 11.25: Fünftürer-Konzert. 11.55: Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.35: Länge aus Saiten. 15.30: Musikstücke, ausgeführt von Studierenden der Musikschule. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Berufswege für Abiturienten in Industrie und Technik. 17.45: Musikische Volkslieder. 18.00: Jugendfunk. „Wir lernen einen Sprechchor“. 18.25: Spanischer Sprachunterricht. 18.45: Aus Stuttgart: Wetter und Landwirtschaftsamt. 19.00: Stunde der Nation. „Sobbia“. Oper in drei Akten. 20.10: Franz Biberling. 22.45: Schallplattenkonzert. 23.00: Europäisches Konzert aus Jugoslawien. 24.00—1.00: Nachtmusik.

Dienstag, 6. März

7.10: Frühkonzert. 8.15: Aus Frankfurt: Wasserstandsbedingungen, Schneewittchen u. Winterporcellane. 8.25: Symphonie. 8.45: Landwirtschaftsamt. 10.10: Violone und Gitarre. 10.50: Serenaden von Mozart. 11.25: Fünftürer-Konzert. 11.55: Wetterbericht. 12.00: Schallplatten. „Ehre eure deutschen Weiber!“ von Schubert. 13.35: Mittagskonzert. 15.30: Wuntenstücke. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Klavierstücke. Eine Erzählung von Albert Einstein. 17.50: Soll ich Landwirt werden? 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. 18.45: Saitenmusik, Wetterbericht, Landwirtschaftsamt. 19.00: Stunde der Nation. Das ist der deutsche Arbeiter. „D 40“. Hörwert aus dem Betriebe der Deutschen Reichsbahn. 20.10: Welle unendlich. Ein Potpourri in Wort und Ton. 23.00: „Ziehend Sterne leuchten“. Eine bunte, unterhaltsame Abendstunde. 24.00—1.00: Nachtmusik.

Mittwoch, 7. März

7.10: Frühkonzert. 10.10: Frauenstunde. Frühjahrsputzer in Haus, Körper und Gemüt. 10.40: Schallplatten-Einzelstücke II. Das deutsche Land die deutsche Welt. Westpreußen. 11.05: Deutsche Volkslieder. 11.25: Fünftürer-Konzert. 12.00: Mittagskonzert. 13.35: Kleinfußspiele. 15.30: Variationen über ein altes deutsches Minnelied. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.45: Liebesbürger Volkslieder. 18.00: Jugendfunk. 18.20: Möglichkeiten für Abiturienten in kaufmännischen Berufen. 18.35: Jahn Minuten Deutsch. 19.00: Stunde der Nation. Anton Bruckner. 20.10: „Wie ein eifolgent!“ Großer hundert Schallplatten. 22.15: Du mußt wissen. 22.45: Schallplatten. 23.00: Wundstücke und italienische Volks- und Sportlieder des 16. Jahrhunderts.

Donnerstag, 8. März

7.10: Frühkonzert. 8.25: Aus Stuttgart: Symphonie. 8.45: Landwirtschaftsamt. 10.10: D. Schlußus Nacht. 10.45: Hofmannkonzert. 12.00: Schallplatten. Was wir selten hören II. 13.35: Mittagskonzert. 15.00: Kinderstunde. Märchen Tiere. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Mittagskonzert. 18.00: „Das Reich der Nation“. „Der Herr Johannes Faust“. 20.10: Wundstücke. 20.45: Schallplatten-Einzelstücke II. 21.30: Kammermusik. 22.20: Aus Romberg: Werder man in Amerika spricht. 22.45: Schallplatten. 23.00: Anton Dvorak. 24.00: Nachtmusik.

Freitag, 9. März

7.10: Frühkonzert. 10.10: Wälder-Kammermusik. 11.00: Beethoven. 12.00: Fröhliche Musik. Das Leipziger Symphonieorchester. 13.35: Neues von der Heimkehr. (Schallplatten). 14.30: Schallplatten-Einzelstücke III. Quellen, die die Wirtschaft speisen. 15.20: Zwei Stücke für Violine und Klavier. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Familien- und Wuntenstücke. 17.50: Musik auf Glasbark. 18.00: Jugendfunk. Vederfunde der Frankfurter WDM. 18.25: Volkslieder. 19.00: Stunde der Nation. „Aufschiff marsch!“ Gestalt und Wert des Grafen Schepelin. 20.10: Volksmusikisches Konzert der R.E.-Gemeinschaft. „Raff durch Freude“. Stuttgart. 22.45: Schallplatten. 23.00: Rom Schicksal des deutschen Geistes; Der Maler E. David Friedrich und das Landschaftsbildnis der Romantik. 24.00—1.00: Nachtmusik.

Sonntag, 10. März

7.10: Aus Frankfurt: Frühkonzert. 10.10: Kleine Stücke von V. Eichendorff. 10.30: Wundstücke-Potpourri (Schallplattenkonzert). 11.00: Erzählungen. 11.25: Fünftürer-Konzert. 12.00: Zwei Stücke für Violine und Klavier. 14.30: Jugendfunk. „Hoppfen und Maly“. Hörbericht aus einer Brauerei in München. 15.30: Wuntenstücke. 16.00: Wuntenstücke. 17.00: Tanzmusik. 18.00: Wuntenstücke. 18.30: Frauen-gemäße Berufswege für Abiturienten. 19.00: Stunde der Nation. 20.05: Aus Frankfurt: Saitenmusikische Umföng. 20.15: Einleitung bei Wiesbaden mit Wille Reichert. 20.45: Saitenmusik. Hans Jannas, dem Rundfunkorchester. 21.10: Wuntenstücke. 22.45: Schallplatten. 23.00: Nachtmusik. 24.00—2.00: Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, 4. März

6.35: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Stunde der Woche. 8.55: Aus dem Berliner Dom: Festgottesdienst anlässlich der Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend. 11.00: Von deutscher Art und Kunst. 11.30: Mitternacht. 11.50: Kinderfunkspiele. 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 16.00: Welterföng. 17.30: Die Wunderstücke. 18.10: Tarentelle von Bizet. 18.20: Stunde des Landes. 18.50: Länge und Langbein aus fünf Jahrhunderten. 19.20: Wuntenstücke. 20.00: Paul-Linde-Abend. 21.00: Mit-Berliner Humor. 21.10: Fortsetzung des Paul-Linde-Abends. 23.00: Unterhaltung und Tanz.

Montag, 5. März

6.35: Frühkonzert. 8.45: Verlesung für die Frau. 9.00: Berufs- und Fachschulamt. 9.40: Wilhelm Schäfer. „Ergonomische verwegene Saad“. 10.10: Berufstunde. 10.50: Körperliche Erziehung. Einführung in das Wunten. 12.00: Wetterbericht. 12.10: Mittagskonzert. 14.00: Schallplattenkonzert. 1. Teil: Franz Schubert. 15.00: Wetter- und Hörerberichte. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.45: „Juhu vom Berge“. 18.20: Die Palenpote. 19.00: Stunde der Nation. 20.10: „Wilhelm Tell“. Die Szenen der Volkserhebung. 21.15: „Lieber, die uns vorwärts trugen“. Musikzug der S.E.-Standarte 15. 23.00: Europäisches Konzert.

Dienstag, 6. März

10.10: Aus deutscher Geschichte: Einmalstage einer preussischen Königin. 10.30: Fröhliche Kindergarten. 11.45: Unbefähigte, leistungsfähige Kraftfahrer. 12.10: Mittagskonzert. Aus alten Operetten. 14.00: Welterföng. 16.00: Welterföng. 17.00: Erziehungsfragen. 17.25: Deutsch für Deutsche. 17.40: „Heimwege“ Gesänge Stimmen. Klänge. 18.30: Jugendstunde: Der Kampf um die Weltrechte. Der Wobfänger Fritz Grau erzählt. 19.00: Stunde der Nation. 20.10: Volksmusik auf Schallplatten. 22.25: Die Straße frei und Vollgas voraus. Obergruppenführer Hühnlein spricht über das sportliche Programm 1934 der W.D.M. 23.00: Laufend Sterne leuchten. Ein buntes musikalisches Programm.

Donnerstag, 8. März

6.35: Frühkonzert. 7.05: Wetterbericht. 8.15: Welterföng. 8.45: Ebnang, Morgenfeier. 9.30: Feiern der Schaffländer. 10.00: Katholische Morgenfeier. 10.45: Stunde des Chorgesangs. Supa Raum zum Gedächtnis. 12.00: Promenadenkonzert. 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: Mittagskonzert. 14.20: Stunde des Landes. „Das Reich auf dem Meer“. 14.45: Wuntenstücke. 15.00: Wuntenstücke. 15.30: Wuntenstücke. 15.45: Wuntenstücke. 16.00: Wuntenstücke. 16.15: Wuntenstücke. 16.30: Wuntenstücke. 16.45: Wuntenstücke. 16.55: Wuntenstücke. 17.00: Wuntenstücke. 17.15: Wuntenstücke. 17.30: Wuntenstücke. 17.45: Wuntenstücke. 17.55: Wuntenstücke. 18.00: Wuntenstücke. 18.15: Wuntenstücke. 18.30: Wuntenstücke. 18.45: Wuntenstücke. 18.55: Wuntenstücke. 19.00: Wuntenstücke. 19.15: Wuntenstücke. 19.30: Wuntenstücke. 19.45: Wuntenstücke. 19.55: Wuntenstücke. 20.00: Wuntenstücke. 20.15: Wuntenstücke. 20.30: Wuntenstücke. 20.45: Wuntenstücke. 20.55: Wuntenstücke. 21.00: Wuntenstücke. 21.15: Wuntenstücke. 21.30: Wuntenstücke. 21.45: Wuntenstücke. 21.55: Wuntenstücke. 22.00: Wuntenstücke. 22.15: Wuntenstücke. 22.30: Wuntenstücke. 22.45: Wuntenstücke. 22.55: Wuntenstücke. 23.00: Wuntenstücke. 23.15: Wuntenstücke. 23.30: Wuntenstücke. 23.45: Wuntenstücke. 23.55: Wuntenstücke. 24.00: Wuntenstücke. 24.15: Wuntenstücke. 24.30: Wuntenstücke. 24.45: Wuntenstücke. 24.55: Wuntenstücke. 25.00: Wuntenstücke. 25.15: Wuntenstücke. 25.30: Wuntenstücke. 25.45: Wuntenstücke. 25.55: Wuntenstücke. 26.00: Wuntenstücke. 26.15: Wuntenstücke. 26.30: Wuntenstücke. 26.45: Wuntenstücke. 26.55: Wuntenstücke. 27.00: Wuntenstücke. 27.15: Wuntenstücke. 27.30: Wuntenstücke. 27.45: Wuntenstücke. 27.55: Wuntenstücke. 28.00: Wuntenstücke. 28.15: Wuntenstücke. 28.30: Wuntenstücke. 28.45: Wuntenstücke. 28.55: Wuntenstücke. 29.00: Wuntenstücke. 29.15: Wuntenstücke. 29.30: Wuntenstücke. 29.45: Wuntenstücke. 29.55: Wuntenstücke. 30.00: Wuntenstücke. 30.15: Wuntenstücke. 30.30: Wuntenstücke. 30.45: Wuntenstücke. 30.55: Wuntenstücke. 31.00: Wuntenstücke. 31.15: Wuntenstücke. 31.30: Wuntenstücke. 31.45: Wuntenstücke. 31.55: Wuntenstücke. 32.00: Wuntenstücke. 32.15: Wuntenstücke. 32.30: Wuntenstücke. 32.45: Wuntenstücke. 32.55: Wuntenstücke. 33.00: Wuntenstücke. 33.15: Wuntenstücke. 33.30: Wuntenstücke. 33.45: Wuntenstücke. 33.55: Wuntenstücke. 34.00: Wuntenstücke. 34.15: Wuntenstücke. 34.30: Wuntenstücke. 34.45: Wuntenstücke. 34.55: Wuntenstücke. 35.00: Wuntenstücke. 35.15: Wuntenstücke. 35.30: Wuntenstücke. 35.45: Wuntenstücke. 35.55: Wuntenstücke. 36.00: Wuntenstücke. 36.15: Wuntenstücke. 36.30: Wuntenstücke. 36.45: Wuntenstücke. 36.55: Wuntenstücke. 37.00: Wuntenstücke. 37.15: Wuntenstücke. 37.30: Wuntenstücke. 37.45: Wuntenstücke. 37.55: Wuntenstücke. 38.00: Wuntenstücke. 38.15: Wuntenstücke. 38.30: Wuntenstücke. 38.45: Wuntenstücke. 38.55: Wuntenstücke. 39.00: Wuntenstücke. 39.15: Wuntenstücke. 39.30: Wuntenstücke. 39.45: Wuntenstücke. 39.55: Wuntenstücke. 40.00: Wuntenstücke. 40.15: Wuntenstücke. 40.30: Wuntenstücke. 40.45: Wuntenstücke. 40.55: Wuntenstücke. 41.00: Wuntenstücke. 41.15: Wuntenstücke. 41.30: Wuntenstücke. 41.45: Wuntenstücke. 41.55: Wuntenstücke. 42.00: Wuntenstücke. 42.15: Wuntenstücke. 42.30: Wuntenstücke. 42.45: Wuntenstücke. 42.55: Wuntenstücke. 43.00: Wuntenstücke. 43.15: Wuntenstücke. 43.30: Wuntenstücke. 43.45: Wuntenstücke. 43.55: Wuntenstücke. 44.00: Wuntenstücke. 44.15: Wuntenstücke. 44.30: Wuntenstücke. 44.45: Wuntenstücke. 44.55: Wuntenstücke. 45.00: Wuntenstücke. 45.15: Wuntenstücke. 45.30: Wuntenstücke. 45.45: Wuntenstücke. 45.55: Wuntenstücke. 46.00: Wuntenstücke. 46.15: Wuntenstücke. 46.30: Wuntenstücke. 46.45: Wuntenstücke. 46.55: Wuntenstücke. 47.00: Wuntenstücke. 47.15: Wuntenstücke. 47.30: Wuntenstücke. 47.45: Wuntenstücke. 47.55: Wuntenstücke. 48.00: Wuntenstücke. 48.15: Wuntenstücke. 48.30: Wuntenstücke. 48.45: Wuntenstücke. 48.55: Wuntenstücke. 49.00: Wuntenstücke. 49.15: Wuntenstücke. 49.30: Wuntenstücke. 49.45: Wuntenstücke. 49.55: Wuntenstücke. 50.00: Wuntenstücke. 50.15: Wuntenstücke. 50.30: Wuntenstücke. 50.45: Wuntenstücke. 50.55: Wuntenstücke. 51.00: Wuntenstücke. 51.15: Wuntenstücke. 51.30: Wuntenstücke. 51.45: Wuntenstücke. 51.55: Wuntenstücke. 52.00: Wuntenstücke. 52.15: Wuntenstücke. 52.30: Wuntenstücke. 52.45: Wuntenstücke. 52.55: Wuntenstücke. 53.00: Wuntenstücke. 53.15: Wuntenstücke. 53.30: Wuntenstücke. 53.45: Wuntenstücke. 53.55: Wuntenstücke. 54.00: Wuntenstücke. 54.15: Wuntenstücke. 54.30: Wuntenstücke. 54.45: Wuntenstücke. 54.55: Wuntenstücke. 55.00: Wuntenstücke. 55.15: Wuntenstücke. 55.30: Wuntenstücke. 55.45: Wuntenstücke. 55.55: Wuntenstücke. 56.00: Wuntenstücke. 56.15: Wuntenstücke. 56.30: Wuntenstücke. 56.45: Wuntenstücke. 56.55: Wuntenstücke. 57.00: Wuntenstücke. 57.15: Wuntenstücke. 57.30: Wuntenstücke. 57.45: Wuntenstücke. 57.55: Wuntenstücke. 58.00: Wuntenstücke. 58.15: Wuntenstücke. 58.30: Wuntenstücke. 58.45: Wuntenstücke. 58.55: Wuntenstücke. 59.00: Wuntenstücke. 59.15: Wuntenstücke. 59.30: Wuntenstücke. 59.45: Wuntenstücke. 59.55: Wuntenstücke. 60.00: Wuntenstücke. 60.15: Wuntenstücke. 60.30: Wuntenstücke. 60.45: Wuntenstücke. 60.55: Wuntenstücke. 61.00: Wuntenstücke. 61.15: Wuntenstücke. 61.30: Wuntenstücke. 61.45: Wuntenstücke. 61.55: Wuntenstücke. 62.00: Wuntenstücke. 62.15: Wuntenstücke. 62.30: Wuntenstücke. 62.45: Wuntenstücke. 62.55: Wuntenstücke. 63.00: Wuntenstücke. 63.15: Wuntenstücke. 63.30: Wuntenstücke. 63.45: Wuntenstücke. 63.55: Wuntenstücke. 64.00: Wuntenstücke. 64.15: Wuntenstücke. 64.30: Wuntenstücke. 64.45: Wuntenstücke. 64.55: Wuntenstücke. 65.00: Wuntenstücke. 65.15: Wuntenstücke. 65.30: Wuntenstücke. 65.45: Wuntenstücke. 65.55: Wuntenstücke. 66.00: Wuntenstücke. 66.15: Wuntenstücke. 66.30: Wuntenstücke. 66.45: Wuntenstücke. 66.55: Wuntenstücke. 67.00: Wuntenstücke. 67.15: Wuntenstücke. 67.30: Wuntenstücke. 67.45: Wuntenstücke. 67.55: Wuntenstücke. 68.00: Wuntenstücke. 68.15: Wuntenstücke. 68.30: Wuntenstücke. 68.45: Wuntenstücke. 68.55: Wuntenstücke. 69.00: Wuntenstücke. 69.15: Wuntenstücke. 69.30: Wuntenstücke. 69.45: Wuntenstücke. 69.55: Wuntenstücke. 70.00: Wuntenstücke. 70.15: Wuntenstücke. 70.30: Wuntenstücke. 70.45: Wuntenstücke. 70.55: Wuntenstücke. 71.00: Wuntenstücke. 71.15: Wuntenstücke. 71.30: Wuntenstücke. 71.45: Wuntenstücke. 71.55: Wuntenstücke. 72.00: Wuntenstücke. 72.15: Wuntenstücke. 72.30: Wuntenstücke. 72.45: Wuntenstücke. 72.55: Wuntenstücke. 73.00: Wuntenstücke. 73.15: Wuntenstücke. 73.30: Wuntenstücke. 73.45: Wuntenstücke. 73.55: Wuntenstücke. 74.00: Wuntenstücke. 74.15: Wuntenstücke. 74.30: Wuntenstücke. 74.45: Wuntenstücke. 74.55: Wuntenstücke. 75.00: Wuntenstücke. 75.15: Wuntenstücke. 75.30: Wuntenstücke. 75.45: Wuntenstücke. 75.55: Wuntenstücke. 76.00: Wuntenstücke. 76.15: Wuntenstücke. 76.30: Wuntenstücke. 76.45: Wuntenstücke. 76.55: Wuntenstücke. 77.00: Wuntenstücke. 77.15: Wuntenstücke. 77.30: Wuntenstücke. 77.45: Wuntenstücke. 77.55: Wuntenstücke. 78.00: Wuntenstücke. 78.15: Wuntenstücke. 78.30: Wuntenstücke. 78.45: Wuntenstücke. 78.55: Wuntenstücke. 79.00: Wuntenstücke. 79.15: Wuntenstücke. 79.30: Wuntenstücke. 79.45: Wuntenstücke. 79.55: Wuntenstücke. 80.00: Wuntenstücke. 80.15: Wuntenstücke. 80.30: Wuntenstücke. 80.45: Wuntenstücke. 80.55: Wuntenstücke. 81.00: Wuntenstücke. 81.15: Wuntenstücke. 81.30: Wuntenstücke. 81.45: Wuntenstücke. 81.55: Wuntenstücke. 82.00: Wuntenstücke. 82.15: Wuntenstücke. 82.30: Wuntenstücke. 82.45: Wuntenstücke. 82.55: Wuntenstücke. 83.00: Wuntenstücke. 83.15: Wuntenstücke. 83.30: Wuntenstücke. 83.45: Wuntenstücke. 83.55: Wuntenstücke. 84.00: Wuntenstücke. 84.15: Wuntenstücke. 84.30: Wuntenstücke. 84.45: Wuntenstücke. 84.55: Wuntenstücke. 85.00: Wuntenstücke. 85.15: Wuntenstücke. 85.30: Wuntenstücke. 85.45: Wuntenstücke. 85.55: Wuntenstücke. 86.00: Wuntenstücke. 86.15: Wuntenstücke. 86.30: Wuntenstücke. 86.45: Wuntenstücke. 86.55: Wuntenstücke. 87.00: Wuntenstücke. 87.15: Wuntenstücke. 87.30: Wuntenstücke. 87.45: Wuntenstücke. 87.55: Wuntenstücke. 88.00: Wuntenstücke. 88.15: Wuntenstücke. 88.30: Wuntenstücke. 88.45: Wuntenstücke. 88.55: Wuntenstücke. 89.00: Wuntenstücke. 89.15: Wuntenstücke. 89.30: Wuntenstücke. 89.45: Wuntenstücke. 89.55: Wuntenstücke. 90.00: Wuntenstücke. 90.15: Wuntenstücke. 90.30: Wuntenstücke. 90.45: Wuntenstücke. 90.55: Wuntenstücke. 91.00: Wuntenstücke. 91.15: Wuntenstücke. 91.30: Wuntenstücke. 91.45: Wuntenstücke. 91.55: Wuntenstücke. 92.00: Wuntenstücke. 92.15: Wuntenstücke. 92.30: Wuntenstücke. 92.45: Wuntenstücke. 92.55: Wuntenstücke. 93.00: Wuntenstücke. 93.15: Wuntenstücke. 93.30: Wuntenstücke. 93.45: Wuntenstücke. 93.55: Wuntenstücke. 94.00: Wuntenstücke. 94.15: Wuntenstücke. 94.30: Wuntenstücke. 94.45: Wuntenstücke. 94.55: Wuntenstücke. 95.00: Wuntenstücke. 95.15: Wuntenstücke. 95.30: Wuntenstücke. 95.45: Wuntenstücke. 95.55: Wuntenstücke. 96.00: Wuntenstücke. 96.15: Wuntenstücke. 96.30: Wuntenstücke. 96.45: Wuntenstücke. 96.55: Wuntenstücke. 97.00: Wuntenstücke. 97.15: Wuntenstücke. 97.30: Wuntenstücke. 97.45: Wuntenstücke. 97.55: Wuntenstücke. 98.00: Wuntenstücke. 98.15: Wuntenstücke. 98.30: Wuntenstücke. 98.45: Wuntenstücke. 98.55: Wuntenstücke. 99.00: Wuntenstücke. 99.15: Wuntenstücke. 99.30: Wuntenstücke. 99.45: Wuntenstücke. 99.55: Wuntenstücke. 100.00: Wuntenstücke. 100.15: Wuntenstücke. 100.30: Wuntenstücke. 100.45: Wuntenstücke. 100.55: Wuntenstücke. 101.00: Wuntenstücke. 101.15: Wuntenstücke. 101.30: Wuntenstücke. 101.45: Wuntenstücke. 101.55: Wuntenstücke. 102.00: Wuntenstücke. 102.15: Wuntenstücke. 102.30: Wuntenstücke. 102.45: Wuntenstücke. 102.55: Wuntenstücke. 103.00: Wuntenstücke. 103.15: Wuntenstücke. 103.30: Wuntenstücke. 103.45: Wuntenstücke. 103.55: Wuntenstücke. 104.00: Wuntenstücke. 104.15: Wuntenstücke. 104.30: Wuntenstücke. 104.45: Wuntenstücke. 104.55: Wuntenstücke. 105.00: Wuntenstücke. 105.15: Wuntenstücke. 105.30: Wuntenstücke. 105.45: Wuntenstücke. 105.55: Wuntenstücke. 106.00: Wuntenstücke. 106.15: Wuntenstücke. 106.30: Wuntenstücke. 106.45: Wuntenstücke. 106.55: Wuntenstücke. 107.00: Wuntenstücke. 107.15: Wuntenstücke. 107.30: Wuntenstücke. 107.45: Wuntenstücke. 107.55: Wuntenstücke. 108.00: Wuntenstücke. 108.15: Wuntenstücke. 108.30: Wuntenstücke. 108.45: Wuntenstücke. 108.55: Wuntenstücke. 109.00: Wuntenstücke. 109.15: Wuntenstücke. 109.30: Wuntenstücke. 109.45: Wuntenstücke. 109.55: Wuntenstücke. 110.00: Wuntenstücke. 110.15: Wuntenstücke. 110.30: Wuntenstücke. 110.45: Wuntenstücke. 110.55: Wuntenstücke. 111.00: Wuntenstücke. 111.15: Wuntenstücke. 111.30: Wuntenstücke. 111.45: Wuntenstücke. 111.55: Wuntenstücke. 112.00: Wuntenstücke. 112.15: Wuntenstücke. 112.30: Wuntenstücke. 112.45: Wuntenstücke. 112.55: Wuntenstücke. 113.00: Wuntenstücke. 113.15: Wuntenstücke. 113.30: Wuntenstücke. 113.45: Wuntenstücke. 113.55: Wuntenstücke. 114.00: Wuntenstücke. 114.15: Wuntenstücke. 114.30: Wuntenstücke. 114.45: Wuntenstücke. 114.55: Wuntenstücke. 115.00: Wuntenstücke. 115.15: Wuntenstücke. 115.30: Wuntenstücke. 115.45: Wuntenstücke. 115.55: Wuntenstücke. 116.00: Wuntenstücke. 116.15: Wuntenstücke. 116.30: Wuntenstücke. 116.45: Wuntenstücke. 116.55: Wuntenstücke. 117.00: Wuntenstücke. 117.15: Wuntenstücke. 117.30: Wuntenstücke. 117.45: Wuntenstücke. 117.55: Wuntenstücke. 118.00: Wuntenstücke. 118.15: Wuntenstücke. 118.30: Wuntenstücke. 118.45: Wuntenstücke. 118.55: Wuntenstücke. 119.00: Wuntenstücke. 119.15: Wuntenstücke. 119.30: Wuntenstücke. 119.45: Wuntenstücke. 119.55: Wuntenstücke. 120.00: Wuntenstücke. 120.15: Wuntenstücke. 120.30: Wuntenstücke. 120.45: Wuntenstücke. 120.55: Wuntenstücke. 121.00: Wuntenstücke. 121.15: Wuntenstücke. 121.30: Wuntenstücke. 121.45: Wuntenstücke. 121.55: Wuntenstücke. 122.00: Wuntenstücke. 122.15: Wuntenstücke. 122.30: Wuntenstücke. 122.45: Wuntenstücke. 122.55: Wuntenstücke. 123.00: Wuntenstücke. 123.15: Wuntenstücke. 123.30: Wuntenstücke. 123.45: Wuntenstücke. 123.55: Wuntenstücke. 124.00: Wuntenstücke. 124.15: Wuntenstücke. 124.30: Wuntenstücke. 124.45: Wuntenstücke. 124.55: Wuntenstücke. 125.00: Wuntenstücke. 125.15: Wuntenstücke. 125.30: Wuntenstücke. 125.45: Wuntenstücke. 125.55: Wuntenstücke. 126.00: Wuntenstücke. 126.15: Wuntenstücke. 126.30: Wuntenstücke. 126.45: Wuntenstücke. 126.55: Wuntenstücke. 127.00: Wuntenstücke. 127.15: Wuntenstücke. 127.30: Wuntenstücke. 127.45: Wuntenstücke. 127.55: Wuntenstücke. 128.00: Wuntenstücke. 128.15: Wuntenstücke. 128.30: Wuntenstücke. 128.45: Wuntenstücke. 128.55: Wuntenstücke. 129.00: Wuntenstücke. 129.15: Wuntenstücke. 129.30: Wuntenstücke. 129.45: Wuntenstücke. 129.55: Wuntenstücke. 130.00: Wuntenstücke. 130.15: Wuntenstücke. 130.30: Wuntenstücke. 130.45: Wuntenstücke. 130.55: Wuntenstücke. 131.00: Wuntenstücke. 131.15: Wuntenstücke. 131.30: Wuntenstücke. 131.45: Wuntenstücke. 131.55: Wuntenstücke. 132.00: Wuntenstücke. 132.15: Wuntenstücke. 132.30: Wuntenstücke. 132.45: Wuntenstücke. 132.55: Wuntenstücke. 133.00: Wuntenstücke. 133.15: Wuntenstücke. 133.30: Wuntenstücke. 133.45: Wuntenstücke. 133.55: Wuntenstücke. 134.00: Wuntenstücke. 134.15: Wuntenstücke. 134.30: Wuntenstücke. 134.45: Wuntenstücke. 134.55: Wuntenstücke. 135.00: Wuntenstücke. 135.15: Wuntenstücke. 135.30: Wuntenstücke. 135.45: Wuntenstücke. 135.55: Wuntenstücke. 136.00: Wuntenstücke. 136.15: Wuntenstücke. 136.30: Wuntenstücke. 136.45: Wuntenstücke. 136.55: Wuntenstücke. 137.00: Wuntenstücke. 137.15: Wuntenstücke. 137.30: Wuntenstücke. 137.45: Wuntenstücke. 137.55: Wuntenstücke. 138.00: Wuntenstücke. 138.15: Wuntenstücke. 138.30: Wuntenstücke. 138.45: Wuntenstücke. 138.55: Wuntenstücke. 139.00: Wuntenstücke. 139.15: Wuntenstücke. 139.30: Wuntenstücke. 139.45: Wuntenstücke. 139.55: Wuntenstücke. 140.00: Wuntenstücke. 140.15: Wuntenstücke. 140.30: Wuntenstücke. 140.45: Wuntenstücke. 140.55: Wuntenstücke. 141.00: Wuntenstücke. 141.15: Wuntenstücke. 141.30: Wuntenstücke. 141.45: Wuntenstücke. 141.55: Wuntenstücke. 142.00: Wuntenstücke. 142.15: Wuntenstücke. 142.30: Wuntenstücke. 142.45: Wuntenstücke. 142.55: Wuntenstücke. 143.00: Wuntenstücke. 143.15: Wuntenstücke. 143.30: Wuntenstücke. 143.45: Wuntenstücke. 143.55: Wuntenstücke. 144.00: Wuntenstücke. 144.15: Wuntenstücke. 144.30: Wuntenstücke. 144.45: Wuntenstücke. 144.55: Wuntenstücke. 145.00: Wuntenstücke. 145.15: Wuntenstücke. 145.30: Wuntenstücke. 145.45: Wuntenstücke. 145.55: Wuntenstücke. 146.00: Wuntenstücke. 146.15: Wuntenstücke. 146.30: Wuntenstücke. 146.45: Wuntenstücke. 146.55: Wuntenstücke. 147.00: Wuntenstücke. 147.15: Wuntenstücke. 147.30: Wuntenstücke. 147.45: Wuntenstücke. 147.55: Wuntenstücke. 148.00: Wuntenstücke. 148.15: Wuntenstücke. 148.30: Wuntenstücke. 148.45: Wuntenstücke. 148.55: Wuntenstücke. 149.00: Wuntenstücke. 149.15: Wuntenstücke. 149.30: Wuntenstücke. 149.45: Wuntenstücke. 149.55: Wuntenstücke. 150.00: Wuntenstücke. 150.15: Wuntenstücke. 150.30: Wuntenstücke. 150.45: Wuntenstücke. 150.55: Wuntenstücke. 151.00: Wuntenstücke. 151.15: Wun

Die Finanzierungsmöglichkeiten für Hausreparaturen und Bauarbeiten

In der letzten Zeit sind einige Gründungen von Finanzierungs-Gesellschaften erfolgt, die es dem Handwerker und dem Hausbesitzer ermöglichen sollen, sich für die Durchführung von Reparaturarbeiten an Häusern und sonstigen Bauten erforderlichen zusätzlichen Finanzierungsmitteln zu beschaffen, nachdem die Aufnahme derartiger Kredite bei den großen Kredit-Instituten vielfach infolge der Unflexibilität der Kreditbedingungen auf Schwierigkeiten stößt. Unter Beteiligung der handwerklichen Organisationen ist kürzlich in Berlin die „Treubau K.G. für Baufinanzierungen im Deutschen Reich“ gegründet worden, die sich vornehmlich mit der Finanzierung des Baus von Eigenheimen, Reihenhäusern, Miet- und Geschäftshäusern befaßt. Die Finanzierung durch die „Treubau“ erfolgt nur, wenn ein Eigenkapital von mindestens 30 Prozent der Baukosten nachgewiesen wird und der Bauplatz voll bezahlt ist. Die „Treubau“ steht unter Führung des Reichsverbandes der deutschen Handwerker und an ihr sind alle für die Bauwirtschaft verantwortlichen Kreise beteiligt. Als weiteres Kreditinstitut der genannten Art ist dieser Tage die „Rechner Garantie-Vereinbarung G.m.b.H.“ unter Mitwirkung der Handwerkskammer zu Berlin ins Leben gerufen worden. Durch dieses Institut steht zunächst eine Kreditsumme von 6 Mill. RM zur Verfügung, für die die Handwerkskammer, die Industrie- und Handelskammer, die Stadtbank, der Zentralverband des Baufachhandels und der Deutsche Gewerkschafts-Verband die Haftung übernehmen haben. Die Kredite dieses Instituts werden nur zur Durchführung neuer Aufträge erteilt. Die Kredite werden zu 5 1/2 Prozent gewährt, außerdem hat der Schuldnehmer 2 Prozent der Kreditsumme bei der Kreditbewilligung zu entrichten, von denen 1 1/2 Prozent einem besonderen Garantiefonds zugeführt werden. Als dritte Organisation ist vor einiger Zeit in Berlin die „Kredit-Gesellschaft für Hausfinanzierungen“

errichtet worden und zwar unter Führung des Finanz-Ausschusses der vereinigten Innungen zu Berlin. Das Kapital dieser Gesellschaft ist von folgenden Innungen und Verbänden übernommen worden: Klempner- und Installateur-Innung, Maler-Zwangsinnung, Tapezierer-Zwangsinnung, Dachdecker-Zwangsinnung, Verband der Arbeiter des Zylinder- und Eisenverarbeitendes Gewerkschafts, Vrb. Verband Ver- und Umgebend, Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin, Arbeitgeber-Verband der Zentralbauindustrie und gewerblich-technischen Firmen, „V.D.R.“ Krankenversicherungsanstalt ostdeutscher Handwerkerkammern. Diese Gesellschaft gewährt Hausbesitzern gegen dingliche Sicherheiten Kredite für Hausinstandsetzungen, Wohnungsstellung, An- und Ausbauten an Altbauern auf wechselnd langer Grundlagendauer. Die Auszahlungen erfolgen ausschließlich an die die Arbeiten ausführenden Handwerker.

Satzungen der „Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen“

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat am 28. Februar die vom Verwaltungsrat der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen beschlossene Satzung genehmigt. Es heißt darin, daß jede Mühle, die Roggen oder Weizen verarbeitet, Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung ist, deren Organ die Verwaltungsrat und der Vorstand sind. Der Verwaltungsrat ist die grundsätzliche Umfassung für die Vereinigung und kann u. a. auch Maßnahmen zur Regelung des Ab- und Ankaufs der Mählereizerzeugnisse der Mitglieder treffen. Vor-

bezüglich der Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft liegt es auch in seiner Macht, über Änderungen der Satzung und über die Auflösung der Vereinigung zu beschließen. Der Vorstand hingegen beruht den Verband geschäftlich und außergerichtlich. Ihm obliegt der gesamte Geschäftsbetrieb nach Maßgabe der Satzung, der Satzung und der von dem Verwaltungsrat gegebenen Anweisungen. Soweit eine neue Mühle, Roggen oder Weizen verarbeitet, soll, darf sie nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Wirtschaftlichen Vereinigung, ebenso darf der Geschäftsbetrieb oder die Mählereizerzeugung nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Wirtschaftlichen Vereinigung erfolgen. Der Umfang der Ausführung der Mählereizerzeugung der Mühle eines jeden Mitgliedes wird durch Zuteilung eines Grundkontingents und eines Verarbeitungskontingents geregelt. Das Grundkontingent wird auf Grund der in den Jahren 1927 bis 1932 einschließlich verarbeiteten Weizen- oder Roggenmengen, die zur menschlichen Ernährung und für technische Zwecke bestimmt gewesen sind, festgelegt. Von der hierin in Frage kommenden Verarbeitungsmenge werden die von der Mühle in das Inland gelieferten Mählereizerzeugnisse, umgerechnet in Weizen, abgezogen. Gegen die Festsetzung des Grundkontingents durch die Kontingentsstelle ist Einspruch an den Verwaltungsrat zulässig. Weiterhin erhält jedes Mitglied ein Verarbeitungskontingent, das auf das Geschäftsjahr abgestellt ist. Die Kontingentsstelle ermittelt den voraussichtlichen Bedarf an Mehl, Backmehl und Getreide für das gesamte Deutsche Reich und errechnet die hierfür erforderlichen Mengen an Roggen und Weizen. Von den errechneten Weizenmengen wird den Mitgliedern die ihnen für die Verarbeitungsmenge des Jahres zuzurechnende Verarbeitungsmenge zugeteilt. Die Verarbeitungsmenge darf in jedem Falle nur soweit ausgenutzt werden, daß nicht mehr als ein Monatsanteil auf Lager ist. Mitglieder, die in einem Geschäftsjahr mehr als das Verarbeitungskontingent verarbeitet haben, müssen für die Verarbeitungsmenge des Jahres die Verarbeitungsmenge des Jahres an die Stelle der Wirtschaftlichen Vereinigung zahlen. Mählereizerzeugnisse, die in das Inland gehen, sowie die Mengen an Roggen und Weizen, die nicht zur menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke abgesetzt worden sind, werden von dieser Regelung nicht betroffen.

Bekanntmachung der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel über die Ausstellung von Anrechnungsscheinen

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats hat die Reichsstelle für Getreide und Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung (RFG.) durch Verfügung vom 2. März 1934 - II R.R. 107 - ermächtigt, auf Grund der Ausführung von Weizen Anrechnungsscheine auszustellen. Ihre Ausstellung erfolgt durch Maßgabe der folgenden Bestimmungen: 1. Der Inhaber eines Weizen-Anrechnungsscheines, der auf Grund der Verordnung über Anrechnungsscheine vom 28. Februar 1934, also nach dem 7. März 1934 ausgestellt ist, erhält gegen Vorlage des Weizen-Anrechnungsscheines auf Antrag von der RFG. einen Anrechnungsschein über 25 kg netto Weizen in Höhe von 1 Prozent über dem jeweiligen Reichsbrottarif für je 100 kg ausgeführten Weizens. 2. Der Weizenausfuhrschein ist nach dem Antrag auf Ausstellung des Anrechnungsscheines der RFG. einzureichen. Die Erstellung des Anrechnungsscheines wird auf dem Weizenausfuhrschein vermerkt. Dieser wird dem Inhaber zurückgegeben. Die Anrechnungsscheine werden nur bis zum 31. Juli 1934 ausgestellt. Der Antrag auf Ausstellung muß dabei spätestens am 31. Juli 1934 der RFG. vorliegen. 3. Die Berechtigung aus dem Anrechnungsschein ist übertragbar. 4. Die RFG. ist den Anrechnungsscheinen dem berechtigten Inhaber in der Weise ein, daß sie bei der Bereinigung von ausländischem Getreide zum Rennwert zuzüglich Zinsen in Zahlung nimmt. Die RFG. bestimmt jedoch bei der Bereinigung der Getreide nach ihrem freien Ermessen, in welcher Höhe der Rennwert in bar und in welcher Höhe durch Anrechnungsscheine zu bezahlen ist. 5. Die Forderungen der Anrechnungsscheine zur Erlösung hat bis zum 31. August 1934 zu erfüllen. Für Anrechnungsscheine, die für die Ausführung von Mählereizerzeugnissen aus Weizen erteilt sind, werden Anrechnungsscheine nicht ausgestellt.

Wichtig beim Frühjahrsputz
ist zweifelsohne die fachmännische Reinigung Ihrer Gardinen, Teppiche usw. Die erfahrene und sparsame Hausfrau bevorzugt dafür

BARDUSCH

Wäscherei · Färberei · chem. Reinigung
Kreuzstr. 7 · Kaiserstr. 3 · Werderpl. 35 · Karlstr. 25 · Yorkstr. 17 · Kolpinghaus · Tel. 2101 · Abholung u. Zustell. überall

Vereinsbank Karlsruhe
E. G. m. b. H.
Geschäftshaus: Kreuzstraße 1 / Tel. 6227/29
86271

Bank und Sparkasse

Alle Rundfunkhörer werden Mitglied des Reichverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. (RDR.)
Funkhilfe / Funkberatung / Störhilfe unentgeltlich

Nationalsozialistische Bilderwerke

Horst Wessel im Bild
Sohn Lebensweg
Herausgegeben von seiner Schwester Ingeborg.
Mit über 100 Bildern
Kartiert RM. 2,55

Dietrich Eckart
Ein deutscher Dichter und der Vorläufer der nationalsozialistischen Bewegung
Von Albert Reich
Mit über 200 Bildern
Kartiert RM. 2,55

Aus Adolf Hitlers Heimat
Von Albert Reich und O. N. Kienbach
Mit über 150 Bildern
Kartiert RM. 2,55

Vom 9. November 1918 zum 9. November 1933
Die Entstehung der N.S.D.A.P.
Von Albert Reich
Mit über 200 Bildern
Kartiert RM. 3,50

Vorrätig im
führer-Verlag G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung
Karlsruhe, Kaiserstraße 133

In jedes Heim einen Volksempfänger

Anzahlung nur RM. 7.25
Monatsraten RM. 4.20
Unverbindl. Vorführung im Musikhaus 86048

Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Telefon 388

Der Olfaktor von Duale
Hans Grimm

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag GmbH.
Abteilung Buchvertrieb, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133

Aktiva		Bilanz per 31. Dezember 1933		Passiva	
	RM		RM		RM
1. Kassenbestand einfl. Guthaben bei Notenbanken und Postgeldguthaben	289 148,58	1. Grundkapital		a) Stammaktien mit 120 000 Stimmen	12 000 000,—
2. Bankguthaben	7 818 438,80	b) Vorzugsaktien mit 5000 Stimmen und sechsstimmigem Stimmrecht d. b. Abstimmung d. d. b. Aufsichtsrats, Veränderung d. Satzung u. Auflösung d. Gesellschaft	5 000,—	2. Reservofonds	
3. Forderungen aus Lombardgeschäften	461 294,00	a) Geschl. Reservofonds	5 800 000,—	b) Pfandbrief-Einlage-Rückf. Fonds	1 000 000,—
4. Sonstige Forderungen	87 888,12	3. Rückstellungen		a) Rückst. - Ronto I	1 041 420,55
5. Eigene Pfandbriefe u. Kommunallobligationen (Nennwert RM. 13 808 790,—)	10 304 790,—	b) Rückst. - Ronto II	1 556 547,14	c) Rückst. - Ronto für das Pfandbriefgeschäft	1 270 210,43
6. Gg. Aktien (Nennw. RM. 2 015 400,—)	1 613 230,—	d) Beiträge auf Rontobetrags-Ronto	200 000,—	4. Verbindlichkeiten	
7. Beteiligungen	—	5. Verbindlichkeiten		a) Im Umlauf befindl. Hypothekendarlehen:	
8. Wertpapiere	4 840 853,38	a) 5 1/2%ige Liquidations-Goldpfandbriefe	73 471 400,—	b) 6%ige Goldpfandbr.	213 837 800,—
9. Hypothekendarlehen auf Feingoldgrundlage		c) 6 1/2%ige Goldpfandbriefe	1 216 000,—	388 325 200,—	
a) auf Goldmark lautend	RM. 288 496 535,07	b) Im Umlauf befindl. Kommunallobligationen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	348 647,71
b) Gramm Feingold	422 531,70	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	a) Guthaben d. Rentendank-Kreditanstalt	407 841,50
(Hieron im Bedarfsregister eingetragen: RM. 288 169 860,82)	1 181 028,86	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	b) Guthaben d. Rentendank-Kreditanstalt	407 841,50
10. Kommunaldarlehen (Hieron im Korporationsförderungsregister eingetragen: RM. 32 011 332,78)	85 396 068,29	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
11. Rentendank-Kreditanstalt-Hypotheken	346 648,05	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
12. Nachstehende Aufwertungs-Hypotheken und ungesicherte Aufwertungsfordernngen	2 246 853,03	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
13. Darlehenszinsen:		6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
a) anteilige Zinsen		6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
1. von Hypothekendarl.	1 670 268,54	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
2. von Kommunaldarl.	327 032,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
3. von Rentendank-Kreditanstalt-Darlehen	4 156,45	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
2 001 471,99		6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
b) fällige Zinsen		6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
1. von Hypothekendarl.	2 431 228,31	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
(darunter rückständig RM. 147 396,44)	2 431 228,31	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
2. v. Kommunaldarl.	394 288,58	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
(darunter rückständig RM. 94 325,48)	394 288,58	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
3. von Rentendank-Kreditanstalt-Darlehen	4 553,90	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
2 859 070,79		6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
14. Bankgebühren	440 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
15. Sonstige Grundbesitz	445 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
16. Geschäftseinrichtung		6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
Best. am 1. Jan. 1933	100,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
Zugang 1933	1 583,40	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
abzüglich Abschreibung	1 583,40	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
300,—		6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
17. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	88 578,40	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
	88 578,40	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—
	289 279 084,66	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—	6%ige Goldschuldbriefdarlehen	31 397 000,—

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1933

Soll (Aufwendungen)		Haben (Erträge)	
	RM		RM
1. Gehälter und Löhne	502 646,36	1. Zinsen von:	
2. Soziale Abgaben	40 124,71	a) Hypothekendarlehen	18 842 132,50
3. Abschreibungen und Wertberichtigungen:		b) Kommunaldarlehen	2 469 354,27
a) Abschreibung a. Grundstücke u. Gebäude	187 501,91	c) Rentendank-Kreditanstalt-Darlehen	28 966,85
b) Abschreibung a. Darlehenszinsen	2 920 000,—	28 966,85	
c) Abschreibung auf Geschäftseinrichtung	1 888,40	2. Sonstige Zinsen	488 458,70
d) Wertberichtigungs-fonds	1 245 000,—	3. Darlehensprovisionen und sonstige einmalige Erträge	368 884,65
4 824 088,51		4. Erträge aus dem Pfandbriefgeschäft	945 000,—
4. Zinsen auf:		5. Sonstige Erträge	2 064 495,19
a) Hypothekendarl.	17 100 630,22	6. Vortrag aus dem Jahre 1932	209 452,37
b) Kommunaldarlehen	1 286 751,52		
c) Rentendank-Kreditanstalt-Darlehen	26 236,68		
10 108,96			
5. Einlage-Zinsen			
6. Steuern und Abgaben:			
a) Körperschaftsteuer	284 945,54		
b) sonst. Steuern, Stempel u. Abgaben	10 431,76		
295 377,30			
7. Sonstige Aufwendungen	429 832,32		
8. Anteilige Aufwendungen	58 000,—		
9. Reingewinn	1 962 865,56		
	25 416 744,63		25 416 744,63

Nach pflichtgemäß Prüfung der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie auf Grund der vom Vorstand erteilten Aufstellungen und Nachweise habe ich die Buchführung, den Jahresabschluss und den Geschäftsbericht der Gesellschaft den gesetzlichen Vorschriften entsprechend gefunden.

Mannheim, den 8. Februar 1934.
Der öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer:
R. O. Westert.

In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre unserer Bank wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1933 auf 7 Proz. festgelegt. Demgemäß wird der Gewinnanteilsschein Nr. 7 abzüglich 10 Proz. Kapitalrücklagen sofort entsprechend eingelöst.
Mannheim, den 28. Februar 1934.
Abteilungsleiter

„Die Passions- Tragedi“

Oberammergau bereitet die Jubiläumsspiele vor. Entstehung und Schicksal des berühmten Passionsspiels

Von unserem Sonderberichterstatter Hans Brandt, mit Originalskizzen von Pohl

Oberammergau, das malerische Dörfchen im Ammertal, ist von lebhaftem Treiben erfüllt. Das Dorf und seine Menschen bereiten schon jetzt für diesen Frühommer, außerhalb der Zehnjahresreihe, eine besonders festliche Jubiläumsaufführung der Passionsspiele vor. Denn vor genau dreihundert Jahren, 1634, fanden die heiligen Spiele zum ersten Male in dieser Form auf Grund des Pestgelübdes statt

Oberammergau, im Februar 34. **Z**um Kirchel? Da gehn's halt am Pilatushaus vorbei, halten sich rechter Hand, und hernach beim Kaiphas droben, da sehen's dann schon den Kirchweg liegen — —

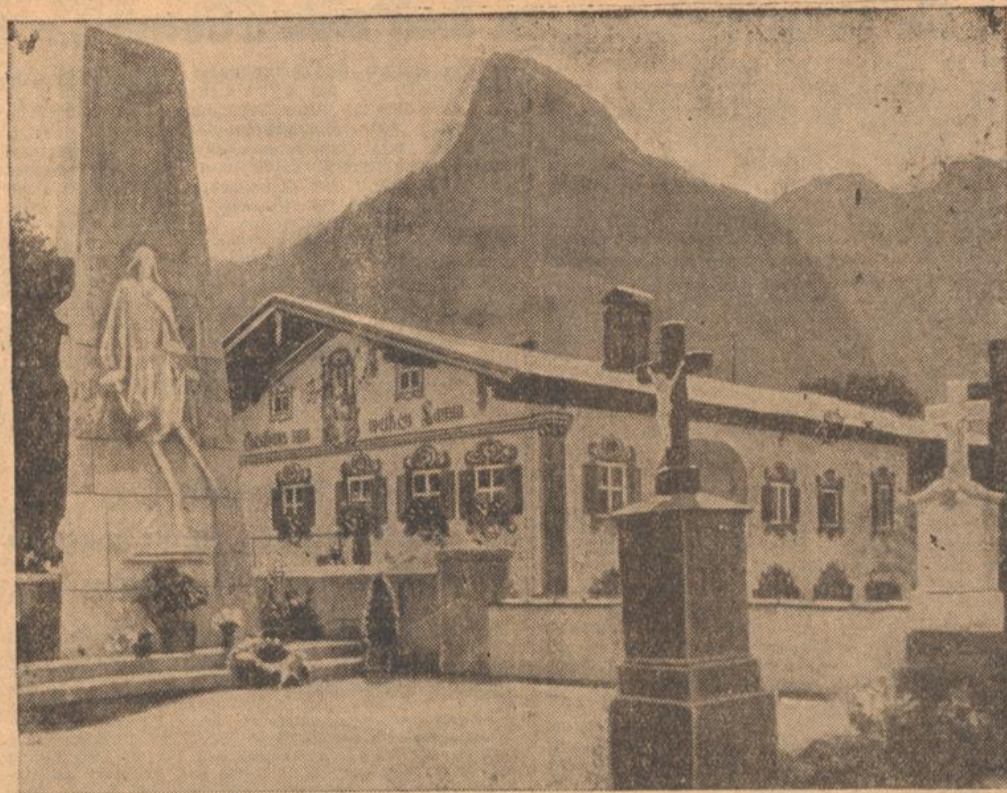
Alle oberbayerischen Dörfer gleichen einander — sagen die Uninteressierten — halt überall die gleichen, hübschen bayerischen Häuser, die rauschenden Gebirgs-

soviel Anziehendes, soviel Eigenart, soviel Festlichkeit.

Es ist so blitzblank und gut gehalten, dieses Oberammergau! Mit wieviel Liebe und Verständnis wird hier das Lieberleferste gepflegt, die alten Häuser mit ihren herrlichen Barockmalereien, die kleinen Gärten und die stimmungsvollen Lauben mit den alten Heiligenbildern. Jetzt, kaum daß zum erstenmal der Schnee wegstaut und die Wege in Lehmgruben verwandelt, wird schon eifrig mit Kalkweiser und Farbtöpfen hantiert — blendendweiß müssen die Hauswände sein, farbenfroh die Fensterläden und Malereien am Schnitzwerk, wenn in diesem Jahr die Jubiläumsspiele aufgeführt werden!

Fast das ganze Dorf spielt mit. Man spürt es schon jetzt allenthalben, denn der Gedächtnis auf dem Bahnsteig wie der eine völlige Umbildung im Stil einer Sultenkomödie und brachte das Ganze in klassische Reime. Zudem wurde der mittelalterliche Text durch einen Wust allegorischer überarbeitete ein zweiter Pater namens D t t m a r W e i ß das barocke Spiel und paßte den Text dem neuzeitlichen Verständnis an, ohne den Kern des alten Mysteriespiels, seine tiefe Symbolik und seine unwüchigen Schönheiten zu berühren. Die Musik schuf erst 1820 der Organist Dedler ganz im Mozartschen Stil, die letzte Korrektur übernahm der Oberammergauer

ihre feierliche Arbeit hinein nach der — finanziellen Seite der Sache zu fragen. Aber sie geben gern Auskunft: nein, Oberammergau hat sich diese Spiele niemals und zu keiner Zeit als „Geschäft“ gedacht, das wäre ja auch ein kraßer Widerspruch. Die Gemeinde hat vielmehr noch vor vier Jahren beim Bau eines neuen Spielhauses und Garderobengebäudes und für die Erweiterung der Zuschauerhalle eine Schuldenlast von über einer Million Mark auf sich genommen. Denn sie halten sich treu an das Gelübde ihrer Vorfahren und suchen dem Zustrom der Gäste, die die Passionsspiele stets aus aller Welt herbeilockt, Rechnung zu tragen.



Eines der schönen, alten Häuser von Oberammergau, besitzmt vom Josef



Herrgottschneider und Passionspieler
Der Bildhauer Alois Lang, Träger der Christusrolle, auch in diesem Jahr

bäche, die lauberen, weißen Kirchen mit den Zwiebeltürmen — Und doch macht Oberammergau eine Ausnahme. Es ist nicht nur die besonders romantische Lage, eingebettet in die steilen Bergwände und bewacht vom Kofel — es ist wohl vor allem eine seltsame, heitere Feierlichkeit, die über dem ganzen Dorf liegt.

Sie wird nicht allein erzeugt durch die zahllosen, prachtvollen Herrgottschneidereien aus der berühmten Ammergauer Schnitzschule, die fast jedes Haus feierlich schmücken. Seit Jahrhunderten ergreifen die jungen Oberammergauer fast immer wieder den Beruf der Väter — das Herrgottschneiden. Und ebenso untrennbar ist von ihnen das Spiel, das große Oberammergauer Passionspiel, an dem fast das ganze Dorf beteiligt ist. Herrgottschneider und Passionspieler, die eine Kunst mag die andere immer wieder befruchtet und vertieft haben. Das gibt dem Dorf und seinen Menschen

Ein echter „Johannes“ ist Willi Bierling, der diese Figur bei den diesjährigen Jubiläumsspielen verkörpern soll



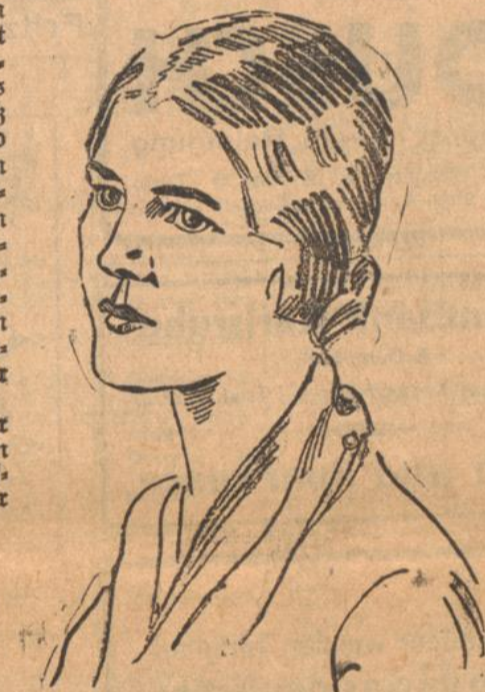
Gastwirt und der Fuhrknecht tragen unter der Schirmmütze oder unter dem Lodenhut das langwallende Lodenhaar. Fast alle spielen mit — und dennoch ist es stets wieder eine ungeheure Aufregung, wenn durch Wahl die Hauptdarsteller festgelegt werden. Diese Aufregung hat Oberammergau für diesmal schon im vergangenen Oktober überstanden — jetzt ist nichts mehr daran zu ändern, und wohin man auch hört, alle sind tiefbefriedigt und



„Judas“ und „Petrus“ bei der Arbeit
Hans Zwink und Peter Rendl sind Bildhauer und Holzschneider

einverstanden mit der Wahl. Und sie arbeiten an ihrem Passionspiel. Man hält sich zwar genau an den Urtext. Er stammt ursprünglich aus einem im 15. Jahrhundert nachweisbaren Mysteriespiel des Reichsstiftes St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Aber die Jahrhunderte haben lebendige Arbeit daran geleistet, Bestehendes gewandelt, Neues hinzugefügt, Ueberflüssiges fortgelassen. Schon im 16. Jahrhundert waren dem eigentlichen Text ganze Szenen aus einem Passionspiel des Augsburger Meisters Sebastian Wild einverleibt. Im Jahre 1740 schuf Pater Rosner aus dem benachbarten Kloster Eitel

Pfarrer Daisenberger um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Die Oberammergauer sind also mit Recht stolz auf ihr Passionspiel, das sie als ihr ureigenstes Werk bezeichnen dürfen. Man hält sich streng an Text und Aufbau des Werkes, dennoch sind alle Mitwirkenden ständig mit der Arbeit an der Passion beschäftigt. In den Schnitzstuben der Familie Lang wird über Auffassung und Ausdruck der Einzelszenen wieder und wieder beraten — alle richtigen Oberammergauer können natürlich das gesamte Werk auswendig, dennoch bleibt die künstlerische Auslegung der Rollen ihr eigenes Verdienst. Der Organist und Chorleiter probt die Chöre und die Sonderwirkung der einzelnen Musikpartien. Diese Chöre gehören bei den ungeheuren Massen Szenen des Passionsspiels zu dem Erschütterndsten. Niemand wird etwa den einzigen Schrei der Menge „Kreuzige ihn!“ vergessen — Fast scheint es taftlos, diese Menschen in



Anni Kuh, Darstellerin der „Maria“ deren erschütternde Leistung noch aus den letzten Spielen erinnerlich ist

Dreihundert Jahre sind es nun diesmal vor dreihundert Jahren wüdete die Pest in Oberammergau, von fremden Landstreckern eingeschleppt. Unter den 600 Bewohnern des Dorfes suchte sie sich in kurzer Zeit 84 Opfer! In dieser höchsten Not tat die fromme Gemeinde das Gelübde, „alle jeden Jahre die Passions-Tragedi“ vom Leben und Sterben Christi mit besonderer Feierlichkeit aufzuführen zu wollen, wenn der Himmel dem Wüten der Pest Einhalt gebieten würde. Tatsächlich erfolgte die erste Aufführung im Jahre 1634, tatsächlich soll auch die Seuche bald darauf nachgelassen haben. Das Gelübde darf aber nur so verstanden werden, daß die Oberammergauer ein damals schon bestehendes, bekanntes Passionspiel zur dauernden Einrichtung erhoben.

Mannigfaltig sind die Schicksale gewesen, denen das Passionspiel innerhalb von drei Jahrhunderten ausgeliefert war. Zweihundert Jahre lang wurde es auf dem Friedhof vor der Kirche aufgeführt, von 1680 an alle zehn Jahre. Unterbrechungen wurden vor allem durch Kriege herbeigeführt. Ein Verbot, das Kurfürst Max Joseph im Jahre 1770 aussprach, wurde zehn Jahre darauf schon wieder aufgehoben. Und wenn das Passionspiel später unter dem Minister Montgelas wieder bedroht war, so wütheten doch die Oberammergauer in zahlreicher Bittgängen dem hohen Herrn zu beweisen, daß die Ansicht von der „großen, mit der Würde der Religion nicht ver-einbarlichen Indegenz“ des alten Passionsspiels un begründet war. Im Jahre 1830 wurde der Schauplatz auf die Passionswiese am Eingang des Dorfes verlegt, wo später die große Festhalle entstand.



Die zukünftigen Passionspieler . . .

Das Deutsche Saargebiet

Das Saargebiet ist altes deutsches Land.

Altes deutsches Volk. Seitdem die Germanen Mittel-europa besiedelt haben, ist das Saargebiet germanisches Land. Es waren die Franken, welche die Römer und romanisierten Kelten vertrieben, sodas fast alle Spuren keltischen Volkstums verschwunden sind. So ist die Bevölkerung des Saargebietes seit 1500 Jahren rein deutsch. Deutsch sind die Mundarten, die hier gesprochen werden, deutsch die Orts-, Flur- und Familiennamen, deutsch ist die Siedlungsform und Bauweise, und deutsch sind Sitte und Brauch. Die deutsch-französische Sprach- und Volkstums-grenze liegt viel weiter westlich und geht an den Toren von Metz vorbei.

Stets Teil des Reiches. Im Teilungsvertrag der Karolinger im Jahre 870 kam das Saargebiet zum ostfränkischen Reich. Im Jahre 1908 hatte das Saarland seine große Jahrestagung gefeiert: 1000 Jahre waren vergangen, seitdem das Saargebiet ununterbrochen zum Reich gehörte. Heinrich I. hatte es für dauernd an das Reich gefesselt. Dennoch war sein Besitz zweimal umstritten. Als nach dem Dreißigjährigen Kriege Deutschland ohnmächtig und Frankreich unter Ludwig XIV. allmächtig war, brachte dieser für kurze Zeit einzelne Teile unter seine Schirmherrschaft. In er gründete sogar auf deutschem Boden widerrechtlich eine Festung, Saarlouis. Als sich ganz Europa gegen die Uebermacht Ludwigs XIV. verschwor, mußte er bis auf Saarlouis alles herabgeben. Zur Zeit der französischen Revolution eroberten die französischen Heere das ganze linksrheinische Gebiet. Da wurde auch das Saargebiet für einige Jahre französisch, bis es nach den Freiheitskriegen erlöst und mit der Rheinprovinz zu Preußen kam. Nun folgten die treuen und deutschgesinnten Bewohner der Mittel Saar den glücklichsten Tag ihres Lebens.

Im Krieg 1870 bis zum Weltkrieg. Im Krieg 1870 war die deutsche Haltung der Bevölkerung über alles Lob erhaben. Nach der Errichtung des Kaiserreiches setzte eine nie gesehene Blüte für dieses Gebiet ein. Aus dem wenig besiedelten Waldland entstand eine der reichsten Industriegegenden Deutschlands, die den Franzosen um so begehrenswerter erschien, als das Saargebiet auch eine vorzügliche Lage hat. Nach dem Weltkrieg streckte es darum die Hände nach diesem Landstrich aus.

Die Aufgabe der Friedenskonferenz. Nachdem das schwere Völkerringen beendet war, traten die Vertreter der Siegermächte am 18. Januar 1919 zu Versailles zusammen, um die Friedensbedingungen festzusetzen. Ihre Aufgabe sollte sein, die Grundlage für einen dauerhaften Frieden zu schaffen, damit für eine möglichst lange Zeit jede kriegerische Verwicklung ausgeschaltet wäre. Statt dessen dachte vor allem Frankreich daran, möglichst viel aus Deutschland herauszupressen und dessen Grenzen zurückzulecken.

Die Ziele der Franzosen. Ein altes Ziel der Franzosen, das seit mehreren hundert Jahren hartnäckig verfolgt wird, ist die Erreichung der Rheingrenze. Kein Wunder, daß Clemenceau von Wilson und Lloyd George die Abtretung des linken Rheinufers forderte. Damit wäre auch das Saargebiet französisch geworden. Die Sprachkarte Europas zeigte aber den Amerikanern und Engländern, daß das linke Rheinufer nur von Deutschland bevölkert war. Sie lehnten darum das Ansuchen der Franzosen ab, um nicht Veranlassung zu einem neuen Kriege zu geben. Daraufhin forderte Clemenceau das Saargebiet.

Es hatte dafür drei Gründe:

Erstens war das Saargebiet schon einmal französisches Gebiet und zwar zur Zeit der französischen Revolution. Saarlouis und seine Umgebung aber waren schon vor den Napoleonischen Kriegen französischer Besitz gewesen. Darum meinte Clemenceau, die Bevölkerung sei französisch gesinnt und verlange eine Vereinigung mit Frankreich.

Zweitens war das Saargebiet eine reiche Kohlengegend. Nun besitz Frankreich nicht genügend Kohlengruben. Der Besitz der Saargruben war darum sehr erwünscht. Die neu gewonnenen Erzgruben in Lothringen machten die Saarkohlengruben noch begehrenswerter. Zur Begründung seines Verlangens führte Clemenceau an, die nordfranzösischen Kohlengruben seien von den deutschen Soldaten im Kriege zerstört worden. Darum sei es nur recht und billig, daß die Franzosen als Ersatz das Saargebiet mit seinen Gruben erhielten.

Drittens hatte das französische Militär noch einen besonderen Grund, die Abtretung des Saargebietes zu verlangen. Durch das Saargebiet führt die große Heerstraße Metz—Saarbrücken—Mainz. Wer das Saargebiet besitz, hat den Schlüssel zum Rheintor in der Hand. Da sich auf dem linken Rheinufer kein deutsches Militär mehr aufhalten darf und die Rheinfestungen geschleift werden müssen, könnte das französische Militär, im Besitz des Saargebietes, ungehindert an den Rhein ziehen und leicht Süddeutschland vom übrigen Deutschland abschneiden.

Die Prüfung der französischen Forderungen. Als Wilson und Lloyd George die Sprachkarten prüften, fanden sie, daß im Saargebiet nur deutsch gesprochen wurde. Sie fürchteten darum für später einen neuen Krieg um den Besitz des Saargebietes und weigerten sich, dem Verlangen der Franzosen nachzukommen. Da versprach ihnen Clemenceau, Beweise zu erbringen, daß die Bevölkerung des Saargebietes wirklich zu Frankreich wolle. In aller Eile wurden in Lothringen Unterschriften gesammelt, die sich für einen Anschluß des Saargebietes an Frankreich aussprachen. Diese Unterschriften der Lothringer legte Clemenceau der Friedenskonferenz vor und behauptete, 150 000 Saarfranzosen wollten die Vereinigung mit Frankreich. Jetzt wurden Wilson und Lloyd George unsicher.

Mit der Abtretung der Saargruben an Frankreich waren sie einverstanden. Sie wollten aber, wegen der Kohlengruben und der 150 000 Saarfranzosen könnte man nicht 750 000 Menschen zu Franzosen machen. Da Clemenceau das Saargebiet als Eigentum nicht erhalten konnte, verlangte er nunmehr, daß das Saargebiet von Deutschland abgetrennt und als selbständiges Gebiet von Frankreich verwaltet werde, ähnlich wie die deutschen Kolonien den Siegermächten zur Verwaltung überlassen wurden. Mit der Abtrennung von Deutschland erklärten sich Wilson und Lloyd George dann einverstanden. Die französische Verwaltung aber wurde abgelehnt. Statt dessen einigte man sich auf eine Regierung durch den Völkerbund. Dazu beantragten die Amerikaner, der Saargebetsbevölkerung müsse nach 15 Jahren Gelegenheit gegeben werden, über ihr endgültiges Schicksal abzustimmen. Dieser Antrag wurde angenommen. So muß denn im Jahre 1935 abgestimmt werden, ob die Bevölkerung für eine Vereinigung mit Frankreich oder für eine Vereinigung mit Deutschland ist, oder ob der gegenwärtige Zustand beibehalten werden soll.

500

Preise

werden verteilt.

1. Preis: Ein Spartassenbuch im Werte von RM. 10.—
2. Preis: Ein Spartassenbuch im Werte von RM. 10.—
3. Preis: Ein Spartassenbuch im Werte von RM. 10.—

Für den Rest

497 schöne Quartett-Spiele

Außerdem kommen Trostpreise in Gestalt einer 64 Seiten starken, reichbebilderten Broschüre „Unsere Saar“, die von amtlicher Stelle zur Verfügung gestellt wurde, zur Verteilung.

Weitere Bilder zum Einkleben in den Sammelbogen. (Unser Preisausschreiben vom 11. v. Mts.)



Turnen und Sport

Holmenkol-Rennen:

Norweger-Sieg im Langlauf

Die Deutschen gut platziert

Das im 52. Jahr ihres Bestehens von der Vereinigung „Foreningen til Ski-Idraettens Fremme“ veranstaltete Holmenkol-Skirennen begann am Samstag mit dem Langlauf für Kombination und Spezialwertung. Obwohl das Wetter nicht sehr einladend war, brachten die elektrischen Büge schon am frühen Morgen Tausende nach Holmenkol heraus. Den Startplatz umfloss eine große Menschenmenge. Unter den Ehrengästen war auch der norwegische Kronprinz Olaf. Die Strecke war sehr schwierig. Der Mangel an Neuschnee machte sich besonders unangenehm bemerkbar. Der Schnee war verharzt, teilweise führte die Sohle über eisglatte Stellen. Zunächst wurden die rund 80 Teilnehmer für die Kombination abgelassen. Der Langlauf war das Rennen eines Mannes, des Norwegers D. Haagen. Haagen war als Siebter gestartet, setzte sich bald an die Spitze und lief ein Rennen für sich nach Hause. Groß war der Jubel seiner Landsleute, als er in der ausgezeichneten Zeit von 1,26,48 Stunden durchs Ziel ging. Der Norweger wurde von keinem seiner Mitbewerber mehr übertroffen. Es ereignete sich der äußerst seltene Fall, daß der zuerst angekommene Läufer auch der Sieger des Rennens wurde. Den zweiten Platz besetzte der Norweger Sverre Brodal, der fast am Schluß gegangen war. Auch die weiteren Plätze nahmen norwegische Läufer ein. Sehr gut hielten sich auch diesmal die Deutschen; die Erfahrungen von Sollefteå haben offenbar bereits Früchte gezeitigt. Willy Bognar (Traunstein) kam als 11. ein und der Münchener Willy Mory besetzte den 14. Platz. Auch die übrigen Deutschen platzierten sich gut.

Ergebnisse:

1. D. Haagen	1,26,48
2. Brodal	1,29,57
3. Die Steenen	1,31,33
4. S. Roen	1,32,08
5. Olaf Pian	1,32,08
9. N. Matt (Österreich)	1,34,18
10. Rolf Karby (Norwegen)	1,34,09
11. Willy Bognar (Deutschl.)	1,34,26
14. Willy Mory (Deutschl.)	1,35,03
H. Binjarengen, Norm. je	1,40,11
42. Franz Meiser (Deutschl.)	1,40,51
45. Math. Wörndle (Deutschl.)	1,40,51
ferner: Gustel Müller	1,44,26
Anton Eisgruber	1,47,47
Alfred Stoll	1,50,40

Erich Recknagel springt in Bad Peterstal

Eine sportliche Delikatesse wurde am Freitag den Urlaubsgästen in Peterstal sowie den Einwohnern an der Kirchbergshanze vorgesetzt. Der fünfjährige deutsche Schmelzer Erich Recknagel, der einer Einladung des hiesigen Schiclubs um so lieber folgte, als es doch galt, unsere Freunde vom Rhein, der Pfalz und Saar über den Witterungswechsel

ein wenig hinwegzutreiben, zeigte ein Schanzenpringen. Das dieses vollaus gelungen ist, bewies der Besuch der Gäste. Die ehrliche Bewunderung seitens der Urlauber ob dieses noch nie erlebten Schauspiels löste sich bei den erstklassigen Leistungen der verschiedenen Springer in starkem Beifall aus, der bei jedem Sprung des Altmeisters Recknagel orkanartig sich steigerte. Es war eine Lust zu sehen, mit welcher Sicherheit dieser Springer vom Schanzentisch sich löste und mit unnachahmlicher Eleganz und vorchriftsmäßiger Haltung auf dem Schnee aufsetzte. Es war ein Kameradschafts-pringen im wahrsten Sinne, denn in selbstloser Weise haben sich sämtliche Springer zur Verfügung gestellt und somit recht viel Freude gespendet, dem Urwaid einer freudigen Lebensbejahung ihre schönste Seite abgewonnen. Altmeister Recknagel, der sich sehr lobenswert über unseren Nachwuchs ausdrückte, hat mit schillernder Freude einem baldigen sportlichen Besuch in Bad Peterstal seine Zustimmung erteilt. Der Schanzenrekord wurde von Recknagel überboten und wird wohl in seiner Weiße an der Kirchbergshanze nicht mehr übertroffen werden.

Deutsche nach Mürren

Hochherzige Spende eine deutschen Sportindustriellen

An großen internationalen Schmelzbewerben bringt der zweite Teil des Winters u. a. noch am 10. und 11. März in Mürren das berühmte Abfahrts- und Slalom-Rennen um den weltbekannten Randaar-Becher, mit dem das zehnjährige Bestehen der Konkurrenz begangen wird. Erstklassigste ist es ermöglicht worden, daß dort die deutschen Farben durch eine kleine Expedition vertreten sein werden. Das ist um so bedeutsamer, als es sich hier nach einer Reihe schöner deutscher Erfolge um mehr als eine nur äußere Teilnahme handelt, treffen doch dort im Berner Oberland die Besten nochmals zu schwerem Sportkampf zusammen, und es wird ein Höhepunkt sondergleichen sein, hier auf das Zusammenkommen der Deutschen, Schweizer und Briten vor allen in dieser letzteren uralten Domäne zu achten. Die Deutsche Beteiligung, deren Meldung am 1. März erfolgt ist, aber deren endgültige Zusammenfassung noch nicht genau festliegt, konnte nach den großen sportlichen Anstrengungen dieses Winters ermöglicht werden, indem ein dem Schilport nahestehender deutscher Industrieller, selber noch Läufer, als begeisteter Freund der Schiffrage und speziell des Schwarzwaldes, Geheimrat von Opel, eine hochherzige Spende für den gedachten Zweck gemacht hat. Die Zahl deutscher Teilnehmer wird wahrscheinlich sechs betragen, vier Herren und zwei Damen, von denen die Abkömmlichkeit von zweien bereits sicher ist. Die namentliche Liste liegt aber noch nicht fest, es kommen natürlich nur die absolut Besten in Betracht.

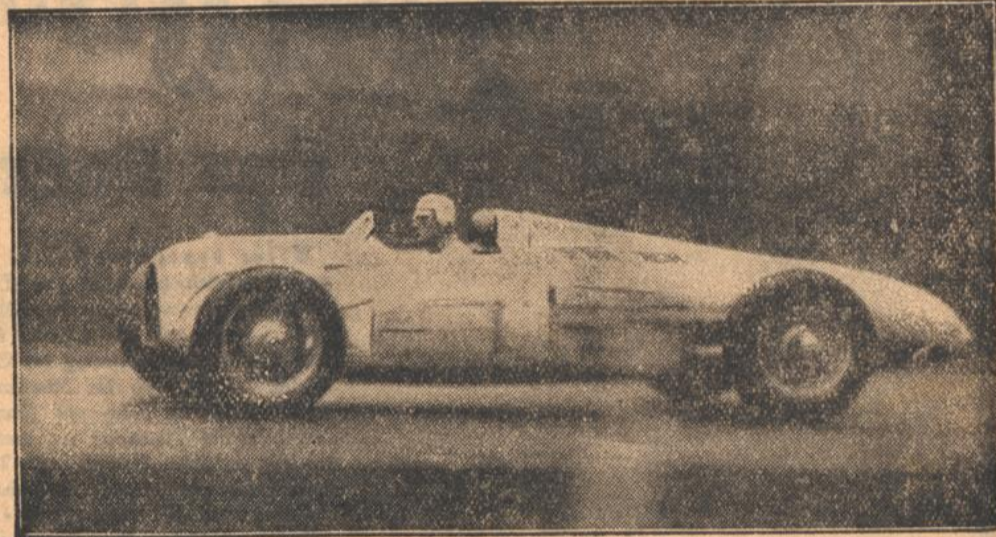
Raketenjammer in der Schweiz

Die Schweiz hat mit der Abschaffung des Amateurparagrafen im Fußballsport keine reine Freude erlebt. Das war eigentlich vorzuziehen. Das Angebot zahlreicher mehr oder minder erstklassiger Ausländer ist weiblich ausgenutzt worden. Aber mit welchen Opfern! Einseitige Schweizer haben schon lange erkannt, daß das gegenwärtige System mit Abblösemöglichkeiten nach englischem Vorbild auf die Dauer unhaltbar wird, nicht allein in finanzieller, sondern vor allem auch in moralischer Hinsicht. Das Verjagen einiger alter, traditionsreicher Clubs wird nicht zuletzt darauf zurückgeführt, daß die einheimischen Spieler gegenüber den hochbezahlten Ausländern unter Minderwertigkeitskomplexen leiden, deren Verdrängung eben zwangsläufig auch zur Bezahlung der beruflich Verforchten führen muß. Das hat der Verband nicht gewollt. Um so willkommener ist deshalb ein Gutachten des eidgenössischen Militärdepartements, dessen grundsätzliche Einstellung in der Frage von Zuschüssen für den Sportbetrieb sich in folgenden Äußerungen widerspiegelt:

„Die Abschaffung der Amateurbestimmung rief seiner Zeit einen lebhaften Handel zur Gewinnung erwerbsloser ausländischer Fußballkanonen hervor. Zwar wurde die Zahl der Ausländer auf drei je Klubmannschaft beschränkt; dafür nehmen aber die einheimischen Berufsspieler immer mehr überhand und dro-

hen die Amateure ganz zu verdrängen. Die Spieler werden dabei nicht mehr aus den eigenen Reihen herangezogen, sondern mit Abfindungssummen gekauft und mit Monatsgehalt oder wenigstens mit Zuschüssen bedollet. Dadurch werden die Klubs der oberen Kategorien derart finanziell belastet, daß sie den Ausgleich nur durch Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln schaffen können oder aber in Schulden geraten. Durch das sichtbare und verkappte Berufsspielerum geht das Interesse der Vereine an der sportlichen Förderung ihrer eigenen Nachwuchs und damit an der Erziehung der Jugend und dem Dienst an der Allgemeinheit verloren.

Dazu treten die moralischen Auswirkungen. Sie ergeben sich aus der Frage, was einmal aus den jungen Leuten wird, wenn sie nicht mehr spielfähig sind, und aus den Befürchtungen, daß diese Leute der nützlichen Arbeit entfremdet und durch den bestmöglichen Verkauf ihrer Spielereigenschaften forumpiert werden, abgesehen von den Gefahren, die die entsprechende Lebensgestaltung bietet. — Die Eidgenössische Turn- und Sportkommission erblickt im Einklang mit dem Eidgenössischen Militärdepartement in dieser ganzen Einstellung, die mit der Bezahlung der Spieler zusammenhängt, eine abwegige Entwicklung des Sports und bemüht sich, soweit ihr Einfluß reicht, eine Gefundung anzubahnen.“



Stuck mit dem P-Wagen fährt 240 km

Auf der Berliner Avus war für Freitag ein Rekordversuch mit dem neuen P-Rennwagen der Auto-Union vorgesehen. Infolge Risse und Nebels kam es jedoch nicht dazu. Doch gelang es wieder dem Fahrer Stuck mit dem Wagen eine Geschwindigkeit von 240 Kilometer zu erreichen. Nach den bisherigen Probefahrten ist damit zu rechnen, daß es bei nächster Gelegenheit gelingen wird, mit dem P-Wagen einen neuen Weltrekord anzustellen. Nach den glänzenden Ergebnissen der Probefahrten mit dem P-Wagen sowie dem neuen Mercedes-Rennwagen wird die deutsche Industrie in den diesjährigen internationalen Rennen glänzend vertreten sein.

Radsfahrer im Grenzverkehr

(Nach einer Veröffentlichung des Deutschen Radsfahrer-Verbandes)

Verbandsmitglieder können Grenzarten zum Preise von 0,50 RM. für den vollwertigen Grenzübertritt mit Fahrrädern nach Österreich, Italien, Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Holland und den nordischen Ländern erhalten, außerdem Tschechien für die Tschechoslowakei zum Preise von 2,50 RM., für Jugoslawien zum Preise von 1.— RM., für die Türkei zum Preise von 2,50 RM. Verhandlungen mit Polen, Albanien und Spanien schweben noch.

Für Fahrräder mit Hilfsmotor sind Grenzarten bezw. Trupptis nach allen Ländern zu haben. Die Preise sind verschieden, mindestens jedoch 2,50 RM. — Alles Grenzarten-Material ist von der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Radsfahrer-Verbandes zu beziehen. Grenzarten für Fahrräder werden jedoch auch in den nachfolgenden Ausgabestellen unseren Mitgliedern auf Antrag ausgeschrieben:

Gau u. Bez.	Grenzstelle	Leiter
Baden/1	Mannheim F. 7, 16 A.	F. Behrens
Baden/2	Karlsru., Gerwigstr. 14 D.	H. Hohnloser
Baden/3a	Sauingen, Bahnhofstr. 2 P.	R. Risch
Baden/3b	Wittmannsd., Nikolausstr. 170	J. Stihl sen.
Baden/3c	Konstanz, Gartenstr. 22	B. Hagen

Die Sportsförderung im neuen Reich

Mannheims Oberbürgermeister stellt 10 000 M. zur Verfügung.

In Mannheim hat Oberbürgermeister Renninger trotz der schwierigen Finanzlage der Stadtverwaltung einen Betrag von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt, um auf den bezogenen rieb-Plätzen neuseitliche Umkleide- und Waderäume zu schaffen. Weiter wurde eine Neuordnung der Unterfütterung der Sportvereine vorgenommen. Die Vereine erhalten keine Zuwendungen in bar mehr, dagegen werden die Spielplätze, Turnhallen und das Verkleidbad zur freien Benutzung zur Verfügung gestellt. Die Mannheimer Stadtverwaltung beabsichtigt weiter, im städtischen Stadion eine allen Wettkampfbestimmungen und größeren Anforderungen gerecht werdende Schwimmportanlage zu schaffen.

Trotz der starken Belastung der Stadt werden hier Reformen in Angriff genommen, um der Körpererziehung die Unterstützung zuteil werden zu lassen, die ihr nach dem Willen des Führers werden soll.

Leichtathletik-Waß

Der Deutsche Leichtathletik-Verband macht erneut darauf aufmerksam, daß sich sämtliche ihm angehörende Leichtathleten und Handballspieler im Besitz des neuen blauen DSB-Passes befinden müssen. Dieser kann zum Preise von 30 Pfg. pro Stück durch die zuständige Gaugeschäftsstelle bezogen werden. Die Gültigkeitsdauer des Passes ist unbegrenzt, so daß es sich um eine einmalige Ausgabe handelt. Alle Veranstalter werden angewiesen, die Zulassung zu ihren Veranstaltungen von dem

Besitz des DSB-Passes abhängig zu machen. Ausgenommen davon ist lediglich die Klasse „Bereits- und Verbandslose“, die zur Unterfütterung der Suche nach dem unbekannten Sportmann bei allen Veranstaltungen eingerichtet wird. Die zuständigen Organe des DSB. haben diese Bestimmungen zu überlegen.

RFB. - GC. Freiburg

Heute, nachmittags 8 Uhr:
RFB.: Stadler
Wänisch
Riegel II
Siccard I
Fisgletsthaler
Schneider
Brecht
Wasmann
Seubert
Befir
Zittler
Schälke
Vand
Stoß
Wehr
Reißbach
Trapp
Noth
Ziber
Geiger
Kircher

Sportklub Freiburg.

Wieder ein deutscher Auto-Sieg

Beim großen Preis von Argentinien, wo dem schwersten südamerikanischen Straßenterrain, stieg die letzten Sonntag Emilio Carlucci auf Mercedes-Benz SSK. überlegen gegen schwere internationale Konkurrenz. Er legte die 1465 Kilometer lange Strecke von Rosario nach Resistencia und zurück in 12 Stunden 10 Minuten und 2 Sekunden zurück. Das entspricht trotz der außerordentlich schlechten Straßenschaffenheit einem Stundenumschritt von rund 118 Kilometern. Als Zweitkam Caru auf Fiat 12 Minuten später durchs Ziel.

Krebs deutscher Eissegelmeister

Bei den deutschen Eissegelmeisterschaften die in diesen Tagen auf dem Schwenzaitsee in Angerburg durchgeführt werden, fiel jetzt die erste Entscheidung. Krebs (Angerburg) besiegte mit seinem Segelschiff „Alb II“ (Yachtclub Angerburg) drei Siege in der 20 am-Klasse und dürfte damit nicht mehr einzuholen sein.

Süddeutsche Reitturnier-Folge

Frankfurt a. M., Stuttgart, München
Die seit Jahren bestehende und bewährte Reitturnierfolge Dortmund — Frankfurt/Main — Stuttgart ist in diesem Jahre durch das Münchener Turnier des Vereins für Reitsport in Bayern in glücklicher Weise erweitert worden. So ist den Teilnehmern dem Reichsverbandsturnier in Dortmund, welches in der Westfalenhalle vom 28. Februar bis 4. März stattfindet und mit großem Erfolg bereits begonnen wurde, die Möglichkeit gegeben, anschließend die drei Turniere Frankfurt/Main am 10. und 11. März, veranstaltet vom Frankfurter Reit- und Fahrklub in Stuttgart vom 16. bis 18. März und das Münchener Turnier vom 23. bis 25. März zu besuchen. — Gerade eine solche günstige Turnierfolge trägt durch Verminderung der Reisekosten außerordentlich viel dazu bei, daß Reiter und Reiterinnen aus dem ganzen Reich teilnehmen können.

Internationale Automobilausstellung 1934

Eine Vorschau auf die deutschen Neukonstruktionen

Wenn sich am 3. März die drei Mesenhallen am Kaiserdam in Berlin dem Publikum öffnen, dann werden die deutschen Automobil-, Motorrad- und Zubehörfabriken zeigen können, was sie im ersten Jahr des Dritten Reichs für die Motorisierung Deutschlands leisteten. Über 300 Firmen aus fast allen Kraftfahrzeugbauenden Ländern der Welt, aus Italien, Frankreich, England, Belgien, Österreich, der Tschechoslowakei und Amerika werden den Besuchern ihre hochwertigen Erzeugnisse zeigen. 16 deutsche Personenwagenfabriken werden auf der

„WMA 1934“

vertreten sein, dazu 15 ausländische Automobilwerke, und unter den Lastwagenfabriken werden 5 deutsche und 5 ausländische ihre Neuschöpfungen vorstellen. Dazu kommen 11 deutsche und zwei ausländische Motorradfabriken, 9 Personenwagen-Karosserien und 12 Anhänger- und Lastkraftwagen-Aufbautenfabriken. Und schließlich das große Meer der Zubehörtel-Werke.

Daher die Aussteller vielfach mit Angaben über ihre neuen Erzeugnisse recht zurückhaltend sind, konnte doch das Wesentliche über die interessantesten Neuschöpfungen unserer deutschen Firmen jetzt in Erfahrung gebracht werden, und man kann heute schon sagen, daß diese unmittelbar bevorstehende Ausstellung

einen gewaltigen Schritt vorwärts zum Volkskraftwagen

darstellen wird.

In der Schau der deutschen

Personenwagen

finden wir bei Adler als vollkommene Neuschöpfung den „1-Liter-Trumpf-Junior“, der auf Grund des bewährten Typs „Trumpf“ entwickelt, wie dieser Vorderradantrieb, Einzelschwinge der Räder, Tiefbetriebsrahmen und einen gummi-gelagerten Vierzylinder-Motorblock aufweist. Eine weitere Neukonstruktion wird außerdem in dem „Adler-Diplomat“ gezeigt, einem 2-Liter-Sechszylinder mit schwerem Motorantrieb, Tiefbetriebsrahmen, Synchrongetriebe, achslos aufgehängten Vorderrädern. Neu ist im Adler-Programm schließlich ein Sechszylinder-Schnellkraftwagen für 1,5 Tonnen Tragkraft. Auch das Wagenprogramm der Auto-Union A.-G. steht unter dem Motto „preiswerteste Höchstleistung im Dienst der deutschen Kraftfahrt“.

Die Senation bildet hier ein neuer DAW-Volkswagen,

eine vierfahige Frontantriebs-Vimouline mit 18 PS, Hochleistungs-Motor, Umkehrspülung, Einzelradfederung und selbsttragender Karosserie zum Preis von nur RM. 1865.— (1).

Die bisherige Reichsklasse-Cabrio-Vimouline wird neben diesem Volksmodell beibehalten, das Roadster-Cabriolet mit 20 PS-Motor ist im Preis ermäßigt worden, die Type „Meisterklasse“ wird mit einer ganz modernen, neuartigen Cabrio-Vimouline-Karosserie geliefert, und auch die Type „Sonderklasse“ mit 4 Zylinder 28 PS-Motor bleibt im DAW-Programm. Neu ist dagegen der Typ „Schwebelack“, ein Stromlinienwagen mit 4-Zylinder 28 PS-Motor von außergewöhnlicher Schnelligkeit und Straßenlage und optimalen Raumverhältnissen. Auch die Wanderer-Wagen der Auto-Union als Sechszylinder von 1,7 und 2 Liter mit Tiefrahmen und Schwingachse bleiben technisch unverändert im Bauprogramm, nur wird das 2-Liter-Cabriolet jetzt auch wieder erstmalig in Stromlinienform gezeigt. Ebenso wird der Audi-Frontwagen unverändert weiter gebaut, und auch an den Dorch-Wagen mit 3,4, 4,5 und 5-Liter, 8- und 12-Zylinder-Motoren sind lediglich in den Karosserieformen Verbesserungen worden. Einen richtigen „Volkswagen“ stellt der „Framo-Piccolo“ dar, ein Kleinauto mit 4 Rädern mit Platz für zwei erwachsene Personen, das einen luftgekühlten 300 ccm.-DAW-Motor (9 PS.) besitzt und etwa 60 km.-Std. Maximalgeschwindigkeit leistet. Das mit Motorrad-Führerschein zu fahrende Auto hat hintenliegenden Motor, Kettenantrieb und ein weitergehendes Klappverdeck mit Seitenteilen. Zahlreiche Neuheiten und Verbesserungen werden auch auf dem großen Sanomag-Stand zu sehen sein: sämtliche Modelle haben vergrößerte Spurbreite, Radstand und Motorleistung, besitzen außerdem noch Vierganggetriebe und hydraulische Bremsen sowie vorn einzelschwinge Räder. Neu ist insbesondere der 50 PS.-Sanomag, der über 3 Meter Radstand aufweist, und auch unter den Hubfahrzeugtypen bringt Sanomag mit einem Vierradantrieb-5-Tonner, der durch einen 110-PS.-Sechszylinder-Dieselmotor angetrieben wird, eine bemerkenswerte Neuschöpfung. Die Hansa-Lloyd-Goliath-Werke treten mit einem sehr umfangreichen Bauprogramm vor das Publikum, als Neukonstruktion präsentieren sie einen 1,1 Liter-Vierzylinderwagen mit 27 PS-Motorleistung, dessen Haupteigentümlichkeiten ein Zentral-

Rahmen, Schwingachsen mit Schraubenfederung hinten, achslos Radbefestigung vorn, ein Vierganggetriebe und hydraulische Vierradbremsen sind. Die Stromlinien-Karosserie bietet 4 Personen Platz. Der noch stärkere Hansa-Typ hat einen Sechszylinder-Motor von 1,7 Liter und 38 PS. erhalten. Daneben wird als Kleinwagen die vierradrige 500 ccm.-Stromlinien-Vimouline bei Hansa gezeigt, die Goliath-Drei- und Vierrad-Lastwagen vervollständigen dieses umfangreiche Programm.

Auf dem Mercedes-Benz-Stand bekommen wir einige neue Ausführungen des neuen 1,9-Liter-Viermotors zu sehen, außerdem ein Vertreter der ganzen Schwingachserie, den 1,7-Liter, den 2- und 2,9-Liter, die sämtlich Sechszylinder-Motoren besitzen. Natürlich fehlen die großen Mercedes-Typen nicht, der 3,8-Liter-8-Zylinder als größter Schwingachswagen, dann der 5-Liter-Nürburg- und schließlich der ganz große Mercedes mit 8-Zylinder-Kompressor-Motor. Auf dem Stand von MG. treffen wir den luftgekühlten 1,5-Liter-MG. Voran mit zahlreichen Verbesserungen, die sich auf Motor-Leistungssteigerung und ruhigen Lauf beziehen. Daneben als völlige Neuschöpfungen von besonderem technischen Interesse: zwei V-förmig gebaute 6- bzw. 12-Zylindermotoren mit Luftkühlung. Die Dpelerwerke bringen ihre, erst im Januar der Presse gezeigten Neukonstruktionen zur Ausstellung: der 1,3-Literwagen wird in vier Ausführungen, der 2-Liter in fünf Bauarten zu sehen sein, an einem Chassis wird die neue Synchronfederung gezeigt, die neben neuartigen Stromlinienartigen Karosserien mit zugfreier Entlüftung, außergewöhnlichem Fahrgeräusch und Kofferraum die Hauptkonstruktionsneuerung der Dpelerwerke darstellt.

Auch drei „Volkswagen“ der 1,2-Liter, Bauart, wird der Dpeler-Stand beherbergen. Die neue Nörz-WG. hat ihr Bauprogramm noch oben erweitert: zu dem luftgekühlten 1,5-Liter Nörz-Junior ist ein 3,3-Liter-Wagen hinzugekommen, dessen Achszylinder-Motor Kompressor besitzt, der dem Fahrzeug, das Tiefrahmen und Porsche-Vorderrad-Stabfederung besitzt und den Namen „Nörz-Dampier“ bekommen hat, Geschwindigkeiten über 180 km.-Std. ermöglichen wird. Auch die Stover-Werke haben neben dem 1,5-Liter-Frontantriebswagen jetzt die 2,5-Liter-Type „Greif“ soweit durchentwickelt, daß dieser Achszylinder-Vorderradantriebswagen jetzt serienmäßig herauskommt.

Nicht weniger interessante Neuheiten wird

die Motorrad-Schau

bringen: Beim WMA. finden wir als stärkste Maschine das 30-PS.-Sportmodell, dann die 750er-Typen, deren Tourenmodell jetzt auch zwei Vergaser erhalten hat, dann die kleine führerfreie Einzylindermaschine und in neuer Gestalt die 400-ccm.-Einzylinder-Type, die unter der Bezeichnung „Geländesport“ nach

neuen Tendenzen gebaut ist: sie hat bei 12-PS.-Motorleistung Vierganggetriebe und den bekannten Freifahrrahmen. Vielleicht die größte Senation der Motorrad-Ausstellung dürfte uns DAW. bescheren.

Auf dem Stand finden wir neben der wassergekühlten 500er, die in Luxusausführung einen Anläufer besitzt, sowie der 350er 11-PS.-Sportmaschine und den 300- und 200-ccm.-Modellen als Clou den neuen Typ

„Reichstyp“

eine 2,5-PS.-Zweitakter-Motormaschine mit Umkehrspülung, Dreiganggetriebe, Kickstarter, die nur 45 kg. Eigengewicht besitzt und nur 333 RM. kostet! Außergewöhnlich viele Modelle bringt auch NSU.-DAW. wieder zur Schau. Als Neuheit das „NSU-Pony“, eine führerfreie Zweitaktermaschine mit 75 km.-Std. Höchstgeschwindigkeit, die bei glänzender elektrischer und sonstiger Ausrüstung ebenfalls zu vollständigem Preise angeboten wird. Dazu kommt eine etwas teure Luxusausführung mit im Delbad laufender vorderer Kette, dann die Halblitermaschine, die jetzt Vierganggetriebe besitzt, die 350er und 500er Stößelstangen-Modelle, die Königswellen-NSU. und die 200er und 250er Sportmaschine mit fopfgesteuerten Ventilen. Die Neuheit auf dem Stand der Triumph-Werke bildet eine 200-ccm.-Zweitaktermaschine mit Kardanantrieb mit Vierganggetriebe, die einen ausgezeichneten Eindruck macht. Die Victoria-Werke zeigen als Neuschöpfung eine 500-ccm.-Seitenventil-Maschine mit zwei parallel stehenden Zylindern und schräg nach vorn geneigtem Einbauelement in völlig verkleidetem Rahmen. Bei Bündapp schließlich finden wir neben den Zwei- und Vierzylinder-Kardan-Modellen mit Vierganggetriebe einen neuen Zweitakter mit „Dreifromm-Spülung“, der bei den kleinen Zweitakttern erstmalig Anwendung findet.

Unmöglich, an dieser Stelle auch noch einen vollständigen Ueberblick über das zu geben, was die deutsche Zubehör-Industrie an wertvollen Besonderheiten auf der WMA. zeigen wird, hier nur das Allerwichtigste noch: Bei Bosch wird ein neuer Magnetzylinder für Nennmotoren, eine neue elektro-mechanische Diebstahlsicherung, das „Kenshlo“, ein neues Klein-Signalarhorn, ein Blinkerhalter mit Kontroll-Lampe und vieles andere praktische Zubehör gezeigt. Bei Continental werden auf drei verschiedenen Ständen alle bekannten und viele neue Reifenarten für Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen, Flugzeuge und Pferdewagen zu sehen sein, als Neuheit zeigt das Hannoverische Werk das Continental-„Schwingmetall“, eine schwingungs- und schalldämpfende Gummi-Metall-Verbindung ohne durchgehende Verschraubung, die im Personenwagenbau umfangreich Verwendung finden wird. Schließlich finden wir auf dem Mesenstand der neuartigen Spezialreifen „Traktor“, der für die Bereifung schwerer Schlepper konstruiert und so profiliert wurde, daß er sich auf jedem Untergrund verwenden läßt.

Alte

Deutsche Kraftfahrt

Gedanken zur Autoschau Berlin 1934.
Von Prof. Dypmann, stellv. Korpsführer
des NSKK. und Ersten Vizepräsidenten
des DAW.

Der Explosionsmotor erfüllte den Wunschtraum der Menschheit, Raum und Zeit meistern zu können. Während bei Eisenbahn und Schiffahrt Breiße und Anknüpfungsfähigkeit vorgeschrieben werden, bestimmt beim Kraftfahrzeug der Mensch nach eigenem Ermessen Zeit und Ziel. Mit dieser individuellen Verkehrsfreiheit und seinen sonstigen Vorzügen erschloß der Explosionsmotor die Welt; er brachte Menschen und Länder einander näher und wurde schließlich das bevorzugte Verkehrsmittel.

Die ersten Automobilisten, voran Daimler und Benz, waren Pioniere des zwanzigsten Jahrhunderts. Die damaligen Chancen der Befreienden zwangen sie, Pionierarbeiten herzustellen, die sich von den alten Prunkkutschen vielfach nur dadurch unterscheiden, daß die Deichsel fehlte und an ihr die Pferde. Erst nach zehntausenden Umwegen gelangte man zu weniger kurzweiligen und endlich zu praktischen Gebrauchsfahrzeugen. Auch der Rennwagen erlebte seine Wandlung: aus Senation wurde Sport, Gangtreden- und sonstige Prüfungsfahrten boten Erfahrungen, die den Konstrukteur und die Industrie zu Verbesserungen anregten. Raum erkaufte und zuverlässig geworden, bestand der Motor im Großen Kriege seine Feuerprobe. Inflation und Mißwirtschaft drohten zwar seinen Siegeslauf. Aber unser Befreier Adolf Hitler legte auch hier die Hand an dem richtigen Hebel: 1933 wurde das Jahr der Neugeburt deutscher Kraftfahrt!

So verursachte das Führers Tat eine Wende von unabsehbarer Bedeutung:

Senkung der Preise und der Lasten, Steigerung des Vertrauens und der Fahrerfreude ermöglichten 1933 verdoppelten Fahrzeugabsatz. Mehr rollende Räder auf den Landstraßen — mehr Leben in den Werkstätten! Der Impuls des Führers pflanzte sich fort: für den neuen Kraftfahrer arbeitete der neue Monteur, für das neue Fleißhand schaffte die neue Werkerei, für den neuen Treibstoff der lange arbeitslos gewesene Kumpel. Zwanzig erwachende Schichten zündeten zwanzig andere an, ein anstrengendes Montageband läßt mehrere Vulkanisiermaschinen erzeugen. Die Autoindustrie wird zur entscheidenden Schlüsselwirtschaft der neuen Zeit!

Imposante Aufmärsche der Motor-PA. bringen das Kraftfahrzeug in das Blickfeld der Massen. Bühnenscheiniger Geist eint im NSKK. und DAW. die Kraftfahrer und durchdringt den Sport. Die ersten „Zehntausend Kilometer“ vom Dänkel zum Volk, vom Luxus zum Werkzeug, vom Startium zum unbekanntem Fahrer werden zu einer Sache begeisterter Millionen. Der Motor erobert das Volk!

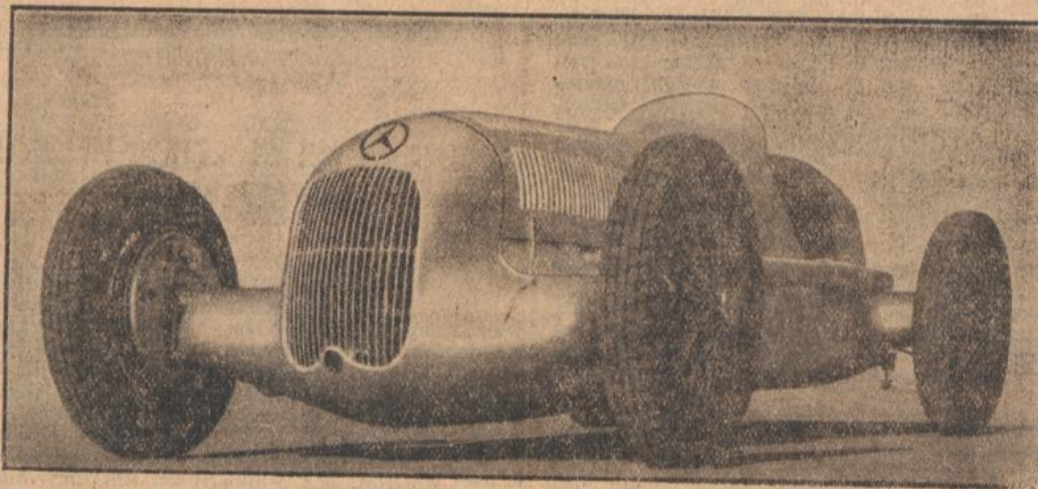
Mehr Verkehr und erhöhte Geschwindigkeit erfordern auf den Landstraßen ihre eigenen Gesetze. Der Fahrer entscheidet. Volkswagen greifen zum Spaten. Arbeit und Brot — neue Straßen einer neuen Zeit! Breite Autobahnen entstehen von Grenze zu Grenze, verbindend Menschen und Orte, erschließend deutsche Landschaften. Eine Großtat, grundlegend noch für eine fernere Zukunft. Ein Werk von geschichtlicher Bedeutung.

Die Romantik des Wanderers weicht auf den Haupttreden dem raumerfassenden Erlebnis des Kraftfahrers. Der Sang des Motors führt uns hinaus aus den Gedanken und Sorgen des Alltags. Er führt uns zurück zur Natur, aus der wir erholt zur Wirkungsstätte heimkehren. Eisenbahn ist Eisenweg, Straße bleibt Landschaft!

Autodroschen, Omnibusse und große Ausflugswagen stehen tausendfach für die Allgemeinheit bereit. Lastzüge, Sanitäts-, Feuerweh- und sonstige Nutzfahrzeuge erweisen sich als Diener der Wirtschaft und Wohltäter der Menschen. Es gibt kaum noch einen Beruf oder Zweck, der nicht in irgend einer Beziehung zum Kraftfahrzeug steht. Alle Erwerbs-sichten werden seine Nutznießer.

Die vom 8. bis 18. März in Berlin stattfindende Automobil-Ausstellung ist deshalb eine Angelegenheit der ganzen Nation. Das kurzfristige Unverstand, der des Fortschrittes menschlichen Geistes unwürdig war, vierzehn Jahre lang verärrmt und was des Führers Tat aus der Enge befreit hat, das dringt nun endlich vorwärts: befruchtend das gesamte Wirtschaftsleben! Daher darf die Autoschau nicht lediglich die Menge betriebligen; vielmehr soll sie anspornen zum massenhaften Ankauf neuer Fahrzeuge. Besloßen wir den Ruf des Führers: „Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann!“ Gerade die Kraftfahrt macht uns den Entschluß zur Tat so leicht, denn: wer „Motor fährt“, hat mehr vom Leben! Veruschlich und persönlich.

Deutschlands Motorisierung wurde eine Schicksalsfrage — auch aus wehrpolitischen Gründen. In jeder Hinsicht und auf allen Gebieten beeinflusst sie unsere Zukunft. Wo regerer Verkehr, da gedeiht das Volk. Nicht im Gleichmut, sondern im Lebendigen erwacht neue Kraft. Kraft und Kraftfahrt: Zeichen des Dritten Reiches, Wille des Führers und Tat des deutschen Volkes!



Der neue Mercedes-Benz Rennwagen 1934.

Der Mercedes-Benz-Rennwagen 1934 ist nach der neuen, für die nächsten drei Jahre gültigen, internationalen Rennformel gebaut und hat daher ein Gewicht von nur 750 kg., sowie die vorgeschriebenen Größenabmessungen. Bei der Durchbildung seiner einseitigen Leichtmetallkarosserie in Stromlinienform war man auf äußerste Verringerung des Luftwiderstandes bedacht. Aus demselben Grunde wurde auch das Vollschwingachs-Fahrgestell sorgfältig nach aerodynamischen Grundsätzen verkleidet. Durch weitgehende Verwendung hochwertiger Leichtmetall-Legierungen konnte das Fahrgestell eine wesentliche Gewichtsverminderung erfahren.

Da die neue Rennformel in jeder Hinsicht unerhöht schwere Aufgaben stellt, deren Lösungen bis zu ihrer Prüfung in den Rennen geheimbleiben müssen, können zurzeit noch keine näheren technischen Einzelheiten bekanntgegeben werden. Immerhin darf aber verraten werden, daß die sehr gründlichen Probefahrten zur vollsten Zufriedenheit verlaufen sind und zu den besten Hoffnungen berechtigten. Wer den schlan-

ken Wagen wie einen silbernen Pfeil in voller Fahrt gesehen hat, gewinnt den Eindruck, daß der neue Mercedes-Benz-Rennwagen außerordentlich schnell ist und absolut sicher in der Hand seiner bewährten Fahrer liegt.

Treffpunkt der DAW-Mitglieder auf der Automobilausstellung

Der Deutsche Automobil-Club wird auf der Internationalen Automobilausstellung vom 8. bis 18. März in Berlin gemeinsam mit dem NSKK. und der Obersten Nationalen Sportbehörde durch einen Stand vertreten sein.

Zweifellos wird dieser Platz in dem neuen Ausstellungspavillon, der zwischen den beiden bekannten Hallen eigens für die Automobilausstellung neu errichtet worden ist, zu einem Treffpunkt der gesamten automobilistischen Welt werden. Der DAW. wird aus diesem Grunde dort ein Treffbuch auslegen, in dem alle Clubmitglieder angeben können, wann und wo sie während der Internationalen Automobilausstellung in Berlin erreichbar sind.

„Der Führer“

Sonntag, 4. März 1934, Folge 62, Seite 25

„Asphalt“ - das genügt

Der frische Wind des Dritten Reiches hat auch die Bitroluft aus den Amtsstuben des Verkehrsdezernats im preussischen Innenministerium herausgeweht. Alte, durch die fortgeschrittene Entwicklung des Kraftfahrverkehrs überholte Bestimmungen sind außer Kraft gesetzt oder gründlich „überholt“ worden. So z. B. auch die Regelung, nach der es unzulässig war, die bekannten Gefahr-Tafeln auf der Straße durch Anbringung eines Zusatzschildes näher zu erläutern. In Zukunft sind solche Zusatzschilder erlaubt, allerdings nur in den Fällen, in denen — vor allem bei Nacht, Nebel oder starkem Regen — das einfache Warnungszeichen (das L-Ausdruckszeichen) nicht genügt, um schweren Unfällen vorzubeugen. Ein solcher Fall wird beispielsweise dort als vorliegend erachtet, wo sich im Zuge einer Straße unvermittelt eine kurze Asphaltdecke befindet, die bei Nässe gefährlich glatt wird. Die Zusatztafel trägt dann als warnende Aufschrift nur das eine Wort: „Asphalt!“ Kein Kraftfahrer wird, wenn er plötzlich ein solches Schild aufsteht, auch nur einen Augenblick im Zweifel über die Bedeutung dieses einen Wortes sein.

Dass diese Zusatztafeln der Asphaltindustrie nicht gefallen und daß sie, wie wir erfahren, bereits dagegen protestiert hat, ist weiter nicht verwunderlich. Aber den Herren Asphalt-Strassenbauern ist leider nicht zu helfen. Wir wissen sehr wohl, daß es bei dem heutigen Stande des chemischen und baulichen Fortschrittes möglich ist, Asphaltstrassen so herzustellen, daß sie auch bei Nässe griffig bleiben und die Kraftfahrt nicht mehr gefährden. Wir wissen auch, daß es viele mit Kleinpflaster

oder Grobpflaster gedeckte Straßenteile gibt, die durch starken Verkehr glattpoliert sind und bei Nässe die Kraftfahrzeuge gefährlich rutschen lassen. Aber am schlimmsten war und ist — leider — auch heute noch der sogenannte Stampfasphalt. Im Kraftfahr-Volke verbindet sich nun einmal mit dem Begriff „Asphalt“ der Begriff „Rutschgefahr“. Die alten Unterlassungsfällen der Asphaltwäter können auch durch noch so stammende Proteste ihrer fortschrittlichen Nachkommen nicht ungeheben gemacht werden. Man wird sie erst vernein, wenn ihre gefährlichen Folgen restlos von den Landstrassen verschwunden sind.

Mißbrauchte Bahnstrassen

Die holländische Eisenbahnverwaltung hat einen Erlaß herausgegeben, daß in Zukunft die Eisenbahnstrassen erst im letzten Augenblick geschlossen werden sollen. Bisher mußten sie mindestens drei Minuten vor Durchfahrt des Zuges geschlossen sein. Erobdem scheint dieser Erlaß noch keinen durchschlagenden Erfolg gehabt zu haben, denn holländische Automobilisten beschwerten sich darüber, daß häufig die Strassen noch 20 bis 30 Minuten geschlossen wären. Wer denkt da nicht an unsere Uebergänge unmittelbar vor und hinter Hummelzug-Bahnhöfen, wo Barzeichen bis zu einer halben Stunde durchaus nichts Seltenes sind. Bekanntlich pflegen ja dort die Strassen schon geschlossen zu werden, wenn ein Zug sich — gleichgültig von welcher Seite — dem Bahnhof nähert. Auf stark frequentierten Ueberlandstrassen sammeln sich häufig ganze Kolonnen wartender Kraftfahrzeuge.

Neue DDAC-Schilder

Die Pressestelle der DMS teilt mit: Die Pressestelle der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt teilt mit: Nach einer Verfügung des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Obergroßgruppenführer Hühnlein, sind bis zum 5. März von den Hausfronten der Hotels, Gaststätten, Garagen und Reparaturwerkstätten sämtliche Empfehlungsschilder der früheren, nach Bildung des DDAC aufgelösten Automobilklubs und Verbände zu entfernen. Dem in früheren Jahren von einzelnen, nur auf Gewinn eingestellten Kraftfahrverbänden gestülten Klubschilderhandel wird mit dieser Maßnahme gleichfalls ein Ende bereitet.

Der Führer des deutschen Kraftfahrports hat es dem DDAC, der gemeinsam mit dem NSKK die Front der deutschen Kraftfahrer verkörpert, zur besonderen Aufgabe gemacht, das Recht zum Führen seiner Empfehlungsschilder nur an solche Hotels, Gaststätten, Garagen, Reparaturwerkstätten usw. zu vergeben, die nicht nur alle sonstigen Voraussetzungen hierfür erfüllen, sondern bei denen vor allem das Wort „Dienst am Kunden“ nicht allein im Munde geführt, sondern praktisch bewiesen wird. Das NSKK gibt ein eigenes Empfehlungsschild nicht heraus. Anträge auf Genehmigung zum Führen des DDAC-Schildes sind an die Hauptverwaltung des DDAC in München, Königinstraße 11a, zu richten.

Erleichterungen für ausländische Kraftfahrer

Wer einen über ein Jahr alten ausländischen Führerschein besaß oder nachweis, daß er über

ein Jahr im Besitz einer ausländischen Fahrerlaubnis war, konnte bisher die deutsche Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen, für die der ausländische Führerschein galt, unter bestimmten Voraussetzungen erhalten. Jetzt hat der Reichsverkehrsminister bestimmt, daß in Zukunft der Nachweis des einjährigen Besitzes eines ausländischen Führerscheins nicht mehr erbracht zu werden braucht.

Wie die Eisenbahn motorisiert

Ein gutes Beispiel für die Intensität, mit der unsere Reichsbahn ihren Betrieb motorisiert, bietet der Reichsbahndirektionsbezirk Regensburg, wo bereits 15 Kraftfahr-Linien für den Güterverkehr in Betrieb genommen sind. Diese Linien sind aber erst der Anfang, denn noch im Laufe dieses Jahres werden etwa zehn neue Linien hinzukommen. Bis in etwa zwei Jahren sollen dann allein in diesem einen Direktionsbezirk vierzig regelmäßig verkehrende Kraftfahr-Linien vorhanden sein.

Reichsautobahn Karlsruhe-Basel

In der ersten Sitzung des Gesamtvorstandes des Landesverkehrsverbandes Baden erklärte der badische Ministerpräsident Köhler (der Ehrenvorsitzende des Landesverbandes), daß der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, die Meinung vertritt, daß die Straße Karlsruhe-Basel für den Güterverkehr aus dem Auslande notwendig sei und daß, wenn die Autobahn von Süd nach Nord überhaupt internationale Bedeutung erhalten sollte, die Voraussetzungen für die Linie bis Basel durchgeführt werden. Das Rheintal sei nun einmal die naturgegebene Verkehrsstraße, daran könne kein Mensch etwas ändern.

Dresdner Bank / Geschäftsbericht für 1933

Die im Laufe des Jahres 1933 vollzogene Neugestaltung des politischen Lebens der Nation hat auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Grundlagen für einen Wiederaufbau und die Bereinigung der aus der Krise verbliebenen Schäden geschaffen. Die großen Erfolge, die von der neuen Regierung, hier bereits im ersten Jahre erzielt worden sind, werden am deutlichsten dadurch gekennzeichnet, daß sich in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Höchststand von 6 Millionen um über 2 Millionen verringert hat. Wir glauben zuversichtlich, daß es gelingen wird, auf diesem Wege im laufenden Jahre durch den resoluten Einsatz aller vorhandenen Kräfte neue Fortschritte zu erzielen und so die Bahn für die allmähliche Gesundung unserer Wirtschaft weiter zu ebnen.

Dem Bank- und Kreditwesen werden hierbei wie im vergangenen Jahre so auch in Zukunft große Aufgaben bei der Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, der Zuführung von Betriebskrediten an die Wirtschaft sowie der Mitwirkung an der Wiederherstellung eines gesunden Kapitalmarktes zufallen. Ihre Bewältigung wird möglich sein, nachdem die aus der Krise des Jahres 1931 verbliebenen Schäden immerhin soweit bereinigt sein dürften, daß die notwendige Leistungsfähigkeit des Kreditapparates gegeben erscheint.

Für unser Institut ergaben sich nach der im Frühjahr 1932 vollzogenen Fusion mit der Darmstädter und Nationalbank noch besondere Aufgaben durch die Notwendigkeit, die beiden nach Struktur und Organisation in vielfacher Hinsicht verschiedenartigen Banken allmählich zu einem völlig einheitlichen Körper zusammenzuführen und gleichzeitig Geschäftsführung und Verwaltung den veränderten Verhältnissen weiter anzupassen. Auf Grund der getroffenen Maßnahmen glauben wir, daß allen wie immer gearteten Bedürfnissen in ausreichender Weise Rechnung getragen ist.

Geschäftsgang und Umsätze zeigten im vergangenen Jahre nach den starken Rückschlägen der Krisenzeit erstmals wieder deutlich Kennzeichen einer beginnenden Konsolidierung und Aufwärtsbewegung. Im besonderen haben sich die Bereinigungsmaßnahmen des Vorjahres bewährt und als richtig erwiesen. Sie gewähren gleichzeitig für die Zukunft die notwendige Bewegungsfreiheit bei der Liquidierung der aus der Krise verbliebenen Schäden und der Durchführung von Sanierungen. Die im Vorjahre an unseren Debitoren und Beteiligungen vorgenommenen Wertberichtigungen haben sich im allgemeinen auch zur Deckung erst in neuer Zeit erkennbar geworden Risiken und Verluste als ausreichend erwiesen. Gleichwohl haben wir es unter Berücksichtigung aller Umstände und im Interesse einer weiteren Konsolidierung für richtig gehalten, von dem erzielten Betriebsgewinn von RM. 11.557.907,05 einen Betrag von RM. 10 Millionen nochmals zur Verstärkung unserer Rückstellungen zu verwenden und bezüglich der dann verbliebenen RM. 1.557.907,05 der Generalversammlung Vortrag auf neue Rechnung vorzuschlagen.

Unsere Kreditpolitik wurde bestimmt von dem Bestreben, alle herankommenden Kreditansprüche, soweit sie vertretbar erschienen, zu erfüllen. Insgesamt wurden (ohne Prolongationen) im Laufe des Geschäftsjahres neu bewilligt Kredite in Höhe von RM. 742 Millionen. Hiervon entfallen auf die unmittelbare Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen RM. 256 Millionen. Unser besonderes Augenmerk war auf die kleineren und mittleren Kreditansprüche gerichtet, deren Befriedigung wir dadurch besonders erleichtert haben, daß im Rahmen unserer Gesamtorganisation fast das ganze Klein- und Mittelkreditgeschäft in den örtlichen Bezirken verantwortungsbewusst bearbeitet werden kann. Von insgesamt 9370 neu bewilligten Krediten entfallen 7084 auf Einzelbeträge bis zu RM. 20.000 und 1732 auf Einzelbeträge von RM. 20.000 bis RM. 100.000.

Mit dem gleichen Ziel, vor allem die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes mit Kredit zu versorgen, wurde dem bei unseren Genossenschaftsabteilungen in Berlin und Frankfurt am Main vereinigten Genossenschaftsgeschäft besondere Fürsorge zugewandt. Dabei waren die in einer 30jährigen Tätigkeit als genossenschaftliches Zentralinstitut gesammelten Erfahrungen von besonderem Nutzen. Die Genossenschaftsabteilungen haben im abgelaufenen Jahre auch bei den Stützungsaktionen des Reiches im Interesse des gewerblichen Genossenschaftswesens nachdrücklich mitgewirkt und sich bemüht, u. a. durch Zinssenkung und Bereitstellung von Sonderkrediten das Aufbauprogramm der Reichsregierung mitzuführen. Die Genossenschaftsabteilungen konnten dabei auf Grund der bei ihnen eingetretenen geschäftlichen Belebung feststellen, daß auch in den Kreisen der Mitglieder des Reichsstandes des Handwerks und des Einzelhandels sich ein wirtschaftlicher Aufstieg anbahnt.

Die Bereitschaft der Bank zu verstärkter Kreditvergabe wurde erleichtert durch die Lösung alter Engagements, deren Liquidierung im vergangenen Jahre im Zuge der allgemeinen Entwicklung erhebliche Fortschritte gemacht hat. Dabei war es auch schon häufiger als im Vorjahr möglich, in solchen Fällen durch Sanierungen eine endgültige Bereinigung herbeizuführen. Bei einem Anhalten der bisherigen Entwicklung ist anzunehmen, daß das neue Jahr eine erhebliche weitere Entlastung bringt, da man die Sanierungsmöglichkeiten in vielen Fällen schon weitgehend übersehen kann. Dieser Fortschritt ist besonders wichtig, weil er wertvolle Kräfte für das laufende Geschäft freimacht, die zum Teil jahrelang für besondere Aufgaben festgelegt waren.

Der Vervollkommnung und Weiterbildung unserer Organisation haben wir wiederum besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Dabei hat insbesondere die zunehmende Bewahrung des von uns entwickelten Kopffilialensystems die Möglichkeit gegeben, den Ueberwachungsapparat der Zentrale — unbeschadet der Aufrechterhaltung ausreichender Kontrollen — erheblich einzuschränken. Des weiteren sind wir bemüht, auf eine Senkung der Kosten bei der Bearbeitung des Bankens heute noch besonders belastenden Zahlungsverkehrs durch Vereinfachung und Vereinheitlichung hinzuwirken.

Im Oktober des vergangenen Jahres sind wir mit der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Commerz- und Privat-Bank A.-G. übereingekommen, Niederlassungen an insgesamt 21 Orten, die mit Banken übersetzt waren, zu schließen. Hiervon entfielen auf uns sechs Niederlassungen. Wir sind nunmehr im Reich noch an 160 Plätzen vertreten. Außerdem bestehen in Berlin noch 80, im übrigen Reich 92 örtliche Depositenkassen; 16 Depositenkassen wurden im Laufe des Jahres 1933 aufgelöst. Im Ausland sind wir durch Filialen an acht Plätzen vertreten.

Unser ungekündigter Personalbestand konnte trotz weiterer Zusammenziehung unserer Verwaltung im Zuge der im Berichtsjahr eingetretenen Geschäftsbelebung erstmals wieder von 10.994 auf 11.157 Köpfe erhöht werden. Außerdem haben wir zwecks Förderung der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in wesentlich erhöhtem Ausmaß als in früheren Jahren Aushilfskräfte beschäftigt. Die Gesamtzahl der Aushilfskräfte belief sich am Jahresende auf 476 gegenüber 109 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Bezüge des Vorstandes (8 Herren) ohne Berücksichtigung der Pensionsverträge betragen RM. 642.000, die Bezüge des Aufsichtsrats (28 Herren) RM. 103.433,40. Mit Wirkung vom 1. Januar 1934 sind die Anstellungsverträge des Vorstandes (4 Herren) abgeändert und die Bezüge ganz wesentlich herabgesetzt.

Im Gegensatz zu der im Verlaufe des Jahres feststellbaren Geschäftsbelebung ist die Bilanz per 31. Dezember 1933 gegenüber dem Vorjahre durch eine neue erhebliche Schrumpfung gekenn-

zeichnet. Der Grund hierfür liegt in der Hauptsache in dem erneuten außerordentlich scharfen Rückgang unserer Auslandsverbindungen um insgesamt RM. 263 Millionen.

Zu den einzelnen Posten der vorliegenden Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir das folgende:

Unser Bestand an Schecks, Wechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen erscheint mit RM. 411,3 Millionen gegenüber dem Vorjahre um rund RM. 60 Millionen höher. Die Position enthält wiederum keine zu Mobilisierungszwecken heringekommenen Abschnitte.

Unser Bestand an verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs hat sich im wesentlichen durch die Einlösung der am 1. August 1933 fällig gewordenen Abschnitte im Gesamtbetrag von RM. 100 Millionen von RM. 409,8 Millionen auf RM. 312,8 Millionen ermäßigt. Von dem verbliebenen Bestand werden weitere RM. 100 Millionen am 1. August 1934 fällig.

Unser Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen sind nur bei ersten Bankfirmen stehende Inland- und Auslandguthaben enthalten. Bis auf geringfügige Ausnahmen sind sämtliche Nostro Guthaben innerhalb sieben Tagen fällig.

Der erneute scharfe Rückgang der Vorräte aus verfrachtete und eingelagerte Waren von RM. 311 Millionen auf rund RM. 184 Millionen hat seine Hauptursache in den Währungsrückgängen. Daneben findet hier die weitere Schrumpfung des Außenhandelsvolumens ihren Ausdruck. Die Position enthält wiederum zum überwiegenen Teile Forderungen, die mit Hilfe von Stillhaltelinien finanziert sind.

Die Verringerung unseres Bestandes an eigenen Wertpapieren ist in der Hauptsache auf verstärkte Verkäufe während des Berichtsjahres zurückzuführen, die infolge der verbesserten Börsenlage möglich geworden sind. Die Bewertung der Bestände liegt im Durchschnitt unter den augenblicklichen Börsenkursen.

Unter unserem Bestand an eigenen Wertpapieren sind nom. RM. 1.021.216 Dresdner-Bank-Aktien enthalten, die im Verlaufe des Jahres 1933 zum Durchschnittspreis von 54,9 % erworben wurden und zu Buch stehen.

Die Erhöhung unserer Konsortialbestände um etwa RM. 11 Millionen auf rund RM. 84 Millionen ist vor allem auf die verstärkte Uebernahme von Aktien aus Sanierungen zurückzuführen.

Einen scharfen Rückgang haben demgegenüber unsere dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen erfahren. Die Ermäßigung geht zum größeren Teile darauf zurück, daß wir im Laufe des Jahres unser Kommanditverhältnis zu der Firma Proehl & Gutmann, Amsterdam, gelöst haben, die in Liquidation getreten ist. In Verbindung mit dieser Abwicklung haben wir von der Commerz- und Privat-Bank A.-G. einen Teil ihrer Beteiligung an der Hugo Kaufmann & Co.'s Bank N. V., Amsterdam, übernommen, deren Geschäft sich erfreulich entwickelt.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht vollgezahnte Wertpapiere sind in der Bilanz nicht enthalten.

Ueber die großemäßige Zusammensetzung der Schuldner in laufender Rechnung einschließlich Warenvorschüssen unterrichtet die nachstehende Uebersicht:

		1933		im Vorjahr	
über RM.	5.000,—	bis RM.	5.000,—	40.394 Konten	37.382
über RM.	20.000,—	bis RM.	20.000,—	8.608 Konten	9.782
über RM.	100.000,—	bis RM.	100.000,—	4.705 Konten	6.095
über RM.	500.000,—	bis RM.	500.000,—	1.498 Konten	1.867
über RM.	1.000.000,—	bis RM.	1.000.000,—	202 Konten	649
				233 Konten	

insgesamt: 55.640 Konten 55.775

Der durchschnittliche Einzelkredit beträgt RM. 27.700 (i. V. RM. 38.000).

Das Konto Bankgebäude erscheint gegenüber dem Vorjahre unverändert mit RM. 40 Millionen. Die hauptsächlich aus Um- und Erweiterungsbauten herrührende Erhöhung um RM. 443.613,76 ist zum Jahresende zu Lasten des Gewinn- und Verlustkontos wieder ausgebuht worden.

Das Konto Sonstiger Grundbesitz weist im Berichtsjahr Zugänge von RM. 2.745.274,40, Abgänge von RM. 1.767.258,70 und Abschreibungen von RM. 156.981,56 auf. Unter den Zugängen figurieren Neuerwerbungen mit RM. 1.309.665,17, unter den Abgängen Verkäufe mit RM. 1.557.258,67. Die restlichen unter Zu- und Abgängen erscheinenden Beträge stellen Umbuchungen dar. Insgesamt umfaßt dieses Konto zum 31. Dezember 1933 263 Grundstücke, die bei einem Einheitswert von RM. 34,8 Millionen mit RM. 20,3 Millionen zu Buch stehen.

Die erhebliche Verminderung der Kreditoren gegenüber dem Vorjahre entfällt, wie bereits erwähnt, in der Hauptsache auf den Rückgang unserer Auslandsverbindungen. Unsere Einlagen aus dem Inland einschließlich der Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen haben sich während des Berichtsjahres ungefähr auf dem Vorjahresstand gehalten. Unsere Spareinlagen haben nicht unbedeutend zugenommen.

Das Konto Akzepte hat sich nach dem starken Rückgang während des Jahres 1932 im laufenden Jahre nur noch um RM. 26 Millionen auf RM. 320,8 Millionen vermindert.

Die eigenen Indossamentverbindlichkeiten betragen zum 31. Dezember 1933 RM. 410,6 Millionen und haben sich damit gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres kaum geändert.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist gekennzeichnet durch einen weiteren Rückgang sowohl der Handlungskosten als auch der Erträge, wobei sich jedoch die weitere Verminderung auf beiden Seiten ungefähr die Waage gehalten, der Betriebsgewinn gegenüber dem Vorjahre sich sogar geringfügig erhöht hat. Im einzelnen findet der Rückgang auf der Ertragsseite seine Begründung vor allem in der weiteren Schrumpfung des Bilanzvolumens und einer weiteren Verringerung der durchschnittlichen Zinsspanne. Auch haben wir, wie im Vorjahre, in sämtlichen Fällen, in denen uns der Eingang von Zinsen und Provisionen auf debitorische Konten nicht unbedingt gesichert erschien, diese vorweg zu Lasten der Erfolgskonten in Reserve gestellt.

In der erneuten Herabminderung der Handlungskosten um weitere RM. 10 Millionen gegenüber dem Vorjahre findet vor allem die Zusammenfassung und Vereinfachung des Betriebes nach Durchführung der Fusion ihren ziffermäßigen Ausdruck. Eine weitere erhebliche Senkung der jetzigen Unkosten aus dem gleichen Grunde ist für die Zukunft nicht mehr zu erwarten, nachdem sich die Gesamtkosten gegenüber dem Stand vor zwei Jahren nunmehr um RM. 30 Millionen ermäßigt haben. Der Höchststand der Unkosten beider Institute vor der Fusion war ca. RM. 60 Millionen höher. Dessen ungeachtet gilt der Frage der Unkosten- und Rentabilitätsentwicklung sowohl bei den einzelnen Betriebsstellen als auch in den einzelnen Sparten unseres Betriebes nach wie vor unsere besondere Aufmerksamkeit.

Berlin, im Februar 1934.

Der Vorstand

Goetz Bergmann Rütcher Schippel

SA. N 1 und Stahlhelm

Berlin, 3. März. Auf zahlreiche Anfragen über das Abkommen, das am 25. Januar 1934 betreffs SA. N. 1 zwischen dem Obersten SA-Führer und dem Stahlhelm — V. d. F. — abgeschlossen wurde, teilt der Bundesführer des Stahlhelms folgendes mit:

Durch dieses Abkommen des Obersten SA-Führers — also des Führers selbst — mit der Gegenzeichnung des Stahlhelms ist das Verhältnis zwischen SA. N. 1 und dem Stahlhelm völlig geklärt und geregelt. Hiernach treten möglichst alle Stahlhelmkameraden zwischen 35 und 45 Jahren in die SA. N. I. Gleichzeitig können sie Mitglieder des Stahlhelms bleiben. Diejenigen Kameraden, die aus körperlichen oder beruflichen Gründen, z. B. wegen Kriegsverletzung, sich nicht in der SA. N. I. beteiligen können, verbleiben, wie bisher, im Stahlhelm — V. d. F., dessen wehrpolitischer Betätigung auf die SA. N. I. übergegangen ist. Für diejenigen Kameraden, die

hiernach nur Mitglieder des Stahlhelms sind, gilt folgende Anordnung:

„Meine (das heißt des Obersten SA-Führers) nachfolgenden Anordnungen betreffen das Fortbestehen des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, nicht. Dieser stellt eine Vereinigung von Kriegsteilnehmern und solchen Männern über 35 Jahre dar, welche als Träger der Tradition des Frontsoldatenlebens für geeignet gehalten werden. Der Bund ist dem Führer unterstellt, er wird vom Bundesführer geleitet. Im Einverständnis mit diesem weise ich darauf hin, daß die bisherige Bundesstruktur mit der roten Astenkreuzarmbinde auch weiterhin von den Bundesmitgliedern, soweit sie nicht der SA. N. I. angehören, getragen werden kann.“

Nach diesen klaren Bestimmungen des Abkommens vom 25. Januar 1934 verstoßen alle eigenmächtigen Handlungen, die auf eine Schädigung oder teilweise Auflösung des Stahlhelms hinauslaufen, einerseits gegen die ausdrücklichen Anordnungen des Führers und des Stahlhelms, andererseits auch gegen diejenigen des Bundesführers des Stahlhelms.

„Schutz dem kommenden Geschlecht“

Gesundheitsregeln im neuen Staat

* Berlin, 3. März. Die neuen Grundsätze auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, in denen das nationalsozialistische Gedankengut Eingang gehalten hat, sind jetzt in einer allgemein verständlichen volkstümlichen Form als „Merkblatt“ zusammengestellt worden. Als Herausgeber des Merkblattes zeichnet das Deutsche Rote Kreuz, während als Mitarbeiter fast alle im neuen Staat für das Gesundheitswesen maßgeblichen Stellen aufgeführt werden. An der Spitze des Merkblattes steht der Satz: „Gesundheit an Körper und Geist ist das höchste Gut, für das Du auch Deinem Volke verantwortlich bist!“ Besonders interessant ist unter den 12 Einzelpunkten des Merkblattes der Punkt 11 „Schutz dem heranwachsenden Geschlecht“. Darin heißt es, daß R in d e r s u h o n v o r d e r G e b u r t e i n z u s e h e n m i s s e. Es wird dann auf die Schwangerschaftsberatungsstellen hingewiesen und erklärt, daß die Sterb-

lichkeit der Säuglinge sich durch richtige und pünktliche Pflege, Sauberkeit und zweckmäßige Ernährung beträchtlich verringern lasse. „Mütter“, so schließt dieser Abschnitt, „Mitt! Eure Kinder selbst! Es ist der beste Schutz! Geht rechtzeitig zum Arzt oder in die Säuglingsfürsorgestelle!“

Der letzte Punkt, 12, trägt den Titel „Schutz dem kommenden Geschlecht“. In ihm wird ausgeführt, daß jeder bedenken müsse, daß er Enkel ist und Ahnherz sein soll. „Bedenke“, so heißt es dann weiter, „daß Du Deinem Geschlecht und Deinem Volke gegenüber die Verpflichtung hast, das Erbgut so rein weiterzugeben, als Du es von Deinen Eltern erhalten hast! Bewahre Deine Erbmasse vor Schädigungen (Alkohol, Nikotin)! Bedenke, daß das Schicksal Deiner Kinder in allererster Linie von der Reinheit des Erbgutes abhängig ist!“

Eröffnung von Kontokorrent-Konten mit und ohne Kreditgewährung

Annahme von Spargeldern

Individuelle und kostenlose Beratung in allen Fragen der Vermögensanlagen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Karlsruhe

mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44.

8339

Öffentlicher Dank!

Ich liti an einer blühend schmerzhaften schweren Rückenmarkskrankung mit Schwäche der Beine, Schlingenschwächen schloß vielfachen Nervenschmerzen. Meine Gekümm war auf Wiese bedroht, ich war ein ganz unglücklicher Mensch. Der Gymnastik-Experte, der bequem zuhause durchführbar ist, verbannte ich die Wiederherstellung meiner Gesundheit, ich bin heute arbeitsfähig, die Schmerzen sind verschwunden und kann wieder gehen. Ich rate allen ähnlichen Leidenden sich der vorzüglichen Kurmethode zu bedienen. Heris Winter, Dorfstr. 11, Mühlburg. Auskunft kostenlos durch Gymnastik-Kurheim, Mühlburg 1104, Rheinstraße 9, Seit 25 Jahren anerkannter Erfolg bei Rückenmarkskrankungen, Schlingenschwächen, Krampfanfällen, Gliederreihen, Neurasthenie u. Gelenksleiden. Hunderte Anerkennungen und Dankschreiben Geheilten.

Rundfunk hören endlich jedem möglich bei RM. 7.60 Anzahlung Alle Übrigen bevorzugt. Uhr 15 Pfennig täglich. Fabrikate stets vorrätig. Bringt Ihnen heute das RADIO-MUSIKHAUS VOLKSEMPFÄNGER. Klangschönen Rundfunkempfang der Groß-Sender. Verlangen Sie Vorschläge über d. neue auf 18 Monate erweiterte Raten-System. SCHLAILE KARLSRUHE Kaiserstr. 176, Tel. 339

Spendet für das Winterhilfswerk!



Die schlanke Linie,

eine vernünftige Mode — verbindet das Schöne mit dem Gesunden, Naturnahen, Fest machend und hübsch, trägt und kräftig. Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, er sorgt für unerschütterliche Gewichtsnahme, Blutauffrischung und erhöhte Lebenskraft. Paket Mk. 1.— u. 1.80, extra 2.25. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Wolf-Gartengeräte große Auswahl Otto Stoll, Kaiserplatz

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Wohnsitzregister-Eintrag Band I, O. S. 40 Bäckerle Debus, 40 und Abgabegenossenschaft in Heimbühl e. G. m. b. H. in Heimbühl. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. und 24. September 1933 ist die Wohnsitzliste aufgestellt und in Abänderung getreten. Die feierlichen Vorstandsmitglieder Wilhelm Schäfer und Rudolf Schäfer in Heimbühl sind Abgabegenossen.

Bruchsal, den 26. Februar 1934. Amtsgericht I.

Buden

Beim Bezirksfürsorgeverband Buden ist die Stelle eines Geschäftsführers zu besetzen. In Betracht kommen nur Personen mit nachprüfbarer Erfahrung im Fürsorgewesen, möglichst mit Vorbildung für den mittleren Verwaltungsdienst oder mit abgelegter Prüfung in der Buchführerschaft. Bewerbungen sind innerhalb 14 Tagen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis, Prüfungsnachweisen und Lebenslauf beim Bezirksamt — Bezirksfürsorgestelle — Buden einzureichen.

Buden, den 1. März 1934. Der Landrat.

Bühl

Für den Landwirt Erhard Oberle in Stadlbühl wurde heute 17 Uhr das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist Bezirksfürsorgestelle Bühl. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 4. April 1934 dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldscheine vorzulegen. Bühl, den 28. Februar 1934. Amtsgericht II.

Bühl

Für den Landwirt und Maurer Reinhold Jäger in Bühl (Amt Bühl) wurde heute nachmittags 5 Uhr das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren eröffnet. Entschuldungsstelle ist die Bezirksfürsorgestelle Bühl. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis längstens 1. April d. J. dem Gericht oder der Entschuldungsstelle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldscheine vorzulegen.

Bühl, 28. Februar 1934. Ab. Amtsgericht I.

Durlach

Handelschule Durlach.

Abteilung Höhere Handelschule. Anmeldungen zu dem am Ostern d. J. erfolgenden Eintritt in die 1. Klasse der H. H. Handelschule werden vom 5. März d. M. ab täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags im Zimmer 14 (2. Stock des Gewerbe- und Handwerksgebäudes) entgegengenommen, wofür auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Bei der O. H. Handelschule handelt es sich um eine zweijährige Abteilung mit Ganztagsunterricht. Es werden höchstens 32 Stunden erteilt und alle Handwerkschüler gelehrt. Der erfolgreiche Besuch der 2. Klasse berechtigt zu jeder weiteren Schulstufe und berechtigt u. U. die mittlere Reife.

Aufnahme finden dieselbe und auswärtige Schüler und Schülerinnen nach dem Besuch der Volksschule oder der entsprechenden Klassen der höheren Schulen. Durlach, den 3. März 1934. Die Direktion.

Karlsruhe

Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.

Die 11. Monatsrate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer wird auf 5. März 1934 fällig. Wer bis zum 5. März 1934 seine Steuerpflicht nicht befreit, hat monatlich 1 h. v. Verzugszinsen zu entrichten, außerdem setzt er sich der Gefahr einer mit weiteren Sollen verbundenen Zwangsvollstreckung aus.

Karlsruhe, den 3. März 1934. Der Stadtrechner.

Karlsruhe

Altmaterialverkauf.

Unsere Altmaterialbestände: Gummi und Schmelzblei, Metalle, Brandgut, Blei usw., werden dem Verkauf ausgesetzt. Die Verkaufsbedingungen mit Sortenverzeichnis sind auf unserem Geschäftsstempel Nr. 21, Seifengäßchen 15, erhältlich. Angebots, in denen unsere Verkaufsbedingungen ausdrücklich anerkannt sein müssen, sind bis spätestens 9. März d. J., vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 2. März 1934. Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Karlsruhe

Bekanntmachung.

Da die Maul- und Klauenseuche in Glatz-Georgien eine für den inländischen Tierbestand gefährliche Ausbreitung erlangt hat, wird auf Grund des § 7 des Reichsinfektionsgesetzes in Erweiterung der Bestimmungen der Bekanntmachung über die Maul- und Klauenseuche von lebenden Tieren, Herden, Zellen und Erzeugnissen sowie giftigen Extrakten und anderen giftigen Substanzen vom 20. Juni 1927 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 129) in den Fassungen

Kenzingen

zu verkaufen ein neunjähriger zuchttauglicher Oldenburger Hengst, braun. Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt Kenzingen.

Karlsruhe

Karlsruher Volkshochschule.

Das Volkshochschulprogramm für den Wintersemester 1933/34 ist veröffentlicht. Die Kurse sind in der Broschüre „Volkshochschule“ (Kostenlos erhältlich) beschrieben. Die Broschüre ist in den Buchhandlungen, in den Volkshochschulbüchereien und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Karlsruhe, Hauptstr. 12, erhältlich.

Ueberlingen

Strassenbauarbeiten.

Das Baulos und Strassenbauamt Ueberlingen bezieht nach der Reichsversicherungsordnung (RVO 1960) die Arbeiten und Leistungen (Boden, Erdarbeiten und Spül) zur Verbesserung der Sandstraße Nr. 67 zwischen Unterbüdingen und Weersburg mit rund 6.000 qm Gehsteifen, 17.000 qm Fahrbahnbelag, 17.000 qm Oberflächeneuerung. Die Arbeiten werden in 4 Losen vergeben. Die Unterlagen und Angebotsblätter liegen beim Bauamt auf. Angebote sind herbeizubringen, postfrei und mit der Aufschrift „Verbesserung der Sandstraße Nr. 67“ versehen, bis spätestens Montag, den 12. März 1934, halb 11 Uhr, beim Wasser- und Strassenbauamt Ueberlingen einzureichen.

Wasser- und Strassenbauamt Ueberlingen.

Amtliche Versteigerungen

Effenheim

Zwangs-Versteigerung.

Am Zwangsversteigerer des Rotarials am Freitag, den 20. April 1934, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen — im Rathaus — in Mühlberg die Grundstücke des Friedr. Scherer, Rotarials in Cincinnati, Amerika, auf Gemarkung Mühlberg.

Grundstücksbesitz

Grundbuch Schmiedeln, Bd. 4, Blatt 47: 4 a 18 qm Hofreite, Hausgarten und Ackerland, Ortsteil. Auf der Hofreite befinden sich: ein einfaches Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Stall, ein einfaches Holzschopf. Schätzung 3000.— M. Effenheim, den 23. Februar 1934. Rotarials Effenheim als Vollstreckungsgericht.

Frielenheim

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Frielenheim versteigert am Donnerstag, den 8. d. M., in ihrem Gemeindewald: 70 Buchen, 2-4. Klasse, 69 „Abschnitte, 1.-4. Klasse, auf: 414 Hektar. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Gasthaus zum Schüssel in Oberweier. Der Bürgermeister: Erb.

Langenfeinbach

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langenfeinbach versteigert am Montag, den 5. März d. J., aus ihrem Gemeindewald folgendes Stammholz: 180 Nichten- und Tannenholz, 1.-6. Klasse (schönes Glaserholz); 175 Forststämme und Abschnitte, 1.-6. Klasse (schönes Glaserholz); 82 Eichenstämme, 1.-6. Klasse. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Gemeindevorstand.

Mallh

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mallh, Amt Effenheim, versteigert in ihrem Gemeindewald am Mittwoch, den 7. März 1934, Forst: 1. Kl. 50 St., 2. Kl. 70 St., 3. Kl. 62 St., 4. Kl. 20 St. Donnerstag, den 8. März 1934, Forst: 1. Kl. 26 St., 2. Kl. 35 St., 3. Kl. 40 St., 4. Kl. 12 St. Eichen: 3. Kl. 15 St., 4. Kl. 25 St., 5. Kl. 5 St. Linden: 3. Kl. 4 St., 4. Kl. 7 St. Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr am Bahnhofsübergang bei der Rinde in Mallh. Malh, 2. März 1934. Der Bürgermeister: R u n p f.

Grundstücksbesitz

Grundbuch Mühlberg, Bd. 13, Blatt 6: 10 a 93 qm Weinberg, Berg, Schätzung 160.— M. Rab. Nr. 3631: 16 a 82 qm Acker, Stodmat, Schätzung 450.— M. Auf Rab. Nr. 1990a laßt ein Weg- und Lieferrecht zu Gunsten der jeweiligen Eigentümer der Grundstücke Rab. Nr. 1993, 1994, 1995, 1996a, 1996b, 1997, 1998, 2000a, 2001, 2002, 2002b, 2003b, 2005, 2006, 2009, 2035, 2037, 2039a, 2040, 2040a, 2041 und 2047. Effenheim, den 1. März 1934. Rotarials Effenheim als Vollstreckungsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Am Zwangsversteigerer des Rotarials am Montag, den 23. April 1934, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Schmiedeln das Grundstück der Hermann Bäcker, Schneidermeister Erben in Schmiedeln, auf Gemarkung Schmiedeln.

Zwangs-Versteigerung.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 15. Januar 1934 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im getragenen Gebot nicht und bei der Eröffnungsfeier erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach dem Abzug des Rechts veräußert. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Aufkauf aufheben oder einwilligen einstellen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbesitz

Grundbuch Schmiedeln, Bd. 4, Blatt 47: 4 a 18 qm Hofreite, Hausgarten und Ackerland, Ortsteil. Auf der Hofreite befinden sich: ein einfaches Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Stall, ein einfaches Holzschopf. Schätzung 3000.— M. Effenheim, den 23. Februar 1934. Rotarials Effenheim als Vollstreckungsgericht.

Freiwilige Versteigerung.

Mittwoch, den 7. März 1934 und folgende Tage, jeweils 9 Uhr vormittags und 1/2 Uhr nachmittags beginnend, versteigere ich im Auftrag der Erben den Nachlass der verstorbenen Frau Anna Kadner, Witwe, Douglasstr. 10, II. Etage: Dunkel geblau eld. Herrschimmer, ein feines Doppel-Schiffzimmer, 2 einf. Schlafzimmer, Kucheneinrichtung, Tisch- und Wanduhren, Spielzeug, Nähmaschine, Bilder, Teppiche, el. Lampe, Gasbrenn. etc. gegen Vorzahlung. Versteigerung bestimmt. Besichtigung der Sachen Dienstag, den 6. März 1934, nachmittags ab 1/2 Uhr. Karl Reuber, Gerichtsvollz. i. R. u. Auktionator, Karlsruhe, Georg-Friedr.-Str. 24, II

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 6. März, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrsch. 45 a gegen bare Zahlung 1. Versteigerungsgegenstand: 2 Schreckschiff, 1 Tisch, Gerichtsvollz. Karlsruhe, 3. 3. 34. Gerichtsvollz. 37165

Landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren

werden sachgemäß und gründlich vorbereitet durch Bücherrevisor August Mos, Karlsruhe, Karlsr. 22, Tel. 8078. Besprech. u. Berat. kostenlos.

Rollbahnen

zum Kauf u. Miete sowie alle Baugeräte liefert 37468 Fa. W. MESSMER, Villingen Gebr. 1903 Fernspr. 1181

WAS IST DIE WELT?

„Der Führer“

Sonntag, 4. März 1934, Folge 62, Seite 27

F. Petry Wroe. Kaiserstraße 102
 Inh. Herm. Foigt
 Das Fachgeschäft für gediegene Juwelen
 Gold- und Silberwaren · Bestecke
 Neuanfertigung · Umarbeiten · Reparaturen
 Tafelgeräte- und Besteckverkaufsstelle der
 Württemb. Metallwarenfabrik Gelsingen

In
Rolls

Feinwäscherei
 erhalten Sie eine schonende,
 blütenweiße Wäsche! 25000

Beobachtungen
 Geheime Auskünfte jeder Art, Nach-
 forschungen etc. 87069
A. Hansel, Detektiv, Durlach i. B.
 Grötzingerstraße 44, Telefon 288

RADIO
Volksempfänger
 für RM. 7.25 Anzahlung
 und RM. 4.20 Monatslohn
Radio - Strauß
 bei
 Karlsruhe, Kaiserstraße 46
 Telefon 6015. 88546

Husten- Bonbons,
 Pastillen,
 Tabletten,
 Hustentees
 empfiehlt **Drogerie Otto Mayer**

**Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Küchen-Sitzmöbel**
 Bedarfdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

MARKSTAHLER & BARTH
 Ausstellungs-Räume und Verkauf:
 Karlsruhe, Karlstraße 36/38

Tempo-Front 38338
 Führerschein- u. Steuerfrei mit
 Wasserpumpenkühlung, elektr. An-
 lasser, 10 Ztr. Traktorfahrt, der bevor-
 zugte Lieferwagen für jeden Be-
 trieb. Auch 6 u. 15 Ztr. Typen 795.-
 lieferbar. Vorderlader ab Mk.
Autohaus Eberhardt G. m. b. H.
 Karlsruhe
 Telefon 7630/31 • Amalienstr. 65/67

Gut und billig



kosten Sie in großer Auswahl
**Schulranzen
 Schulmappen
 Musikmappen
 Aktenmappen
 Damentaschen
 Lederkoffer**
 und sämtliche Lederwaren

G. Dischinger
 vorm. B. Klotter 88200
 Kaiserstr. 105, zwischen Adler- und Kronenstr., Tel. 2618

5000 Jahre Hakenkreuz in 600 Bildern
Jörg Bechler
**Vom
 Hakenkreuz**
 Die Geschichte eines Symbols
 2., erweit. u. verm. Aufl. VII, 90 Seiten m.
 600 Abb. u. 1 farb. Taf. 1934. gr. 8°. RM. 2.75
 Mit einem scharf unerhöchlichen Silber-
 schlag führt uns das Buch durch Erdteile
 und Jahrtausende
 Dr. Radig schrieb darüber im „Mannus“:
 Dieses Buch atmet den Geist wälschen
 Aufbruches. Gerade deshalb ist es von diszi-
 plinierter Wissenschaftlichkeit beherrscht.
 Es enthält ein gut Teil deutsches Volks-
 tum, das jedem erschlossen werden muß.
 Zu beziehen durch den
Führer-Verlag G.m.b.H., W. Völkner
 Karlsruhe, Rottentw. 153, Tel. 1271, W. 91/92/93/94

**Rolladen-
 Reparaturen** 88385
 (Jalousie-Rolläden)
K'her Jalousie & Roll. Fabrik
 Rob. Wagner-Allee 59 Tel. 2328

Zur Konfirmation einen
Photo- oder Kino-Apparat
 vom **Photo-Glock**
 38340
 Karlsruhe, Kaiserstraße 89 u. 91 / Bahnhofsplatz 46
 Größte Auswahl / Preislisten kostenlos!

Gewissenhafte Ausbildung erhalten Sie in der
Auto-Fahrschule 88384
ADOLF SPOTH
 Durlach, Friedrichstr. 5 / Tel. 246

**Konfirmanden-Uhren
 und Schmuck**
 beim Fachmann
Karl Jock Karlsruhe, Kaiserstr. 179
 Eigene Reparaturwerkstätte

Gemütliche Zimmer
 einfach und schön finden Sie in
 großer Auswahl in unserer Verkaufsstelle
KARLSRUHE, Kaiserstraße 97

Ein Besuch bei uns verpflichtet
 Sie zu nichts. Er ist aber lehr-
 reich und für Sie lohnend.
 Kommen Sie bitte recht bald.
Tretzger 88067
MÖBEL Süddeutsche Möbel-Industrie
 Gebr. Tretzger GmbH, Rastatt

Die schönen neuen
Modestoffe
 sind da. 8837



Die Mantelstoffe sind recht griffig
 u. rauh. Für das Kostüm dominieren
 herrenstoffartige u. poröse Fresko-
 Gewebe. Die Kleiderstoffe zeigen
 viel Blasen und Rippen. Auch die
 Leinwandstoffe haben eine „belebte“
 Oberfläche durch Rippen oder
 moosartige Gestaltung erhalten.

Die Farbpalette des Frühlings ist
 hoffnungsfroh gestimmt: Blaue
 Töne sind sehr beliebt. Daneben
 feine Melangen in reifarbig, silber-
 grau und resedagrün, dazu rost-
 u. kupferfarbige Töne u. natürlich
 auch schwarz.

Bedruckte Kunstseiden-Stoffe, welche in einer
 Riesen-Auswahl vorhanden sind, werden sehr
 viel getragen werden.

Alles ist sehr preiswert.

**Leipheimer
 & Mende**

Werben Sie für
diese 3
Allgemeiner Wegweiser
Ausgabe B mit Unfall- u.
 Sterbegeld-Versicherung für die
 ganze Familie . . . monatlich 1.-
Ausgabe C (Die Gemein-
 schaft) mit Unfallentschädigung,
 auch bei kleineren Unfällen (Teil-
 invalidität) seiner Sterbegeldver-
 sicherung für die ganze Familie
 monatlich 1.25
Praktischer Wegweiser
Ausgabe B mit Versiche-
 rungschutz für die ganze Familie
 monatlich 1.-
 dann haben Sie ein Tätigkeits-
 gebiet, aus dem Sie je nach Lei-
 stung und Fähigkeit viel machen
 können. Die Provision ist hoch.
 Vorstellung von Einzelreisenden
 und Oberreisenden mit Kolonne
 bei der Vertriebsabteilung Karlsru-
 he i. B., Akademiestraße 49, I.

Küperbusch und
 Junker & Ruh Gas-
 herde Kombi-Herde
 Kohlenherde 27708
Karl Fr. Alex. Müller
 Amalienstraße 7
 Gas- und
 Heizanlagen
 Zehntausendbehilfe

Uhren, Goldwaren
Trauringe 88337
 empfiehlt äußerst billig
L. Thellacker Uhr-
 macher
 Hebelstr. 23, gegen. Kaffee Vaterland
 Eigene Reparatur-Werkstätte

Gründliche, gewissenhafte
Fußpflege!
 Entfernung v. Hornhaut, Schwielen, ein-
 gem. Nägeln u. dergl. Unterbindung, Herab-
 setzung, Fußpflege, Nagel, Nagel, Nagel,
 Fuß- u. Nagel, G. Witt, Fußpfleger u.
 Manufaktur, Karlsruhe, Hirschstraße 62,
 bei der Kriegsstraße, Telefon 6584.

**Weber-
 Koch-
 backherde**
 u. Kochen u.
 Brotsbaken.
 Seit Jahrzehnten
 bewährt.
Anton Weber Mülchingen / Größte
 Spezialfabrik
 Bis 1. April 40% Reichszuschuss

Jedem ein Volksempfänger
 Anzahlung 7.25
 Monatl. Rate 4.20
 88354 durch **Karrer**
 Amalienstr. 25/26
 gegenü. Postcheckamt

Erbchaften im Auslande
PRUFF **ERFORSCHT UND**
ERHEBT
 Der Spezial Trouhänder
 für die Erforschung u. Erhebung
 von Erbschaften im Auslande
JOHN B. F. HERRMANN
 Karlsruhe i. B., Bernhardtstraße 9
 Vieljähriger Bankier in Amerika
 und in Deutschland behördlich
 autorisiert.

Sämtliche 86061
Farben, Lacke
 gebrauchsfertig
 für Anstriche aller Art
 vorteilhaft im
 36091
Farbenhaus „Hansa“
 Waldstraße 15
 beim Colosseum

Gemeinschaft der 88200
Odenwaldschule
 Landerziehungsheim, Bildungsstätte für Knaben
 und Mädchen, vom Kindergarten bis zur Reife-
 prüfung. Berechtigung zur eigenen Reifeprüfung
 aller Höheren Schulen. Unterricht in kleinen
 Arbeitsgruppen. Bildende Kunst, Musik, Lein-
 wand, Werkstätten, Sport, Eintritt jederzeit. Aus-
 kunft und Prospekt durch die neue Leitung:
Heinrich Sachs, Dr. Werner Meyer
 Heppenheim / Bergstraße, Telefon 8

**Küchen und
 Schlafzimmer**
 billigst bei
Fürniß
 Kaiserstraße 235
 zwischen Hirsch-
 und Leopoldstraße

Taschenuhr
 mit geprüftem 33 stünd. deutschen Ankerwerk.
 Garantiertes für 1 Jahr.
 Nr. 3 Herrenschmuck, vernickelt . . . M. 1.20
 „ 4 verziert mit Gold, Schmal
 und Ovalbügel 2.90
 „ 5 dies. m. bess. Werk, kl. f. Form . . . 2.70
 „ 6 Sprungfederuhr, 3 Deckel ver-
 goldet 5.40
 „ 7 Damenuhr, stark vers., 2 Goldr. . . 3.-
 „ 8 Armbanduhr mit Lederriemen . . . 2.70
 Nickelkette M. 0.25, Doppelkette, vergoldet
 M. 0.80, Kapsel M. 0.20, Wecker, g. Messingwerk,
 M. 1.85, Vers. geg. Nachn. -Katal. grat. - Jahresums. ab. 15000 Uhr.
 Uhrenhaus **FRITZ HEINECKE**, Braunschweig 11 • A. Schwarz, Berg

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518 / 19 **KARL DÜRR** **ALLE HEIZMATERIALIEN** **GEGR. 1884**